Nr. 239 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 30. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Zwischen den Entscheidungen

Von

Dr. Joachim Strauß

Während noch vor kurzen Wochen die führenden Staatsmänner Europas keine Reise scheuten, um zu persönlichen Auseinandersetzungen zusammenzutreffen, findet jetzt die passendste Gelegenheit zu solchen Aussprachen, die Tagung des Völkerbundes in Genf, erstaunlich wenig Gegenliebe. Keiner der Ministerpräsidenten, die sich in London, Rom, Berlin getroffen haben, hat sich entschlossen, nach Genf zu reisen, um dort eine Fortführung der Unterhaltungen zu suchen. Dafür wird freilich neben den Außenministern der anderen Länder auch der französische Außenminister Briand jetzt die Reise nach Genf unternehmen, dessen sogenannte Krankheit die geplante Zusammenkunft in Berlin unmöglich gemacht hatte. Sicherlich hat sich die Lage in Europa und in seinen einzelnen Ländern nicht so sehr verbessert, daß eine Weiterführung der persönlichen Fühlungnahme überflüssig geworden wäre, und man kann aus dem allgemeinen Verzicht der Ministerpräsidenten auf die Teilnahme an der Völkerbundssitzung wohl den Schluß ziehen, daß sie alle die weniger offizielle Form der sogenannten Wochenend-Besuche nach dem Muster von Chequers für zweckmäßiger und ergiebiger halten als die große öffentliche Schau beim Völkerbund. Diese Einrichtung, von der sich ihre Gründer das goldene Zeitalter versprachen, scheint damit auch bei den Regierungen in erheblichem Maß das Ansehen verloren zu haben, dessen sie sich bei den regierten Völkern schon lange nicht mehr erfreut. Es wird unter diesen Umständen auch von der September-Tagung nicht allzuviel zu erwarten sein. So wichtig die Fragen sind, die offiziell auf dem Programm der Beratung stehen, so hätten die Angelegenheiten, die die Völker zur Zeit entscheidend beschäftigen, doch nur hinter den Kulissen von den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder besprochen werden können, da sie zum größten Teil so schwerwiegender Natur sind, daß die Außenminister allein sich zu solchen Beratungen kaum für befugt halten werden.

Für Deutschland ergibt sich schon vor dem Beginn der Tagung daraus die Lehre, daß es auf dem einzig richtigen Wege ist, wenn es das Fehlen einer finanziellen Auslandshilfe bis auf weiteres als gegeben ansieht und sich darauf einstellt, mit den freilich sehr gering gewordenen eigenen Kräften über die Krisenzeit hinwegzukommen. Mit größter Spannung wartet in diesen Wochen das ganze Volk auf die Entscheidungen seiner berufenen Führer, die die Lage klären und den Weg in die Zukunft weisen sollen. Nach der fieberhaften und oft etwas überstürzten Notverordnungstätigkeit, durch die aber im Endergebnis schließlich doch die ausgesprochene Panik verhindert werden konnte, müssen nun die Beschlüsse gefaßt werden, die alle Kräfte auf das eine Ziel hin zusammenfassen, den Millionen der Arbeitslosen, mit denen gerechnet werden muß, die Lebenshaltung zu sichern und diese Zahl soweit wie nur irgendmöglich herabzudrücken. Der Erweiterte Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts hat sich bisher, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, in der Hauptsache mit der Frage der Bankaufsicht beschäftigt. Ohne die Bedeutung dieser Angelegenheit zu unterschätzen, muß doch festgestellt werden, daß andere Aufgaben viel dringlicher und wichtiger erscheinen. Das Reichsarbeitsministerium rechnet selbst mit der Möglichkeit, daß im Winter zeitweise die Geldmittel zur Durchführung der Arbeitslosenunterstützung nicht zur Verfügung stehen werden. Gegen den Gedanken, die erforderlichen Summen durch neue Steuern aus der Wirtschaft herauszuziehen, müssen die allerernstesten Bedenken erhoben werden. Wenn Dr. Brüning seinerzeit die Umsatzsteuer auch als letzte Reserve bezeichnet hat, so erscheint der Zeitpunkt, diese Reserve anzugreifen, keineswegs gegeben. Durch die Erschütterungen der letzten Zeit und durch die Geldabziehungen ist die Wirtschaft bereits auf das allerempfindlichste geschwächt worden, so daß die Auferlegung einer neuen Steuer einer neuen Wirtschaftskatastrophe gleichkommen muß. Dr. Brüning hatte vor allem aber an die Umsatzsteuer erst als die letzte Sicherung für den Augenblick gedacht, wo der Reichshaushalt einer Stärkung bedarf, um die Kämpfe der kommenden Reparationsberatungen überstehen zu können. Soweit sind wir aber noch lange nicht, und statt neuer Schwächung durch neue Steuern müßte alles getan werden, um die Volkswirtschaft als Grundlage der Staatswirtschaft für diesen Zeitpunkt zu stärken. So wenig Gegenliebe diese Vorschläge und Versuche bisher bei den entscheidenden Stellen gefunden haben, wird man doch immer wieder auf die Forderung zurückgreifen müssen, daß die Erhaltung der Arbeitslosen, soweit irgendmöglich, ohne Inanspruchnahme des derzeit im Umlauf befindlichen goldgedeckten Reichsmarkwährungsgeldes geschieht, sei das nun in der Form der bedenklich primitiven Naturalversorgung oder auf dem Wege einer nur für den innerstaatlichen Zahlungsumlauf bestimmten und durch die Reserven der Volkswirtschaft gedeckten Binnenwährung.

Mindestens ebenso wichtig wie die Versorgung der tatsächlich Arbeitslosen erscheint die Forderung, die Ausbreitung der Arbeitslosigkeit mit allen Kräften zu verhindern. Es ist doch nicht nur der Mangel eines über die allerdringendsten Tagesbedürfnisse hinausreichenden Einkommens, der den Arbeitslosen bedrückt, es ist vor allem die Tatsache der Arbeitslosigkeit an sich, das Herausgeschleudertsein aus dem Beruf, das erzwungene Stillsitzen des zur Tätigkeit geborenen Menschen. Sicherlich ist in verflossenen Krisenzeiten mit der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge viel gesündigt worden. Sie wurde zu Arbeiten benutzt, die im wesentlichen der Verschönerung und den Annehmlichkeiten der Städte dienten, die aber heute eine produktive Wirkung auf den Gebieten, wo Deutschland Bedarf nach einer solchen Produktion hat, nicht aufzuweisen vermögen. Da unter den gegebenen Verhältnissen eine Verstärkung der industriellen Produktion mit verstärkter Arbeiterheranziehung nur in geringem Maße möglich sein wird, scheint der einzige Weg zur Arbeitsbeschaffung für einen größeren Personenkreis nur auf dem Gebiet des Freiwilligen oder Allgemeinen Arbeitsdienstes zu liegen, dessen Erträge letzten Endes der deutschen landwirtschaftlichen Produktion und damit der Möglichkeit, solche Krisenzeiten, wie sie augenblicklich herrschen, zu überstehen, zugute kommen. Wenn mit solchen Arbeiten eine zweckmäßige Form der Ansiedlung verbunden wird, bei der die Siedler neben der Sicherung des eigenen Bedarfes aus dem eigenen Grund und Boden womöglich einen Rückhalt an industrieller Arbeitsmöglichkeit haben, so dürfte hier aus der Not eine neue Zukunftsmöglichkeit gewonnen werden, da die Uebersetzung der industriellen Arbeitnehmerschaft zweifellos auf absehbare Jahre hinaus anhalten wird.

Die Durchführung aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen der nächsten Zeit wird zu einem wesentlichen Teil davon abhängen, wie sehr es dem Reichskanzler Brüning und seinem Kabinett gelingt, die Widerstände, die sich aus der Parteipolitik ergeben, zu überwinden. Brüning hat nun einmal nicht die glücklichen Möglichkeiten wie sein englischer Kollege MacDonald, der die wesentlichsten innerpolitischen Hemmungen durch eine kühne und glückliche Kabinettsumbildung beseitigen konnte. Selbst wenn es ihm weiterhin gelingt, die Parteien des Reichstags durch seine demokratisch-sanft verschleierte Notdiktatur zusammenzuhalten, muß er immer damit rechnen, daß parteipolitisch anders zusammengesetzte Länderregierungen die Durchführung beschlossener Maßnahmen lahmlegen. Die Beseitigung solcher Hindernisse ist das wesentlichste Ziel der Reichsreform, die aus diesen augenblicklichen Schwierigkeiten heraus so stark zur Erörterung gekommen ist. Das Reichskabinett wird aber mit seinen Entschlüssen nicht warten können, bis alle möglich erscheinenden Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. Der Schwebezustand zwischen den Notmaßnahmen des Juli und den endgültigen Regelungen für den kommenden Winter und darüber hinaus für die Durchführung des letzten Reparationskampfes muß bald ein Ende nehmen, da die Ungewißheit erheblichen psychologischen und materiellen Schaden anzurichten geeignet erscheint.

Diskont-Senkung noch vor Börsen-Eröffnung

Mindestens um 2, vielleicht um 3 Prozent

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. August. Wie der Berliner „Börsen-Courier" erfährt, hat das Reichsbankdirektorium sich entschlossen, noch vor Börseneröffnung den Diskont zu ermäßigen. Der Entschluß ist erleichtert worden durch den Verlauf der Ultimobeanspruchung, die zu Bedenken keinen Anlaß gibt. Die formelle Entscheidung wird Anfang der nächsten Woche fallen.

Die Reichsbank hofft, dann auch in der Stillhaltefrage klarer zu sehen. Bisher sind Zustimmungserklärungen aus England, Frankreich und Belgien eingetroffen. Die Reichsbank will die letzten Zusagen nicht erst abwarten. Die Besprechungen erstrecken sich jetzt auf die Frage, in welchem Ausmaß der Diskont gesenkt werden kann. **Einmütigkeit besteht darüber, daß die Senkung nicht weniger als zwei Prozent betragen soll. Einige Stimmen sind sogar für drei Prozent, um den alten Diskont vom 1. Juli wieder herzustellen.**

Rückgängige Preise

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. August. Die vom Statistischen Reichsamt für den 26. August berechnete Meßziffer der Großhandelspreise ist mit 110,0 gegenüber der Vorwoche um 0,7 v. H. gesunken. An diesem Rückgang sind die Ziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 103,6 (minus 1,5 v. H.), Kolonialwaren 94,6 (minus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 101,1 (minus 0,2 v. H.), industrielle Fertigwaren 135,4 (minus 0,2 v. H.).

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat der Regierung mit überwiegender Mehrheit das **Vertrauen ausgesprochen.**

*

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Inkrafttreten der **Reichsaufsicht über die privaten Bausparkassen** am 1. Oktober 1931.

Umsatzsteuer und neues Notopfer

Das Reich sucht neue Einnahmen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. August. Dem Vernehmen nach wird das Reichskabinett sich, nachdem die Maßnahmen für die Etats der Länder und Gemeinden jetzt einstweilen abgeschlossen sind, im kommenden Monat mit **neuen Sparmaßnahmen für den Reichshaushalt beschäftigen und dabei auch die Frage prüfen, ob auch nicht Einnahmequellen erschlossen werden müssen. Es wird wieder von einer Erhöhung der Umsatzsteuer gesprochen. Auch das vom Städtetag geforderte Notopfer für die Krisenfürsorge, an die ebenso wie an die Wohlfahrtspflege bei zunehmender Arbeitslosigkeit neue Anforderungen gestellt werden, wird voraussichtlich in den Vordergrund rücken.** Das Programm der Reichsregierung soll bis Ende September fertig werden. Auch sollen die schon angekündigten Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartell- und Tarifpolitik demnächst beraten und beschlossen werden. Ob sie wieder durch Notverordnung in Kraft gesetzt oder dem Reichstag zugeleitet werden sollen, steht, wie es scheint, noch nicht fest.

Jagdglück des Reichspräsidenten

München, 29. August. Der Reichspräsident ist von Dietramszell zur Gemsjagd in Fall eingetroffen. Bereits bei der ersten Abendpirsch hatte der Reichspräsident einen schönen Jagderfolg. Er konnte einen guten Gemsbock zur Strecke bringen.

Der Landtag wird einberufen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Nachdem die Kommunisten im Preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht haben, ist die Einberufung des Landtages unvermeidlich geworden. Nach der Verfassung muß ein Mißtrauensantrag innerhalb von 14 Tagen nach seiner Einbringung vom Landtag erledigt werden. In dieser Frage können angesichts des klaren Wortlauts der Verfassungsbestimmung Zweifel über die Auslegung nicht bestehen. Der Landtag muß infolgedessen innerhalb der nächsten 14 Tage zusammentreten.

*

Berlin, 29. August. Dem Reichstag ist ein kommunistischer Antrag zugegangen, der die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 fordert. Die kommunistische Reichstagsfraktion beabsichtigt, auch einen neuen Antrag auf Einberufung des Reichstages zu stellen.

Kollegiale Schulleitung

Sparpläne im preußischen Schulwesen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. August. Zu den geheimnisvollen Sparmaßnahmen der Preußischen Regierung gehört auch eine Neuregelung des Schuletats. Wie der „Lokal-Anzeiger hört, will das Kultusministerium folgende Vorschläge unterbreiten:

1. **Durch Erhöhung der Pflichtstunden aller Volksschullehrer auf 30 Stunden werden Schulstellen eingespart.**
2. **Die Unterrichtsstunden der Grundschulen werden um 2 Stunden gekürzt.**
3. **Die Festsetzung der Klassenfrequenz bleibt den Städten überlassen, die Zahl 50 soll in allen Klassen erreicht werden.**
4. **Zusammenlegung kleiner Konfessionsschulen darf nicht erfolgen.**
5. **Die kollegiale Schulleitung wird durchgeführt; die Wahl des Rektors erfolgt auf fünf Jahre, in dieser Zeit bezieht er eine Stellenzulage von 700 Mark jährlich.**
6. **Die Stellenzulage der alleinstehenden Lehrer auf dem Lande beträgt 100 Mk.**
7. **Die Rektorenstellen werden abgeschafft.**
8. **Das Grundgehalt sämtlicher Lehrer wird um 100 Mark gekürzt; aus dem Geld wird ein Fonds zur Unterstützung der Junglehrer gebildet.**
9. **Hilfs- und Mittelschullehrer erhalten eine Zulage von 300 Mark.**

Besonders bemerkenswert ist Punkt 5, durch den das Rektorat zugunsten der kollegialen Schulleitung abgeschafft werden soll. Dieser demokratische Gedanke hat schon einmal zu Zeiten des Kultusministers Hänisch eine Rolle gespielt. Damals ist die kollegiale Schulleitung sogar in drei Regierungsbezirken versuchsweise eingeführt worden. Sie hat sich aber nicht bewährt, und deshalb kam schon nach kurzer Zeit der Rektor wieder zu Ehren. Seitdem hat das Kultusministerium sich allen Versuchen, das demokratische Prinzip in der Schulleitung zur Herrschaft zu bringen, widersetzt. Deshlb muß es überraschen, daß nun plötzlich ein völliger Umschwung der Meinung eingetreten sein soll.

Beschlüsse des Katholikentages

(Telegraphische Meldung)

Nürnberg, 29. August. Anläßlich der für Freitag abend anberaumten öffentlichen Versammlung des Deutschen Katholikentages war die Große Festhalle im Luitpoldhain, über deren Eingang die Fahnen sämtlicher Kulturstaaten wehten, schon eine Stunde vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Kurz nach 20 Uhr verkündeten Fanfaren den Einzug der Bischöfe. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Lokalkomitees betrat der Apostolische Nuntius das Rednerpult. Er ging in seiner Ansprache rückschauend auf die drei Enzykliken des Papstes über die **Erziehung, Ehe und soziale Frage ein.** Herzliche Begrüßungsworte richtete sodann der Bamberger Erbischof von Hauck an die Versammelten. Unsere Zeit sei eine Zeit des Ueberganges, des Verfalls. Aber es bleibe noch Rettung bei Christus. Die Beratungen des Katholikentages sollten uns die Wege zeigen, die man einschlagen müsse, um der geistigen und sittlichen Not unseres Volkes zu begegnen.

Ministerpräsident Dr. Held grüßte die Versammlung namens der Bayerischen Staatsregierung. Das Ziel der Versammlung sei, ihre Teilnehmer im Gottesglauben zu erhalten und sie zur freudigen Tat, aufopferungsfähiger Liebe für Kirche und Vaterland und für unsere Volksgenossen zu begeistern. Er sei überzeugt, daß die Versammlung auch für den Staat, für die Staatsidee und die Gesinnung und Taten des Staatsvolkes von heilsamstem Einfluß werden würde.

Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Luppe, führte aus, die seelische Not unserer Zeit könne nur überwunden werden, wenn die sittlichen Kräfte stärker seien als die Nöte. Wir können diese Nöte nur überstehen, wenn alle, die es gut meinen mit ihrem Volke und Vaterlande, ohne Rücksicht auf Konfession und Weltanschauung, in diesem Kampf um die sittliche Erneuerung des Volkes zusammenstehen. Der Präsident, Joos, gab in großen Umrissen einen geschichtlichen Rückblick der katholischen Bewegung und über die Ziele des Katholikentages im allgemeinen. Er betonte mit besonderem Nachdruck die Pflicht der christlichen Nächstenliebe ohne Ansehung der Partei. Schließlich wurde noch ein Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg abgesandt, in dem der Katholikentag seine untertänigsten Grüße entbietet.

In der geschlossenen Versammlung der Teilnehmer am Katholikentage im Rathaussaal wurden bei dem Bericht über den Vertretertag verschiedene

Entschließungen

einstimmig gefaßt, die u. a. besagen:

„Das deutsche Volk ist zur Zeit im biologischen Niedergang begriffen. Aufgabe der Politik ist infolgedessen, die Lebensgesetze zur Anerkennung und die Naturordnung, auf der die Erhaltung und Aufwärtsentwicklung eines jeden Volkes beruht, zur Geltung zu bringen. Im Sinne der Enzyklika Quadragesimo ist der weiteren Proletarisierung der Arbeiterschaft und dem Absinken des selbständigen Mittelstandes entgegenzuwirken. Wichtige gesetzliche Maßnahmen zur Volksgesundung sind u. a. die Verbesserung des Bodenrechts und die planmäßige Förderung des Wohnungsbaues, des Heimstätten- und Siedlungswesens.

Der Vertretertag in Nürnberg hat sich mit den Zersetzungserscheinungen befaßt, die neben dem Kampf gegen die christliche Ehe und Familie gegenwärtig unser Volk bedrohen. Als Ergebnis dieser Verhandlungen erheben wir folgende Forderungen an die Gesetzgebung und öffentliche Verwaltung:

Die zerstörende Propaganda des Bolschewismus ist mit unbedingter Entschiedenheit zu bekämpfen. **Wirtschaftliche und außenpolitische Rücksichten dürfen keineswegs der planmäßigen Unterwühlung unseres Volkstums freie Bahn geben.**

Gegen die Freidenker- und Gottlosenbewegung

ist die in der Reichsverfassung verbriefte Vorzugsstellung der christlichen Religion mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Die zersetzende Propaganda gegen die christliche Religion, ihre Einrichtungen und Gebräuche ist gemäß dem geltenden Strafrecht und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu verhindern.

Eine neue Strafrechtsordnung, die der Religion und der Volkssittlichkeit nicht den notwendigen Schutz gewährt, ist abzulehnen.

Die Erhaltung und Pflege echten Volkstums in der Jugend setzt die Freiheit der Jugendpflege und Jugendbewegung voraus. Geistige Vergewaltigung des jungen Lebens nach faschistischem oder bolschewistischem Muster lehnen wir für die deutsche Jugend entschieden ab. **Die Zusammenarbeit der Katholiken mit den anderen christlichen Konfessionen zur Erhaltung christlich-sittlichen und deutschen Volkstums ist eine vaterländische Notwendigkeit.**

Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, als Tagungsort für den **Katholikentag 1932 Essen** zu wählen. Zum Schluß erklärte die Versammlung, daß die Caritas nicht mit Worten beginnen, sondern in die Tat umgesetzt werden müsse. Zu diesem Zweck wird der Katholikentag **am Montag gegen 2000 arme Kinder speisen.**

Gesandter Meyer zum Ministerialdirektor ernannt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Gesandter Meyer, der bisherige **Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt,** ist zum Leiter dieser Abteilung und zum Ministerialdirektor ernannt worden. Gesandter Meyer tritt damit endgültig an die Stelle des Ministerialdirektors Trautmann, der kürzlich zum Gesandten in Peking ernannt worden ist.

Die Lokalorganisation der englischen Arbeiterpartei im Wahlort MacDonalds hat diesen aufgefordert, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen.

Zeppelin unterwegs nach Südamerika

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 29. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 21.36 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur Südamerikafahrt gestartet. An Bord sind außer der Besatzung 12 Fahrtteilnehmer. Das Luftschiff nahm sofort Richtung auf Basel.

Abreise nach Genf

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Die deutsche Delegation für die Genfer Tagungen, geführt von Reichsaußenminister Dr. Curtius, reiste mit dem planmäßigen Zuge 16,22 Uhr von Berlin ab. Die deutsche Delegation ist diesmal umfangreicher als bei den gewöhnlichen Ratstagungen, da es sich jetzt um vier Tagungen handelt, nämlich um die 12. Bundesversammlung, die 64. Ratstagung, die vor der Bundesversammlung, und die 65. Ratstagung, die nach der Bundesversammlung stattfindet. Dazu kommen dann noch die Sitzungen des Europakomitees. Während Frankreich zu diesen Tagungen sogar drei aktiver Minister entsendet, wird von den Mitgliedern des Reichskabinetts nur Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Genf fahren. Bei der Bundesversammlung müssen allein sechs Ausschüsse mit Delegierten und Sachverständigen besetzt werden. Für die beiden Ratstagungen und die Europatagung reisen nach Genf: Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Dr. Ritter, Ministerialdirektor Meyer sowie Gesandter Freytag und Geheimrat Nobel vom Auswärtigen Amt als Sachverständiger für die mit Polen zusammenhängenden Minderheitenfragen, Ministerialrat Becker vom Reichsfinanzministerium. Für die Presseabteilung der Reichsregierung begeben sich Ministerialdirektor Dr. Zechlin, Oberregierungsrat Dr. Heide und Referent Biermann nach Genf. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird von seinem persönlichen Referenten, Geheimrat Reinebeck, begleitet. Als Generalsekretär der Delegation fungiert diesmal der neue Referent für den Völkerbund, Geheimrat von Kamphoevener.

*

Wien, 29. August. Vizekanzler und Außenminister Schober reiste in Begleitung von Sektionschef Schueller zur Völkerbundstagung in Genf ab.

Eröffnung des Nationalitätenkongresses

(Telegraphische Meldung)

Genf, 29. August. Der siebente europäische Nationalitätenkongreß wurde von dem Vorsitzenden Wilfan eröffnet. Wilfan lenkte die Aufmerksamkeit auf die den Kongreß in Buchform vorliegende Sammlung von **Berichten über die Lage von 40 Nationalitäten, die 14 Völkern und 14 europäischen Staaten angehören.** Es handelt sich hier um den ersten Versuch, die große Mehrheit aller europäischen Nationalitäten in einer gemeinsamen Publikation zu Worte kommen zu lassen. Diese Veröffentlichung lege den Finger auf die Wunde der Nationalitätenfrage. Sie zeige die Zerrissenheit des heutigen Europa. Weiter gab der Redner der Erwartung Ausdruck, daß die Zeiten, in denen man im Völkerbund die Theorie der Assimilierung vertreten habe, **für immer begraben** seien. Die zahlreiche Beteiligung am Kongreß zeige den **zähen Willen der Nationalitäten zur Selbstbehauptung.** Der Staatssekretär für Minderheitsfragen im rumänischen Kabinett, Brandsch, hat dem Kongreß ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Große Waffensuche der Berliner Polizei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Auf Grund der politischen Vorkommnisse der letzten Zeit und der Ergebnisse der verschiedenen Hausdurchsuchungen wurden Sonnabend früh um 6 Uhr unvermutet in verschiedenen Vierteln Groß-Berlins Haussuchungen vorgenommen, um versteckte Waffen festzustellen. Die Aktion der politischen Polizei erstreckte sich auf die Linien- und Nostizstraße, auf das Kösliner Viertel und die Markusstraße. In den ersten Vormittagsstunden wurden **34 Personen, die polizeilich nicht gemeldet waren, festgenommen, außerdem drei weitere wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.** Es wurden 13 Seitengewehre, fünf Pistolen, ein Trommelrevolver, ein Tesching, ein Totschläger, Pistolenmunition, ein Säbel und zwei Dolche gefunden und sichergestellt.

Beschlagnahmt wurden 14 Gewehre und Karabiner, 15 Revolver und Pistolen, eine Anzahl von Seitengewehren, Schlagringen, Stahlruten und eine große Menge von Gewehr- und Pistolenmunition.

*

Düsseldorf, 29. August. Die Geschäftsräume der KPD und ihrer Nebenorganisationen wurden am Vormittag nach verbotenen Druckschriften durchsucht. Eine große Anzahl von Flugblättern und Broschüren wurde polizeilich beschlagnahmt und eingezogen.

Entschließung der höheren Beamten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Der telegraphisch nach Berlin berufene Gesamtvorstand des Reichsbundes der Höheren Beamten stellte nach den Berichten seiner Mitglieder aus allen Teilen des Reiches fest, daß die Erregung der Beamten über die ihnen erneut zugemuteten Opfer um so größer sei, als die Entwicklung der Finanzlage immer deutlicher die Ergebnislosigkeit dieser Opfer erkennen lasse. Die durch die letzte Notverordnung angebahnte Entwicklung bedeute den Beginn völliger Zersetzung der Beamtenbesoldung. Während der Tarifschutz der Arbeitnehmer von der Regierung anerkannt werde, gebe man das Berufsbeamtentum schutzlos und rechtlos jedem Zugriff preis. Dadurch würde der Grundsatz der Besoldungseinheit zwischen Reich und Ländern aufgegeben. Die Höhere Beamtenschaft verlange, bevor ihr weitere Opfer zugemutet würden, die Aufnahme von Verhandlungen, die die gerechte Verteilung der Lasten zum Ziele haben müßte.

Dritte Verordnung zur Durchführung der Devisenbewirtschaftung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. In der, in der Ausgabe Nr. 201 des Deutschen Reichsanzeigers erscheinenden „Dritten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 29. August 1931" werden Devisenbestände im Nennwert von über 1000 RM. aufgerufen, die durch den Aufruf in der ersten Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung vom 21. Juli 1931 nicht erfaßt worden sind. Für die durch die zuletzt genannte Verordnung bereits erfaßt gewesenen Anmeldepflichtigen soweit sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, gilt der neue Aufruf nur für ihre Bestände an Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold oder legiertes Gold, Roh- oder Halbfabrikate) und für solche ausländischen Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

Anmeldestellen sind wie bisher die örtlich zuständigen Reichsbankanstalten und die mit der Befugnis von An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln ausgestatteten Kreditinstitute. Stichtag für die Freigrenze ist der 29. August 1931. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. September 1931 zu erfolgen. Wer nachweisen kann, daß er der Werte zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken bedarf, hat die Entscheidung der Reichsbank oder eines von ihr ermächtigten Kreditinstituts anzurufen.

Die wichtigste Neuerung an der Verordnung ist die Herabsetzung der Freigrenze des § 11 der Devisenbewirtschaftungsverordnung von 3000 RM. auf 1000 RM. Die neue Freigrenze gilt also nicht nur für den Aufruf, sondern für das gesamte Gebiet der Devisenbewirtschaftung, also z. B. auch für den Erwerb von Devisen, die Verfügung über De-

---

Der „Matin" behauptet, daß die österreichische Regierung von dem Zollunionsplan zurückgetreten sei und dies der deutschen Regierung mitgeteilt habe. Von unterrichteter Seite wird dazu erklärt, daß **an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.**

Wie Schlageter verraten wurde

Als Elsässer im französischen Geheimdienst an der Ruhr / Von M. Müller, ehemaligem französischen Kriminalkommissar

II.*)

Als ehemaliger deutscher Kriminalkommissar im Elsaß sieht sich Müller gezwungen, nach dem Kriege in die Dienste der französischen Geheimpolizei zu treten. Bald muß er zu seinem Schrecken erkennen, daß die Aufgaben dieser Behörde viel weniger auf der Polizei- als auf der Spionagetätigkeit lagen.

Nur ein Bruchteil dieser Spione wird gefaßt. Aber die Landesverratsprozesse beweisen immer wieder aufs neue, wie die Spionage und das Spitzelgewerbe blühen. Ich selbst habe während des Krieges in Deutschland oft genug Gelegenheit gehabt, die Gefährlichkeit des Spionagedienstes unserer Gegner kennen zu lernen.

Das Heer der Spitzel

mit denen die Sureté im besetzten Gebiet arbeitete, setzte sich aus **Leuten aller Berufe und Nationen** zusammen. Es waren auch Leute darunter, die viel zu verlieren hatten und doch bereit waren, für einen Judaslohn jeden Auftrag auszuführen, den man von ihnen verlangte. Ihr Chef war in jeder Hinsicht ihr Herr und Meister.

Er war Korse, stand im Range eines Obersten, war der **größte Deutschenhasser, den ich in meinem Leben kennen gelernt hatte,** und war der Direktor der Sureté. Ihn lernte ich in Mainz kennen, und im Schatten dieses Mannes lernte ich die Sureté hassen. Er war der **Vorgesetzte aller Späher, Spitzel, Agenten und Vaterlandsverräter,** die in unserem Mainzer Büro aus und ein gingen. **Sein langer Arm reichte von Kehl bis Dortmund.**

Er schwang die Geißel über das unterirdisch arbeitende, lauernde Heer seiner Gefolgsleute. **Wer sich ihm einmal verschrieben hatte, war ihm mit Leib und Seele verfallen.** Bald quälte er ein Opfer, bald sorgte er durch sein Ränkespiel, daß ein Widerspenstiger ihm zu Willen war. **Wie tief haben viele Deutsche bereut, daß sie nur einmal in einer schwachen Stunde vergessen hatten, daß ihr Vaterland Deutschland und immer wieder nur Deutschland heißt.** Mit angstverzerrten Gesichtern schlichen sie durch unsere Dienstgebäude, und hämischen Grinsen sagte ihnen unser Direktor: **„Entweder du arbeitest für uns, oder ich mache die deutschen Behörden auf dich aufmerksam".** Wie ein kalter Wasserstrahl trafen die Worte dieses Mannes immer wieder in die brennende Reue. **Das ist der Fluch des Verrats.**

Schlich dann der deutsche Spitzel aus dem Zimmer, dann standen wir Beamte um unseren Chef. Und dasselbe Grinsen zeichnete sich noch einmal auf seinem Gesicht ab:

„Laßt die Deutschen nur feste Blut schwitzen!" Jeder Suretébeamter war nämlich verpflichtet,

im Monat drei deutsche Spitzel

heranzuschaffen. Ausgenommen waren nur diejenigen, die mit reiner Büroarbeit beschäftigt waren. Ich verstand es, zu den letzteren zu gehören. Die anderen aber brachten ihre Opfer an. Sie waren über jeden Erfolg froh, denn für jeden neuen Agenten gab es eine Prämie. Sie holten sich die Spitzel, wo sie sie fanden. Das Herz würde sich jedem guten Deutschen zusammenkrampfen, wenn er wüßte, wie viele seiner Landsleute in den Dienst der Sureté getreten sind. Ja, es war geradezu eine Kleinigkeit, Unzufriedene für den Spionagedienst zu gewinnen.

Ganz große, glänzende Augen bekam unser Chef, wenn einer einen Reichswehrsoldaten herbeischleppte.

Da die Soldaten für einen Urlaub im besetzten Gebiet eine besondere Erlaubnis der Besetzungsbehörde einholen mußten, fand die Sureté rasch die Spur des begehrten Vogels. Der ahnungslose Urlauber wurde bald nach seinem Eintreffen am Urlaubsort mit einem freundlichen Herrn bekannt, dem es nicht darauf ankam, etwas springen zu lassen. An und für sich findet der Soldat nichts dabei, daß ein Fremder ihm so wohlwollend entgegenkommt, denn es ist eine alte Gepflogenheit, daß man aktiven Soldaten, besonders wenn sie Urlaub haben, gern eine Freude macht und sie freihält. Der Werber aber verstand es, seinem Opfer auch unauffällig Geschenke zuzuwenden: „Ich bin Textilreisender und verschenke solche Kleinigkeiten zu Reklamezwecken", hieß es, und schon besaß der Soldat ein schönes silbernes Zigarettenetui. Dann dauerte es gewöhnlich nicht mehr lange, bis der Werber die Maske fallen ließ, dann **versprach er dem Leichtfertigen goldene Berge** und redete ihm so lange zu, bis er in manchen Fällen den verhängnisvollen Vertrag unterschrieben hatte, mit dem er für immer der Sureté ausgeliefert war.

Mit dem Augenblick, in dem der Soldat den ersten Bericht erstattet hatte, gab es kein Zurück mehr. Er mußte jetzt mit den Wölfen heulen. Auf diese Weise haben sich dann hinter manchem die Zuchthauspforten für lange Jahre geschlossen.

Wie eine Krankheit fraß die Sureté am deutschen Volkskörper. Ueberall da nisteten sich die Giftbazillen ein, wo Arbeitslosigkeit und Hunger den Boden vorbereitet hatten. Aber auch Abenteuerlust, verdrängtes Rachegefühl und Hang zur Gemeinheit waren oft die Einpeitscher der Sureté. Diese beherrschte **mit eiserner Faust** ihren immer mehr anschwellenden Machtapparat. **Wehe, wer aus der Reihe tanzte!** Wehe, wer etwa durch Falschberichte seine Auftraggeber zu betrügen versuchte! Diese Leute ahnten nicht, daß ihre Angaben genau untersucht wurden, obwohl man sie zu immer neuen Berichten aufstachelte. **Ganz plötzlich zog sich die Schlinge um den Hals des Verräters zusammen.** Furchtbare Prügel bei der Verhaftung und harte Strafen wegen Betruges und Urkundenfälschung erwarteten den Mann.

Wen die Sureté nicht für den Spitzeldienst gebrauchen konnte, der war **immer noch gut genug für die Fremdenlegion.** Das Lager der Legionäre befand sich noch ein Jahrzehnt nach dem Kriege in Euskirchen. Nachts herrschte in den Straßen der Stadt der geheimnisvolle Betrieb der Werber. Dann zogen sie mit ihren Opfern dem Konzentrationslager zu, das in der alten deutschen Kaserne lag.

Ich konnte feststellen, daß von hier aus **in jeder Woche Trupps von hundert bis hundertfünfzig jungen Deutschen unter strenger Bewachung über die Grenze geschafft wurden.** Es war ein bitteres Gefühl, hinter die Gesichter dieser Leute zu schauen. Die meisten waren fröhlich, denn sie **wußten überhaupt nicht, welches Schicksal ihrer harrte.** Man hatte ihnen gesagt, sie würden in Frankreich Arbeit in den zerstörten Gebieten erhalten. Viele waren betrunken, denn an Kognak und Rotwein war in Euskirchen kein Mangel.

Die Leute kamen nach Metz in das große Sammellager. Von hier aus wurden sie **wie eine Herde Schafe zur Schlachtbank nach Marokko geführt.**

Einmarsch ins Ruhrgebiet

Mit der Marsaillaise marschierten die französischen Truppen durch die grauen Städte des Ruhrgebiets, wie ein unsichtbarer Schatten folgte die Sureté.

Die Deutschen antworteten mit dem passiven Widerstand, und **so glich das Ruhrgebiet bald einem Hexenkessel.** Keiner traute dem andern. Bei der deutschen Polizei saßen die Mittelsmänner der Sureté, bei der Sureté saßen die Helfer der Deutschen. **Mit allen Mitteln wurde gekämpft.**

Die Führung im passiven Widerstand hatten die deutschen Eisenbahner. Sie haben den Franzosen schwer zu schaffen gemacht, als sie sich für ihre Transporte **nicht zur Verfügung stellten.** Trotz aller Bespitzelung kam diese Maßnahme für das französische Oberkommando völlig überraschend. In hilflosen Zorn konnten die deutschen Eisenbahner nur ausgewiesen werden, wobei sie nur so viel mitnehmen durften, wie sie in ihren Händen tragen konnten. Ihre Wohnungen wurden von den Franzosen beschlagnahmt.

An ihrer Stelle hielt

die Regie

ihren Einzug. Zunächst wurden Maßnahmen ergriffen, um einzelne Züge durch französische Spezialtruppen (Pioniere und Eisenbahner) zu befördern. Bei dem im Ruhrgebiet mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Eisenbahnnetz fanden sich die französischen Militäreisenbahner aber nicht zurecht, **es kam daher zu unglaublichen Zwischenfällen, und viele abenteuerliche Fahrten wurden unternommen. So landete ein Personenzug, der die Aufgabe hatte, von Gelsenkirchen nach Wiesbaden über Essen zu fahren,** sechzehn Stunden später im Dortmunder Hauptbahnhof. **Ich weiß nicht, ob der arme Zugführer Wiesbaden jemals gefunden hat.**

Dann wurden französische Eisenbahner angeworben. In allen französischen Provinzzeitungen wie in der Pariser Boulevardpresse erschienen **Aufrufe an die Eisenbahner,** sich beim Oberkommando der Rheinlandarmee zu melden. Die von den französischen Eisenbahngesellschaften im Disziplinarverfahren entlassenen Eisenbahner wurden aufgefordert, sich der Regie zur Verfügung zu stellen; **doppelter Lohn und Wiedereinstellung** bei ihrem früheren Brotgeber nach Schluß des passiven Widerstandes wurde ihnen versprochen.

Nun kamen sie in Scharen aus der Bretagne, aus Südfrankreich, aus der französischen Metropole. **Mit Kind und Kegel tauchten sie an allen Bahnhöfen des Rheinlands und des Ruhrgebiets auf.** Auf den ersten Blick konnte man sie an ihren aufgeregten Gesten, an ihrer sprühenden, lebhaften Sprache erkennen, die sie so sehr von den gesetzten und schwerfälligen Menschen im Ruhrgebiet unterschieden. So konnten Wochen ins Land gehen, bis die Franzosen die ersten regelmäßigen Kohlenzüge nach Frankreich leiteten.

Während dieser ganzen Zeit sah es wüst in der Eisenbahn aus. Verschmutzt, ungeheizt und jeder Pünktlichkeit spottend, liefen die Regiezüge durchs Land.

Lebensgefährlich war jede Fahrt

Auf den Bahnhöfen trieb sich allerhand Gesindel umher. Auch am hellen Tag stahlen sie, was ihnen in die Finger kam.

Die Geldentwertung stand in voller Blüte. Die Regieverwaltung hatte kein Interesse, das deutsche Inflationsgeld, das noch täglich an Wert verlor, zu verwenden. Sie schuf ihre **eigene französische Währung. Jeder Privatmann, der mit der Regie zu tun hatte, mußte sich Regiegeld oder französische Franken kaufen.**

Auf einmal tauchten

deutsche Regie- und Frankenscheine

auf. Wo kamen sie her? Waren die Fälscher Franzosen? Waren es Deutsche? Vielleicht kamen die vielen Gelder aus amtlichen deutschen Druckereien, so daß es im **ganzen Rheinland auf einmal amtliches Falschgeld gab!** Man wußte es nicht. Das war eines von den vielen Geheimnissen der Zeit des passiven Widerstandes!

In solchen Massen tauchten die Scheine auf, daß niemand mehr wußte, ob er einen echten oder einen falschen Schein in der Hand hielt. Am allerwenigsten kannten sich aber die Fahrkartenverkäufer der Regie in den Scheinen ihres Brotgebers aus. So vereinnahmte die Regie haufenweise Falschgeld, und die Verwirrung war vollkommen.

Nun brauchten die Franzosen erst recht Geld. Sie konnten es nur den Deutschen abnehmen, **warum auch nicht?** Die Deutschen bezahlten mit den Geldern aus dem Reich ja doch nur den passiven Widerstand, so hieß es. Also bekamen wir Suretébeamte den Befehl,

die Kassen zu überfallen,

die Kassen der Reichsbank, die Stadtbanken usw.

Achteinviertel Uhr morgens war es an jenem Tag, an dem wir **zum ersten Sturm auf eine Kasse der Reichsbank** angesetzt wurden. Vor der französischen Kaserne fuhren mehrere Lastwagen vor. Eine Kompagnie Soldaten und etwa dreißig Gendarmen sprangen auf die Automobile. Mit Segeltuch war die militärische Fracht vertarnt. Die Sureté leitete sie durch die Straßen bis zu den verabredeten Haltepunkten.

Dort sprangen die Soldaten von den Automobilen, und im Nu war das ganze Viertel rund um die Reichsbankstelle umstellt. Die Türen der Bank wurden aufgerissen. Revolver bedrohten die Kassenbeamten. Stimmen ertönten, Rufe, Flüche, Geschrei.

Zornbebend aber ohnmächtig standen die Kassierer in einer Ecke, während die Kassenschränke durchgesucht wurden und die geraubten Gelder sich zu Haufen schichteten.

Für die Soldaten wie für die Suretébeamten geschah dies alles so selbstverständlich. Niemand kam der Gedanke, daß man ja vor fünf Jahren bereits Frieden geschlossen hatte und daß man mitten in einem friedlichen Land lebte, in dem weit und breit kein deutscher Soldat zu sehen war. Mit der Miene des Eroberers wurden die Geldscheine in Säcke gepackt und auf die Lastwagen verstaut, dann wurde ein Fetzen Papier unterschreiben und als „Quittung" dem leitenden Kassenbeamten in die Hand gedrückt.

Die Motoren der Lastwagen sprangen an, und in windender Fahrt rasten die „siegreichen" Truppen durch die Gassen. Mürrisch, die geballten Fäuste in den Taschen, sahen die Arbeiter der Ruhr den Franzosen nach.

Aber auch die Spione, die für die deutsche Seite kämpften, taten ihre Pflicht. **Merkwürdigerweise waren von allen späteren Ueberfällen die Kassenbeamten der Reichsbank oft besser unterrichtet als die Suretébeamten selbst.** Denn als wir bald nach dem ersten Ueberfall noch einmal mit unserem Aufgebot an Soldaten und Gendarmen zur Bankstelle fuhren, fiel uns nur wertloses Inflationsgeld in die Hände, das der Chef der Sureté großmütig liegen ließ.

(Fortsetzung folgt).

*) Vergleiche Nr. 232 vom 23. August 1931 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Statt Karten.

Am 28. August, früh 7½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Schuhmachermeister

Alexander Maslon

im Alter von 73 Jahren.

Beuthen OS., den 28. August 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Maslon, geb. Zywietzki.

Beerdigung: Montag, den 31. August, vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause, Tarnowitzer Straße 8.

Familien-Nachrichten der Woche

Verlobt:

Eleonore Schatterny mit Adolf Wagner, Beuthen, Hildegard Uhlenbruck, mit Bergassessor Dr.-Ing. Hermann Edlem von Braunmühl, Oberhausen-Gleiwitz, Margot Auras mit Dipl.-Ing. Max Bunke, Gleiwitz.

Vermählt:

Paul Fr. Scharke mit Annemarie Roggenkamp, Beuthen, Karl Weickum mit Dora Volkert, Mannheim-Tarnowitz, Dr. Curt Weißenberg mit Ruth Weißenberg, geb, Weißenberg, Kattowitz.

Gestorben:

Richard Saffner, Siemianowitz, 39 Jahre, Eduard Waleczek, Bismarckhütte, 60 Jahre, Marta Borinski, geb. Händler, Kattowitz, Friedrich Tauchert, Königshütte, 55 Jahre, Willi Riese, Schoppinitz, Viktoria Flakus, geb. Brodatzki, Beuthen, 26 Jahre, Alexander Spende, Rybnik, 55 Jahre, Anna Heinrich, geb. Ladusch, Bismarckhütte, 82 Jahre, Alfred Müller, Myslowitz, 54 Jahre, Otto Julinsburger, Kattowitz, 52 Jahre, Betriebsdirektor Carl Sobiren, Breslau, 67 Jahre, Theodor Eisermann, Breslau, 69 Jahre, Stadtältester Stadtrat a. D. Paul Schulz, Breslau, 76 J., Rechtsanwalt Otto Thiel, Schreiberhau (früher Neustadt), Oberzollinspektor Gotthard Hoffmann, Major a. D., Breslau, Anna Bachmann, geb. Scholz, Hindenburg, 57 Jahre, Auguste Ring, geb. Pawellek, Hindenburg, 70 Jahre, Chefarzt Dr. Max Weichert. Beuthen, Leo Weiß, Beuthen, 33 Jahre.

Familien-Nachrichten finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Zurückgekehrt
Dr. Biberstein
Facharzt für Hautkrankheiten, für Blasen- und Harnleiden
Gleiwitz, Kreidelstraße 23

Zahnersatz ● Plomben
Tel. 2832 **Krebs** Beuthen OS. Bahnhofstraße 3, II. Etg.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz
Unzerbrechliche Stahlplatten (Wipla)

Stammtisch ehem. Mittweidaer
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstr.
Treffen aller Besucher des Technikums Mittweida jeden ersten Sonnabend des Monats um 20 Uhr.
(5. 9. 31 — 3. 10. 31 — 7. 11. 31 — 5. 12. 31.)

Städt. Orchester, Beuthen OS.
Musik.Oberleitung Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Sonntag, den 30. August
16 Uhr: **Waldschloß Dombrowa**
Letztes Gartenkonzert

Heute morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine vielgeliebte Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Olga Kupka

geb. Babel

im blühenden Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an,

Beuthen OS., Trenkau, den 29. August 1931,
Wilhelmstraße 23

Ignatz Kupka als Gatte
Walter, Elli, Käte, Alfred, Erich, Heinrich als Kinder.

Der Tag und die Stunde der Beisetzung werden noch bekannt gegeben.

Heute früh 9 Uhr verstarb nach kurzem, sehr schwerem Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Czernetzki

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Beuthen OS., den 29. August 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 1. September, vorm. 8½ Uhr, vom Städt. Krankenhaus, Beuthen OS., Breite Straße.

Am Grabe des

Primärarztes Herrn Dr. Weichert

rufen wir ihm **einen tiefempfundenen Dank** nach. Er hat 1926 meine Frau in mehreren Operationen von einem krebsartigen Darmgeschwür befreit, sie kann wieder ihrer Beschäftigung nachgehen. Nächst Gott schreiben wir die Rettung dem nun Verstorbenen zu. Um so mehr sind wir durch seinen Hingang erschüttert.

Paul Foerner, Reg.-Bauobersekr. und Frau, Neisse.

Statt Karten!

Am Freitag, dem 28. August, verschied auf dem Wege von der Arbeitsstätte zu seinen Lieben infolge eines Unglücksfalles mein lieber Gatte und treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberschullehrer

Richard Piontkowitz

im Alter von 29½ Jahren.

Siemianowice, Ziegenhals, Breslau, Hindenburg, Ratibor, Aachen, 30. August 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Cläre Piontkowitz, geb. Schikora.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. September, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Siemianowice, ul. stabika 5, aus statt.

Für Herbst und Winter:

Zeitgemäße Stoffe zu zeitgemäßen Preisen!

Eine große Auswahl bester Qualitäten und modernster Dessins sichern guten Kauf!

SCHOTTLAENDER-REKLAME

Beachten Sie meine Auslagen und Sie werden stets das Neueste sehen

Mantelstoffe

Diagonal-Fantasie der elegante Herbstmantel, 140 cm br., reine Wolle . . . . . . 9,50, 8^{75}

Boucle, Diagonal für Herbst und Winter, hochwertige Qualität 140 cm breit 10,75, 9,00, 7^{75}

Tricoline, Rückseite angerauht 140 cm br., Pa. reine Wolle, **der mollige Wintermantel,** Meter 9,50, 8,50, 7^{50}

Armur Diagonal das neue Gewebe, 140 cm br., hervorragende Qual., Meter . . . 12,00, 10,75, 9^{00}

Das Herbstkleid

Afghalaine das moderne weichfallende Gewebe, reine Wolle, 130 cm br., Met. 6,25, 5^{75}

Crêp Jersey sehr apartes Herbstkleid reine Wolle, in fein Melangen-Farben, 130 cm breit . . . . Meter 6,75, 5^{85}

Frieseline mit seid. Effekten in fein gehaltenen Farben, reine Wolle, Meter 2,65, 2^{45}

Gelegenheitskauf **Engl. Mantelstoffe** für Sportmäntel weit unter der Hälfte des regulären Preises, 150 cm breit, reine Wolle, Meter 5,50, 3,75, 2^{50}

SEIDEN

Crêp Mongol neue moderne Muster ca. 100 cm br, Meter 3,65, 2^{95}

Crêp Georgette Bemberg Fabrikat entzück. Muster, hell und dunkel gehalt. Meter 3,85, 2^{90}

Crêp-Romaine
Crêp-Lavable
Marconette

Crêp Mongol in allen gangbaren Farben, ca. 100 cm breit, 3,50, 3,20 . . . . . . 2^{85}

Crêp Georgette reine Seide, ca. 100 cm breit, moderne Farben Meter . . . . . . 5,25, 4^{65}

Wasch-Samte neue Muster . . Meter 98 ₰

Kleider-Samte Lindener Fabrikat, in modernen Farben, Meter 5,25, 3^{95}

DAMEN-KONFEKTION

Der moderne
Übergangs-Mantel
aparter, engl. Geschmack, in **feschen Farben**

Der moderne
Marengo-Mantel
mit echtem Pelzbesatz, in **Schwarz** und **Blau**

Aparte
Winter-Mäntel
in allen modernen Webarten, in reichhaltigster Auswahl, **zu niedrigen Preisen**

Moderne Kleider
in Seide und Wolle, fesche und gute Verarbeitung, **große Auswahl und billige Preise**



SCHOTTLAENDER-REKLAME

Hugo Schüftan Beuthen OS. Ring 16/17

Kunst und Wissenschaft

Polnisches Theater in Kattowitz spielt

Trotz Schauspielerstreiks in Polen

In der deutschen Oeffentlichkeit hat die Nachricht, daß infolge des Tarifstreites der polnischen Theaterdirektoren mit den Schauspielern in ganz Polen kein Theater mehr gespielt wird, zu Schlußfolgerungen Anlaß gegeben, daß nun auch in der Grenzstadt Kattowitz kein polnisches Theater mehr gespielt werden würde. Dem ist keineswegs so. Zwar sind am 31. August die Verträge, die das Ensemble des Kattowitzer Theaters mit der Direktion geschlossen hatte, nicht erneuert worden, es wird auch die Spielzeit nicht, wie gewöhnlich, am 1. September begonnen, wohl aber wird noch im September das polnische Theater in Kattowitz von Interimsensembles bespielt werden, die der Verband polnischer Theaterdirektoren ins Leben ruft.

Der Kattowitzer Magistrat läßt im Theaterbau selbst einige Verbesserungen auf der Bühne und im Proszenium anbringen, auch die Beleuchtungsanlage soll ausgebaut werden. Sobald diese Arbeiten vollendet sind, beginnen in Kattowitz wieder die polnischen Vorstellungen.

Im übrigen Polen ist ein neuer Verband von Schauspielern im Entstehen, der auf veränderter Grundlage mit den Direktoren die Verhandlungen aufnehmen will.

5000 Theaterabonnenten in 12 Tagen

Moderne Besucherwerbung in Osnabrück

Das Osnabrücker Stadttheater hat eine zwölftägige intensive Werbung durchgeführt, deren Anreiz durch Preissenkung, Vermehrung der Ratenzahlungen und weitgehende Umtauschmöglichkeit erhöht war. Die unmittelbare Werbung geschah, wie in der „Deutschen Bühne" näher mitgeteilt wird, durch alarmierende Plakate und Inserate, durch enge Zusammenarbeit mit der Presse, durch Anschreiben in Briefform, wobei für die Anmeldung jede Bequemlichkeit geboten war, durch Ansprachen des Intendanten vor jeder Vorstellung, bei denen hinter dem Sprecher auf großer Fläche die Abonnementsbedingungen projiziert wurden, während alle Logenschließer mit Anmeldeformularen versehen waren und die Pausen der Eintragung dienten, schließlich durch Hauswerbung durch ehrenamtliche Werber. Ein Arbeitsausschuß faßte sämtliche Berufsorganisationen der Stadt zu einer Kundgebung zusammen; weiter wurde durch eine Morgenfeier und durch Konzerte der Kapellen der höheren Schulen geworben. Allabendliche Projektionsdarstellungen der Künstler oberhalb des Theatereingangs zogen die Schaulustigen stark an. Das Ergebnis der Aktion waren 5000 Abonnenten, nicht weniger als 5 Prozent der Bevölkerung.

Ein Goethe-Film. Nichts bleibt uns erspart: Der unvermeidliche deutsche Goethe-Film für das Gedenkjahr 1932 erscheint im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Ton und Bild e. V. (d. i. Degeto) als Kulturfilm großen Formates unter dem Titel: „Goethes Lebensreise". Der Grundgedanke des Films hat sich aus Anregungen des eifrig bemühten Reichskunstwartes Redslob entwickelt. Anteil haben das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. durch Professor Beutler, der das Goethes Geburtshaus verwaltet, das Goethe-National-Museum in Weimar durch Professor Dr. Wahl und die Degeto durch Dr. Johannes Eckardt.

Erfolg eines Beuthener Landestheatermitgliedes. Paul Werner Haußmann, das vorjährige Mitglied des Oberschlesischen Landestheaters, hatte in Berlin als Regisseur und Darsteller der Titelrolle in Rehfisch' „Der Frauenarzt" im Schloßparktheater Berlin-Steglitz einen schönen Erfolg.

Ludwig Thoma in seinen Briefen

Zu seinem 10. Todestage / Von Dr. Oskar Schneider

Als am 26. August 1921 Ludwig Thoma allzu früh einem tückischen Magenleiden erlag, da ist der Tod des „Bayerndichters" im Trubel der Revolutionswirren selbst in seiner engeren Heimat wenig vermerkt worden. Jetzt ruht er schon 10 Jahre unter der Tegernseer Erde, von der er selbst sagte, daß sie ihn nicht drücken werde, und daß sie ihm lieber sei als der schönste Park im Grunewald, und in der Zwischenzeit hat sich der Kreis der Thomafreunde auch außerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle noch erweitert. Ein Beweis, daß Ludwig Thoma mehr war als ein Tagesschriftsteller, der im „Simplizissimus" seine derben Späße losließ und im übrigen das Bauernleben trefflich zu schildern wußte. Den Dramatiker, der neben tollen Schwänken eine „Magdalena" auf die Bühne stellte, den Dichter des „Andreas Vöst", den Humoristen aus Agricola und den Lausbubengeschichten, den Satiriker der Filserbriefe und vieler politischer Zeitgedichte, braucht man der Nachwelt wohl nicht mehr zu empfehlen. Eher vielleicht den zarten Poeten, der in der rührenden „Weihnachtslegende" seiner tiefen inneren Religiosität ein bleibenderes Denkmal gesetzt hat als in den streitbaren Schöpfungen seiner Muse.

Aber nicht die literarische Würdigung ist der Zweck dieser Erinnerungszeilen. Sie wollen vielmehr dem Menschen Ludwig Thoma Gerechtigkeit widerfahren lassen, dessen Charakterbild nicht ohne eigene Schuld vielfach entstellt fortlebte, bis die Herausgabe seiner Briefe den Schlüssel zum Herzen dieses knorrigen Altbayern lieferte, der alle Vorzüge und Nachteile seiner Rasse in sich vereinigt. Die Wortkargheit und Verschlossenheit, mit der Thoma auch auf der Höhe des Erfolges durchs Leben ging — es war seelisches Leid, das an ihm zehrte — hat nur die rauhe Schale erkennen lassen und nicht das im Grunde so weiche Herz, das es oft nur unter schweren Kämpfen über sich brachte, seinen Geschichten und Romanen einen düsteren Ausgang zu geben. So sehr hatte sich der Dichter im Lauf der Arbeit in seine Helden verliebt, und so weh tat es ihm, den Gestalten seiner Phantasie wehtun zu müssen. Der letzte Roman „Münchnerinnen" ist aus diesem Grund ein Torso geblieben, und vom „Jagerloisl" erzählt Thoma seinem Freunde Dr. Hofmiller die Geschichte hätte von Haus aus tragisch schließen sollen. Aber an einem Sommermorgen sei er auf seinen Lieblingsberg gegangen, und auf einmal sei eine frische junge Sennerin aus ihrer Hütte getreten und habe hell ins Tal gejodelt, das Wetter sei so prachtvoll gewesen, da habe er's einfach nicht mehr über sich gebracht, einen so bildsauberen Burschen umkommen zu lassen. Und er führte die Korrektur des Lebens fröhlichen Herzens aus. In diesem kleinen Zug liegt der ganze Thoma drin.

Auch der Thoma, der so rauhbeinig sein konnte, der als Peter Schlemihl im „Simplizissimus" mit Hohn und Spott über Thron und Altar, über bürgerliche Moral und Anschauungen herfiel, der wegen dieser Ausfälle so und so oft vor den Kadi zitiert wurde und einmal sogar 6 Wochen im Münchener Gefängnis Stadelheim brummen mußte. Ein rabiater Demokrat, so schien es. Aber die Briefe geben auch über den Politiker Thoma anderen Aufschluß. Was ihm bei der Arbeit im Simplizissimus vorschwebte, das war nach seinen Ausführungen an den Verleger Albert Langen nationale Opposition. Satire, aber gut deutsch. National, aber auch gegen das eigene Volk schonungslos kritisch. Ganz im Gegensatz zu der Art eines Heinrich Heine, den er tief verachtete. Daß der wirkliche Thoma nicht der Stänkerer gegen Gott und die Welt war, sondern ein glühender deutscher Patriot, trotz seines Kampfes gegen Scheinheiligkeit und Muckertum auch nicht zügelloser Freigeist, sondern ein Vorkämpfer für altväterliche Zucht und Sitte, das bewies seine Haltung im Krieg und nachher. Ueber seine pazifistischen Jugendentgleisungen konnte niemand schärfer urteilen als Thoma selbst. Und beim Kriegsausbruch, da packt ihn der heilige Zorn. Einem Freund schreibt er: „Die Harfnerei kommt einem hart an und ein wenig kläglich vor. Ich würde lieber im Graben liegen und auch anzünden. . . wenn ich einen Miesmacher und Quengeler erwische, erreicht meine Grobheit ungeahnte Höhen." Anfang 1915 darf Thoma endlich als Sanitäter ins Feld und findet Genugtuung in seiner Tätigkeit. „Unsere Arbeit", schreibt er nach der Schlacht bei Gorlice, „ging Tag und Nacht, und doch waren wir froh und stolz, helfen zu können. Das Gefühl, wenn dir ein lieber Kamerad vertrauend den Arm um den Hals legt und sich tragen läßt, ist schön. Und wie die braven Burschen auch im Leiden tapfer sind, das greift ans Herz." Wütend kann er werden, wenn jemand an seinem festen Glauben an Deutschland rütteln will: „Ich habe meinen Standpunkt, und damit juck . . . die Nörgelei habe ich an einen Nagel gehängt, an dem sie hängen bleiben soll." Als ihn der Stuttgarter Reichstagsabgeordnete Haußmann auffordert, einen kritischen Artikel zu schreiben, lehnt er ab mit der Begründung: „Das ist nicht Bequemlichkeit, vielmehr die Ueberzeugung, daß ich in vergangenen Tagen über alles und noch einiges leichtfertig und falsch urteilte. Ich mache nicht pater peccavi, aber mir fehlt die Lust am Rechthaben und Klugsein. Das unbekümmerte Maulaufreißen aus Schlemihls Zeiten kommt mir heute recht klein und jämmerlich vor. Ich bin nicht sentimental oder gar pessimistisch. Mich reut von dem verlogenen Europäertum, das in Fetzen gerissen worden ist, gar nichts. Aber ich stehe fest, weil ich glaube. Glaube und Kritik vertragen sich nicht." Gegen Ende des Krieges wirkt Thoma dann als Redner für die Vaterlandspartei und weist Vorwürfe über „Gesinnungswechsel" mit scharfen Worten zurück. Er zieht gegen die Friedensresolutionäre, gegen die Erzberger und Genossen vom Leder. Noch am 7. September 1918 ist Thoma fest in seiner Ueberzeugung: „Uebers Politische bin ich nicht unglücklich. Wir werden es schaffen trotz der vielen Armlöcher und Hanswurste, die sich in diesen Tagen wieder glanzvoll gezeigt haben."

Umso härter trifft ihn der unglückliche Ausgang des Krieges. Das war ein Schmerz, den er in den wenigen Jahren, die ihm noch beschieden waren, nicht verwinden konnte. Fast immer beschäftigten ihn das Unglück des Vaterlandes, die verpaßten Gelegenheiten, die begangenen Fehler und der trostlose Ausblick in die Zukunft. Im Januar 1919 schreibt er an Haußmann: „Eine Welt ist für mich versunken, die ich schildern wollte, in der alles Kleine für mich bedeutend war. Erschrocken sehe ich, was alles und wie es zugrunde ging. Und so eine tiefe Roheit tut sich auf, daß man frierend auch in Erinnerung an Vergangenes nicht mehr Trost holen kann." Mit der ganzen Kraft seines Temperaments wendet er sich jetzt gegen die neuen Unterdrücker, die Roten: „Kommt Unterdrückung, woher auch immer, stemme ich mich dagegen . . . Damals, als ich den Vöst schrieb, war das Zentrum an der Macht, die es rücksichtslos mißbrauchte. Heute ist die Sozialdemokratie die Herrin und macht noch schlimmere Sachen. Heut das Zentrum bekämpfen, heißt Leichen schänden; aber gegen die ekelhaften Doktrinäre, die unser Land ruinieren, muß man Front machen." Und noch ein letzter Stoßseufzer, kurz vor dem Tod: „Jetzt ist alles, was ich meinen Lebtag haßte, obenauf. Die Hundsfranzosen, die Sozi, das Gesindel, die Schwätzer. . . Und alles, was ich so liebte. ist im Untergang. Da ist schwer fröhlich sein."

Ist dieser Thoma ein Demokrat im Parteisinn, oder, um in seiner Sprache zu reden, ein weicher pazifistischer Seichbeutel? In allen seinen politischen Inkonsequenzen steckt etwas echt Deutsches. Und auch viel Bajuvarisches. Die Charakteristik, die er über den Bayern an Haußmann gibt, trifft Wort für Wort auch für ihn selber zu: „Ihm fehlt alles Hinterhältige, Giftige. Er hat wenig Sinn fürs Opportune, überschläft seine Meinung, die sich rasch bildet und rasch vergeht, nicht, er ist dabei sehr demokratisch für gleiches Recht, sehr empfindlich gegen Unrecht, das er sieht oder nur zu sehen glaubt, und immer geneigt, dem Kleinen gegen den Großen, dem Regierten gegen die gewappelte Obrigkeit seine überströmende Sympathie zuzuwenden. Er flüstert nicht und tuschelt nicht, sondern er schreit, plärrt und ist lieber zu unzart als zu vornehm. . . Tief sitzt ganz gewiß die Liebe zum deutschen Vaterland, und mit dem einen Namen Hindenburg kannst du hier im Nu jede griesgrämige Laune ins Gegenteil verwandeln: . . Laß sie, wie sie sind. Sie sind schon recht."

Noch ein Punkt darf nicht unberührt bleiben, wenn es den Menschen in Ludwig Thoma zu rechtfertigen gilt. Bald nach seinem Tod ging ein Geraune, daß er schlecht an seinen Verwandten gehandelt habe, weil die ganze Hinterlassenschaft, vor allem der schöne Bauernhof in Rottach am Tegernsee „einer fremden Frau" zufiel. Streitigkeiten, Erbschaftsprozesse waren die Folge, und mancher Thomafreund wurde an seinem Dichter irre. Auch darüber geben die Briefe Aufschluß. Erst wenn man Thomas Herzensroman kennt, dann versteht man seine Handlungsweise. Da wird klar, was es heißt, jahrelang ein verpfuschtes Leben herumzutragen, weil man in einem blöden Augenblick aus töppischer Befangenheit versäumt hat, das Lebensglück zu ergreifen. In einem Brief an Ludwig Ganghofer vom 29. August 1918 schildert es Thoma so:

„Ich hätte Dir viel zu erzählen, fast einen Roman, der damit anfängt: Es war einmal — lange vor ich mein Leben verpfuschte — ein Mädel usw.. Und ich war zu schüchtern, zu scheu usw. Wies halt ist, wenn man in kleinen Verhältnissen schon tief in die Dreißig hineingewachsen ist und glaubt, auf der anderen Seite sei die andere Welt, die auf Geld sieht, weil sie fürs Geld lebt. Ich fürchtete Zurückweisung und schwieg. Wie alles sich zum Besten hätte schicken können, war sie nicht mehr frei. Und nach so viel Jahren begegnen sich zwei Menschen und gestehen sich, daß ihr Leben verfehlt und zerstört ist, weil sie ein einziges armes Wort nicht gesprochen haben, das der Schlüssel zu einem großen Glück hätte sein können, nein, ganz bestimmt gewesen wäre . . . Es ist kein schöner Blick auf diese 13 Jahre zurück — und nach vorwärts sehe ich bloß eine Mauer. Aber in der Gefahr der Heimat hat keiner Recht, sein bißchen Schicksal für wichtig zu halten."

Nach 13 Jahren, nachdem beide, Ludwig Thoma und Frau Maidi von Liebermann an einer unglücklichen Ehe gescheitert waren, fanden sie sich wieder am geliebten Tegernsee. Da gab es ein neues Glück und Jauchzen und Pläneschmieden. Aus dem vergrämten Fünfziger wurde wieder ein toller Student, der Liebesbriefe schrieb, so glühend, so innig, bald schüchtern und zart, bald stürmisch und hinreißend, daß sie in der Weltliteratur ihresgleichen suchen. Aber das Glück war von kurzer Dauer, die kühnen Pläne reiften nicht zur Erfüllung. Mit harter Hand griff der Tod dazwischen. Und Ludwig Thomas' Liebesroman nahm unter dem Walten des Schicksals den bitter tragischen Ausgang, den er selbst seinen Romanfiguren so oft nicht hatte aufzwingen können.

(Weitere Kunstnachrichten siehe Seite 7).

Statt besonderer Anzeige.

Freitag, den 28. August 1931, verschied in Ziegenhals, wo sie Heilung suchte, nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln unserer Kirche, meine gute Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Theresia Halama

Beuthen OS., den 30. August 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Valentin Halama.

Am 23. August d. Mts. starb plötzlich und für uns unfaßbar schnell, aber wohlvorbereitet durch ihr ganzes Leben, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Anna Schützenhofer

geb. Nawrath

im Alter von 84 Jahren.

Um stilles Gedenken im Gebet bittet

Beuthen OS., Wilhelmstr. 34 — Innsbruck, Breslau, Löwenberg/Schles., Guttstadt/Ostpr., Oberglogau, Oppeln, den 30. August 1931

im Namen aller Trauernden

Cornelia Jungkind-Schützenhofer.

Ueberführung nach Ziegenhals und Beerdigung hat am 27. August cr. stattgefunden.

Statt Karten!

Dr. Herbert Pogorschelsky
Anneliese Pogorschelsky, geb. Baender

Vermählte

danken gleichzeitig auch im Namen ihrer lieben Eltern für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten

Breslau, im August 1931
Gartenstr. 47

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens.-Preis 3.50 u. 3.75

Inserieren bringt Gewinn



Noch vorhandene

Sommer-Mäntel u. Kleider

jetzt enorm billig.

Gebr.

Markus & Baender

G. m. b. H.

Beuthen OS. / Ring 23

Renate Müller
Der kleine Seitensprung

mit
Hermann Thimig
Hilde Hildebrandt
Otto Wallburg
Hans Brausewetter
dazu der neue
Kabarett-Tonfilm
der Ufa

Ab Dienstag

Kammer-Lichtspiele

SCHÜTZENHAUS

OM Bü Beu

Heute Sonntag, ab 4.30 Uhr
Heiterer Familien-Nachmittag
(Letzte Sonntagsveranstaltung)

Ab 8 Uhr: Siegerverkündung m. anschliess. Ball des Stadtverbandes f. Leibesübungen.

Konzerthaus Beuthen OS.

Telefon 2247

Heute, Sonntag,
nachm. 5 Uhr u. abds. 8 Uhr

Großer Dielen- u. Barbetrieb

(Geöffnet bis 3 Uhr)

Empfehle meinen neuzeitlich eingerichteten

Damen- und Herren-Frisier-Salon

Reelle Bedienung! Solide Preise!

Paul Marek
Beuthen OS., Verbindungsstr. 11
Damen- und Herren-Frisier-Salon

Konditorei und Kaffee

Ernst Odersky

Beuthen OS.
nur Ring Nr. 26

Das bekannte Familienkaffee empfiehlt sein anerkannt gutes Gebäck sowie seinen vorzüglichen Delikateß-Dauerkuchen

---

1861 **70 Jahre** 1931

Qualität und Preiswürdigkeit!

Unser

Jubiläums-Angebot

Blauer Sacco-Anzug
Abend-Anzug
Straßen-Anzug

Mk. 125.–

aus Spezialqualitäten (Kammgarne) in unserer bekannten Maßarbeit (Uebergrößen entspr. mäß. Aufschlag.)

Ferner SONDERPREISE für Herbstmäntel, Hemden, Krawatten, Pullover.

Bitte beachten Sie unsere Fensterauslagen!

IG. SCHEDONS Wᵂ. & SÖHNE, Beuthen OS., Bahnhofstr. 32

Billig und gut
kaufen Sie bei

Möbel-Hinz

Beuthen OS.
jetzt Dyngosstraße 30
Neues Stadthaus.

Reparaturen

an **Uhren, Gold- u. Silberwaren** sowie Neuarbeiten nach eigenen und gegebenen Entwürf. werden **schnell, sauber** und **preiswert** ausgeführt

Josef Plusczyk, Uhrmacher und Juwelier ***Beuthen OS.***
Piekarer Straße 3/5, gegenüber der St. Trinitatiskirche.

Eigene, modern eingericht. Werkstatt — Stadtbekannt **reelles** Fachgeschäft

---

Verbilligte Fahrt nach Wien

verbunden mit einem fakultativen Ausflug nach Maria-Zell über Baden, Lilienfeld, Josefsberg und zurück über den Semmering. In dem Preise von 68,— Mark ist die Fahrt 3. Klasse (Schnellzug) von Kandrzin bis Wien und zurück, Verpflegung und Unterkunft in guten Häusern, Autofahrt vom Bahnhof nach dem Hotel und zurück, Dampferfahrt auf der Donau pp. mit inbegriffen. Es ist Gelegenheit zum Besuch der Wiener Messe und verschiedener anderer Sehenswürdigkeiten gegeben. Anmeldungen und Programme durch das

Reisebüro „Rotala“, Beuthen OS., Donnersmarckstraße 13, Telephon Nr. 3864 und **Reisebüro,** Bahnhofstraße Nr. 39.

Pension Stanisch

Ober-Seidorf i. Riesengeb.,

nahe Brückenberg, 650 m ü. d. M., modern. Haus, Loggia, Lauben u. Terrassen, Liegekuren, einzigart. Fernblick, anerkannt gute Verpflegung. Vollpension 4,— u. 4,50 RM.

Telephon Nr. 282 Arnsdorf, Riesengeb.

Reizende Sommerfrische

im Schlesiertal, an der Kynsburg u. Weistritztalsperre gelegen, mit Bade-, Angel- und Kahnfahrtgelegenheit. Wald u. Badestrand in 1 Minute zu erreichen. Behagliche Zimmer, vorzügliche Verpflegung, mäßige Preise.

Landhaus Sonnenschein,
Michelsdorf, Post Kynau im Eulengebirge.

Betriebseinschränkung der Beuthener Straßenbahn

Infolge Verkehrsrückganges wird **ab 1. September 1931 wochentags** nachstehende **Fahrplanänderung der Linie 1** notwendig:

a) Verkehr nach **Miechowitz: viertel**stündlich wie bisher,
b) „ „ **Rokittnitz: halb**stündlich,
c) „ „ **Wieschowa** und **Helenenhof: stündlich**

Sonntags bleibt der **bisherige Verkehr** versuchsweise beibehalten. Die **Abfahrtszeiten** sind aus den **in den Wagen** ausgehängten **Fahrplänen** ersichtlich.

Der Betrieb der **Linie 2** bleibt **unverändert.**

Betriebsleitung der Beuthener Straßenbahn.

Zu einer vollkommenen und zeitgemäßen Wohnung gehören die Möbel von Tschauder weil sie ebenso formedel wie preiswert sind. Diese Möbel kann man jederzeit kaufzwanglos besichtigen! — Also

Möbel von A. Tschauder

Ratibor *Bahnhofstraße 4* — ***Gleiwitz*** *Reichspräsidentenplatz 3*



Wohin in Breslau? NUR

ALKAZAR

Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

Unterricht

Englische Kurse!

Beginn für **Anfänger: Dienstag,** den **8.** u. **15. September, 20.15 Uhr,**
„ für **Fortgeschrittene: Mittwoch,** den **16. September, 20.15 Uhr.**

Honorar 5.- Mk. pro Monat!

Mitte September beginnt auch ein **polnischer Anfängerkursus.** Honorar **6.- Mk. pro Monat.**

Rechtzeitige Anmeldungen erbeten.
Wir erteilen auch **Privatunterricht** in obigen und anderen Fremdsprachen ab 9 Uhr morgens.

Leitung: **Erwin Brieger,** Sprachlehrer.
Beuthen OS., Gymnasialstr. 2, ptr. Tel. 2669

Neuzeitliche Lehrstube f. modern. Damenputz.

Dauer des Winterkursus vom 1. Sept. bis 31. Okt. Anmeldungen nimmt entgegen Frau Johanna Alma Peschka, Meisterin d. Putzfach.,

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1, Ring-Ecke, 1 Treppe.

Moderne Fußpflege

schmerzl. *Behandlung von Hornhaut, Hühneraugen, eingew. Nägeln, nach neuestem Verfahren* ***ohne Messer*** ◆ *Fuß- und Beinmassage*

Vera Knobl, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30¹
ärztl. gepr. u. dipl. — *Haus Otto R. Krause*

Sommergäste

finden angenehmen Aufenthalt bei

Gasthofbesitzer P. Schubert,
Königshain bei Glatz, Telephon Nr. 632, für täglich 3,50 RM.

Ziehung 17. bis 23. Sept.

Volkswohl-Lotterie

41000 Gew. u. Pr. = Rm.

430000
150000
100000
75000

Einzellose à **1** Rm.
Doppellose à **2** Rm.
Glücksbrief 5 Lose 5 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
vers. auch gegen Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Haben Sie schon meine Fensterauslagen besichtigt?

Sie werden bestimmt staunen über meine weit **herabgesetzten Preise**

Riesen-Auswahl in Damen- und Herren-Pelzen sowie Bubikragen und Fellen.

Gleiwitzer Pelz-Bazar

Gleiwitz, Beuthener Straße 2

Pelzreparaturen billigst — **Teilzahlung gestattet**

Unsere

Kunstgießerei

in Gleiwitz ist bei dem Verkauf unserer Hütten Gleiwitz-Malapane an die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke ausgenommen und wird nach wie vor von uns in dem alten Umfange weiterbetrieben.

Preußische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Ges.

Beginn neuer Tanzkurse

für Anfänger und moderne Tänze in **Beuthen OS., im Saale des Hotels Kaiserhof, Dienstag, den 1. September cr.** Damen 8, Herren 9 Uhr abends.

Anmeldungen erbittet noch an diesem Abend ab 7 Uhr

Tanzschule Krause und Frau Telephon Beuthen 5185

Aus Oberschlesien und Schlesien

Folgen des Dauerregens

Hochwassergefahr im Odergebiet

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. August. Der seit Tagen anhaltende starke Regen, der besonders in der Nacht von Freitag zum Sonnabend ungewöhnlich reichlich fiel, hat ein fortgesetztes Steigen der Oder zur Folge. Am Sonnabend früh um 8 Uhr betrug der Wasserstand 4,12 Meter, stieg eine Stunde später auf 4,30 Meter und hatte gegen Mittag eine Höhe von 4,86 Meter erreicht, so daß

die Ausuferungshöhe um 1,06 Meter überschritten

ist. Fortgesetztes weiteres langsames Steigen wird von Oderberg gemeldet. In den in der Oderniederung gelegenen Ortschaften des Kreises Ratibor Wellendorf, Schichowitz, Thurze, Leng steht eine große Anzahl von Ackerflächen, die mit Kartoffeln, Kraut und anderen Feldfrüchten bebaut sind, unter Wasser. Auch von Cosel, Krappitz, Oppeln und Neiße-Mündung wird ein Steigen des Wassers gemeldet. Das Wasserbauamt Oppeln hat bereits die Niederlegung der Wehre bei einzelnen Staustufen ihres Bezirks angeordnet.

Es wäre außerordentlich bedauerlich und für die betroffenen Ortschaften verheerend, wenn zu der herrschenden Arbeitslosigkeit jetzt auch noch Verwüstungen durch Hochwasser eintreten würden. Besonders die noch auf den Feldern befindlichen Hackfrüchte wären der Vernichtung preisgegeben, und dazu kämen noch all die anderen Schäden, die der ungebändigte, reißende Strom anrichten würde.

Nur Butter teurer

Unveränderte Lebensmittelpreise

Das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft teilt mit:

Das Preisniveau war während der letzten Woche im ganzen unverändert. Leicht steigende Tendenz zeigten die Butterpreise. In den Fleischpreisen war keine allgemeine ansteigende Neigung mehr erkennbar. Die Durchschnittspreise sind nur wenig und nicht in gleicher Richtung verändert. Die häufigsten Preise sind völlig unverändert. Lediglich in Beuthen ist der häufigste Preis für Schweinskotelett von 90 auf 100 Pfg. gestiegen. (Gleiwitz ebenfalls 100, Hindenburg 90 Pfg.) Die Brotpreise zeigen in dieser Woche größere Einheitlichkeit, sodaß sich ein eindeutiger häufigster Preis feststellen ließ. Er lautet für dunkles Roggenbrot in allen drei Städten auf 16 Pfg., für helles auf 18 Pfg. — Auch die Mehlpreise sind in dieser Woche einheitlicher. 60-prozentiges Weizenmehl kostet jetzt häufigst in allen drei Städten 20 Pfg., 60-prozentiges Roggenmehl in Beuthen und Gleiwitz 16 Pfg., in Hindenburg 15 Pfg. Der Preis für Vollmilch hat sich während dieser Woche in Beuthen mit 26 Pfg. auf den Stand der beiden anderen Städte erhöht.

Steigende Tendenz zeigen auch in allen drei Städten die Butterpreise:

der häufigste Preis beträgt jetzt allgemein 170 Pfg. Die Eierpreise bewegen sich mit häufigst 9 Pfg. in Beuthen und 10 Pfg. in Gleiwitz und Hindenburg desgleichen auf steigender Linie. — Die Käsepreise sind unverändert. Beim Gemüse und Obst sind nur vereinzelt noch weitere Preisrückgänge feststellbar, so bei Kartoffeln und Tomaten. Im übrigen sind die Preise stabil. Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind unverändert.

Einbrecher mit Schußwaffen

Raubzug einer Diebesbande im Kreise Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 29. August.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurden die Gemeinden Kalinow, Kalinowitz und Posnowitz von einer Einbrecherbande heimgesucht. Die Täter gingen bei ihren Einbrüchen so rücksichtslos vor, daß sie auch vor dem Gebrauch von Schußwaffen nicht zurückschreckten. Die Bande begann ihren Raubzug in Kalinow. Hier versuchten die Diebe in die Besitzung des Bauern Gaida einzudringen. Sie wurden jedoch von dem Besitzer gestört. Die Bande zog sich daraufhin zurück, nachdem sie

mehrere Schüsse gegen das Haus abgegeben

hatte. Am Tatort ließen sie einen leeren Sack zurück. Etwa eine Stunde später wurde in Kalinowitz die Besitzung des Siedlers Klare umstellt. Die Diebe machten sich an der Stallung zu schaffen, als der Besitzer durch das Geräusch aus dem Schlaf geweckt wurde. Klare erhob sich sofort, um die Spitzbuben zu verscheuchen.

Er erblickte am Stall eine Bande von 5 bis 6 Mann.

Als diese seiner ansichtig wurden, **eröffneten sie mit Revolvern ein regelrechtes Feuer.** Die Kugeln schlugen in das Haus ein und lösten Verputz und Steine ab. Einige Zeit später wurden in Posnowitz zwei Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe drangen in das Anwesen der Witwe Tyll ein, erbrachen gewaltsam die Stallung und stahlen 12 Hühner. Das zweite Opfer wurde in Posnowitz die Witwe Schwientek. Hier war die Beute, die den Dieben in die Hände fiel, größer. Zunächst statteten sie der Stallung einen Besuch ab und ließen 15 Hühner mitgehen. Außerdem erbeuteten sie Lebensmittel wie Butter, Sahne usw., die sie gleich in Gefäßen mitnahmen. Von Posnowitz aus sind die Täter unerkannt entkommen. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß es sich in allen Fällen um ein und dieselbe Bande handelt. Die Landjägerei ist bemüht, die Täter zu ermitteln.

Staatshilfe für die Hansabank?

Berlin, 29. August.

In den letzten Tagen haben in Berlin Besprechungen stattgefunden mit dem Zweck, die schon einmal gepflogenen Verhandlungen über eine Staatshilfe für die Hansabank wieder aufzunehmen. Die Preußenkasse wird im Laufe der nächsten Woche mehrere Revisoren nach Beuthen entsenden, um sich von der Beschaffenheit und Richtigkeit des Status der Hansabank zu überzeugen. Erst nach Durchführung dieser Revision, von deren Ergebnis alle weiteren Maßnahmen abhängen, wird die Preußenkasse in der Lage sein, eine Erklärung darüber abzugeben, ob von ihrer Seite eine Hilfe für die Hansabank in Frage kommt.

Lohntafelkündigung in der Oberschlesischen Montanindustrie

Gleiwitz, 29. August.

Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie hat die Lohntafeln für die Steinkohlen- und Erzgrubenarbeiter zum 30. September d. J. gekündigt. Forderungen sind nicht genannt, da man die Entwicklung der Absatzlage und die Möglichkeit einer Verringerung der Feierschichten abwarten will.

Die Tagespresse im Lehrplan der Höheren Schule

Für einen lebensnahen Unterricht

Immer wieder fällt dem denkenden Pädagogen die Problematik des reinen Fachunterrichtes schmerzlich auf, und immer wieder ist der Lehrer, der seine Arbeit aus der Totalität des Lebens heraus erfaßt und gestaltet, ein außenseiterischer Typ, obwohl er doch die Regel sein sollte. Die Bemühungen, den Schulunterricht lebensnah zu gestalten, sind so alt wie die Erkenntnis, die eben angedeutet wurde, und einen Ausweg aus dieser Enge sucht das eben im Verlag von Julius Klinkhardt erschienene Bändchen des langjährigen Mitarbeiters von Hugo Gaudig, Professors Theodor Friedrich zu geben „Lebendige Gegenwart als Unterrichtsfach“. Hierin wird „zur Einführung in die Gegenwart und zum Einleben in die Mannigfaltigkeit, Vielgestaltigkeit und doch auch wieder Verflochtenheit ihrer Erscheinungen ein besonderes Lehrfach gefordert, das schon seit Jahren als sogenanntes Kulturfach an der Gaudigschule erprobt worden ist.

Zur lebendigen Gegenwart aber gehört heute mehr denn je die Zeitung, und sie gehört umsomehr in den lebensbezogenen Unterricht hinein, als ja jeder Lehrer weiß, daß die Schülerinnen und Schüler heute sogar sehr eifrige Zeitungsleser sind. Bekannt ist die durch die Provinzialschulkollegien an die Schulen geleitete Umfrage des „Deutschen Forschungsinstituts für Zeitungskunde“ in Berlin durch Verteilung von 100 000 Fragebogen unter dem Stichwort „Presse, Rundfunk und Zeitung“ — erste Teilergebnisse sind seinerzeit an dieser Stelle veröffentlicht worden, während die wissenschaftliche Ausbeute noch längere Zeit auf sich warten lassen wird.

Im Leipziger Philologenverein ist kürzlich über diese Fragen eingehend verhandelt worden. Oberstudiendirektor Dr. Zieschang berichtet darüber in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“, indem er sich insbesondere mit dem Hauptvortrag des Studienrats Dr. Robert Stein auseinandersetzt.

Für die Behandlung der Tagespresse im Unterricht ist erstes Erfordernis, daß sich Lehrer und Lehrerinnen — und zwar nicht nur Historiker und Deutschlehrer — über das Wesen der Tageszeitung genau unterrichten, und die junge Zeitungswissenschaft besitzt auch für den, der sich nicht unmittelbar an der Universität das nötige Rüstzeug holen kann, eine Reihe recht brauchbarer Werke für diesen Zweck. Gewiß ist die Behandlung der Presse, insbesondere ihres politischen Teiles, in Klassen, deren Schüler und Schülerinnen oft unter sehr verschiedenartigem politischen Einfluß des Elternhauses oder der Jugendbünde stehen, nicht leicht, und der Lehrer muß ein großes Maß Takt, Objektivität auch dem politisch anders Denkenden gegenüber und pädagogisches Geschick besitzen, zugleich aber auch den ehrlichen Mut des Bekenners haben. Aber daß Schwierigkeiten und Hemmungen ungewöhnlicher Art zu überwinden sind, darf uns nicht abhalten, das zu tun, was wir als recht und für unsere Jugend heilsam erkannt haben. Gilt doch das, was der Reichskanzler vor kurzem in seinem „Wort an die akademische Jugend“ für die Hochschulen ausgesprochen hat, uneingeschränkt auch für die höheren Schulen: „Sie brauchen das Verstehenwollen und nicht die Voreingenommenheit; sie brauchen das Einfühlungsvermögen in den Geist anderer und nicht die willkürliche Abgeschlossenheit.“ Es ist aber klar, daß eine solche geistige Haltung, die jeder Erzieher erstreben muß, dem die seelische Gesundheit unserer Jugend und die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, bestimmt wesentlich mit dadurch herbeigeführt werden wird, wenn es der Schule gelingt, die ihr anvertraute Jugend in das rechte Verhältnis zur Tagespresse zu bringen. Der Vortragende wünscht kein neues Lehrfach, sondern vertritt den Standpunkt, daß die Behandlung der Zeitung in den verschiedensten Unterrichtsfächern erfolgen kann und muß. Er erörtert die Wege, die anderwärts bereits beschritten worden sind: Zeitungszimmer, die mit Unterstützung der Elternausschüsse in einer Reihe Berliner Schulen eingerichtet worden sind und Zeitungen verschiedener Richtungen enthalten — Zeitungsstunden (etwa nach Art der freiwilligen Arbeitsgemeinschaften und Schülerübungen), in denen jeder Teilnehmer dieselbe Zeitung zur Hand hat und alle dieselbe Frage bearbeiten —, gemeinsame Erörterung der Haltung verschiedener Zeitungen zu einer brennenden Tagesfrage — das Zeitungsdeutsch mit seinen Licht- und Schattenseiten —, Zeitungsausschnitte — die Zeitung als Quelle für Geschichte, Geographie, Volkswirtschaftslehre u. a.

An interessanten Beispielen wurde dann in einer lebhaften Aussprache gezeigt, welche Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis in dieser Hinsicht an den einzelnen Schulen bereits vorliegen. Einwände, die gegen den wissenschaftlichen Wert und die Gefahr der Bespitzelung bei Umfragen nach dem Berliner Vorbild erhoben worden sind, wurden kritisch beleuchtet. Die in bezug auf Stoffauswahl und Methode gemachten Vorschläge wurden auf ihren Wert und ihre Durchführbarkeit geprüft. Alles in allem ist als wertvolles Ergebnis der Verhandlungen zu buchen, daß einmütig die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Behandlung der Tagespresse im Unterricht anerkannt wurde. Weitere Versuche nach dieser Richtung sollen angestellt werden, und man beabsichtigt, die dabei gemachten Erfahrungen in einer Arbeitsgemeinschaft auszutauschen und auf ihre Brauchbarkeit nachzuprüfen.

Man würde das Thema nicht erschöpfen, wenn man nicht an diesen Ueberblick die Anregung anknüpft, auch in Oberschlesien die enge Zusammenarbeit zwischen Zeitungswissenschaft, Presse und Schule zu pflegen. Denn was in Berlin, Leipzig, Köln und vielen anderen Städten möglich ist, sollte auch in Oberschlesien nicht unmöglich sein.

Grenzlandfonds der Universität Königsberg. Auch für das kommende Wintersemester ist der Verein Studentenwerk an der Universität in der Lage, aus einem besonderen Grenzlandfonds Studenten, die ein oder zwei Semester nach Königsberg kommen wollen, bei wirtschaftlicher Bedürftigkeit Reisezuschüsse und in Einzelfällen Wohnungs- und Verpflegungszuschüsse zu gewähren, wenn entsprechende Anträge bis zum 15. September eingereicht werden. Vor Beginn des Wintersemesters finden in der Zeit vom 20. August bis zum 20. Oktober lateinische und griechische Ferienkurse für alle Stufen statt, über die das Institut für Altertumskunde Auskunft erteilt. Weiter wird eine Reihe von Auslands-Vorlesungen angekündigt. Osteuropafragen behandeln die Professoren: Rothfels/Schlendinn (Arbeitskreis zur Geschichte des baltischen Deutschtums), Winkler (Vorlesung, Uebung, Arbeitsgemeinschaft zur russischen Kulturgeschichte), von Arseniew (Das geistige und religiöse Leben in Rußland bis zur Gegenwart) und Rost (polnische Literatur).

Das Vorlesungsverzeichnis der Technischen Hochschule Breslau erschienen. Das Vorlesungs- und Personalverzeichnis der Technischen Hochschule für das Studienjahr 1931/32 ist erschienen. Außer der Angabe der reichhaltigen Vorlesungen und Uebungen der Fakultäten für Allgemeine Wissenschaften, für Bauwesen, Maschinenwesen und Stoffwirtschaft enthält das Verzeichnis Näheres über Aufnahmebedingungen, Prüfungen, über allgemeinbildende Vorlesungen, ausführliche Studienpläne, Einzelheiten über die vielseitig gepflegten Leibesübungen, Musikpflege u. a. m. — Die Immatrikulationsfrist läuft vom 19. Oktober bis zum 16. November. Die Vorlesungen beginnen am 2. November. Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat, durch das auch das Verzeichnis zum Preise von 80 Pfg. zuzüglich Porto zu beziehen ist.

Internationale Museumstagung in Augsburg. In Augsburg tagt vom 30 August bis 4. September der Internationale Museenverband, dessen Verhandlungen ursprünglich in Salzburg stattfinden sollten.

Bühnenvolksbund Beuthen. Sämtliche Einreihungsgruppen A bis Gruppe F — stehen ab sofort zur Eintragung zur Verfügung. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzahl der Pflichtvorstellungen für die einzelnen Gruppen gestaffelt ist. Gruppe A hat 12 Pflichtvorstellungen, Gruppe B, C und D je 10, Gruppe E und F je 7 Aufführungen. Falls bereits eingetragene Mitglieder eine Gruppenänderung vornehmen wollen, muß dies geschehen, bevor die Mitgliedskarten ausgeschrieben werden. Die Kanzlei ist werktäglich von 10—13,30 und von 16—19 Uhr geöffnet.

„Kein Schwimmer muß ertrinken“. Ueber dieses alle Freunde des Wassersports interessierende Thema spricht am Mittwoch, dem 2. September, 18,15 Uhr, im Gleiwitzer Sender der Feuilleton-Redakteur der „Ostdeutschen Morgenpost“, **Ehrhard Evers.**

Verbilligte Eisenbahnfahrten für Handelsvertreter

Beuthen, 29. August.

Mit der neuen Einrichtung von Netz- und Bezirkskarten, die eine begrüßenswerte Neuerung im Eisenbahnbetriebe darstellen werden, beschäftigte sich die Fachgruppensitzung der Ortsfachgruppe Beuthen der Reisenden und Handelsvertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.), die unter Vorsitz von Krawietz im GdA.-Heim zusammentrat. Gaugeschäftsführer und Stadtverordneter Behrendt berichtete über die Sitzung in der Reichsbahndirektion Oppeln, in der er als Vertreter der Reisenden und Handelsvertreter teilnahm und in der über die Ausgestaltung der oberschlesischen Bezirkskarten eingehend verhandelt wurde. Es steht zu erwarten, daß die einmütig geäußerten Wünsche auch vom Verwaltungsrat der Reichsbahn angenommen werden und die Einführung der verbilligten Reisemöglichkeit in nächster Zukunft zu erwarten ist. Die Fachgruppensitzung beschäftigte sich dann weiter mit der Frage der verbilligten Tarife für Musterkoffer und der Verbilligung der an einzelnen Orten noch sehr kostspieligen Hotelunkosten, die durch besondere Verhandlungen mit den Hotelbesitzern an den einzelnen Orten herabzusetzen versucht werden soll. Nach der Erörterung von für die Reise- und Handelsvertreter wichtigen in der letzten Zeit ergangenen Gerichtsurteile und nach Festsetzung eines Vortrages, der die Haftung der Eisenbahn bei Unglücksfällen in der nächsten Sitzung behandeln soll, wurde die anregend verlaufene, gut besuchte Versammlung geschlossen.

Gegen hohe Steuern und wilden Ausschank

Eine Pachtprüfungsstelle für Gastwirte in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. August.

In der letzten Versammlung des Gastwirtsvereins „Glück auf" wurden ausschließlich zur Zeit im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehende Fragen behandelt. Eingangs der Sitzung wurde durch die Mitglieder das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Frau Berger geehrt, sodann fand die Aufnahme eines neuen Mitgliedes statt.

Da die Pächter im Gastwirtsgewerbe beim Vorstande beschwerdeführend vorstellig geworden sind, daß die Pachtsummen mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage zu hoch angesehen werden müssen, ist für Hindenburg eine Pachtprüfungsstelle eingerichtet worden. Hier ist es gelungen, auch den oberschlesischen Brauerei-Verein hinzuzuziehen, der sich bereit erklärt hat, helfend mitzuwirken. Der Vorsitz ist dem Gasthausbesitzer Alois Przibylla, Hindenburg-Zaborze, übertragen worden, als Verpächter. Als Beisitzer wurden von seiten der Pächter hinzugewählt: Otto Beier, Schwitalla und Pilny. Außerdem werden in jedem einzelnen Falle noch zwei Verpächter und ein Vertreter der Brauereien hinzugezogen.

1. Vorsitzender,

Erich Grabka,

gab nun einen Bericht über den geringen Verdienst beim Kleinverkauf der billigen Zigarettensorten in den Lokalen. Es ist dem Gastwirt nicht mehr möglich, bei einem Verdienst von manchmal nicht einmal 8 Prozent seine Spesen zu decken, die oft mehr als 20 Prozent betragen. Aus diesem Grunde wird seitens des Vereins ein Schreiben an die Zigarettenfabriken gerichtet werden, worin diese ersucht werden, den Verdienst des Kleinverkaufs wiederum auf die Höhe der Vorkriegsverdienstspanne zu bringen, andernfalls das Gastwirtsgewerbe sich genötigt sehe, **den Verkauf der billigen Zigaretten in den Lokalen ganz auszuschalten.**

In einer Aussprache wurde sodann Protest geführt über die das Gastwirtsgewerbe völlig ruinierende Steuerüberspannung. Die

Ueberspannung einzelner Steuerarten,

wie sie das Gastwirtsgewerbe erleben muß, muß naturnotwendigerweise den Ertrag anderer automatisch senken. In Hindenburg werden durch die Kommune immer noch 20 Prozent auf die Gewerbesteuer und 20 Prozent auf die Gewerbekapitalsteuer erhoben. Diese waren wohl berechtigt für die Verhältnisse vor dem Kriege und ergaben bei 150 Prozent und 20 Prozent Zuschlag, 30 Prozent = 180 Prozent; bei der Gewerbekapitalsteuer von 300 Prozent plus 20 Prozent ergaben diese 360 Prozent. Heute verlangt die Kommune für die Gewerbeertragsteuer 750 Prozent, plus 20 Prozent ergibt 150 Prozent = 900 Prozent; bei der Gewerbekapitalsteuer von 300 Prozent plus 20 Prozent ergibt 600 Prozent = 3600 Prozent. Also beträgt der Zuschlag weit mehr, als in Friedenszeiten bei glänzendem Geschäftsgange die gesamten Steuern betragen haben. Außerdem sind aber auch noch die hohen Vergnügungssteuern in Betracht zu ziehen.

Mit Hilfe des neuen Gaststättengesetzes hat man es fertig gebracht, daß wahllos überall alkoholfreie Ausschänke konzessioniert werden, ohne daß man vorher das Gastwirtsgewerbe zu Rate zog. Nicht nur der Hindenburger Gastwirtsverein, sondern die Vorstände des oberschlesischen Gastwirtsgewerbes insgesamt, richten darum einen dringenden Appell an die Kommunen, bei Neukonzessionen so vorzugehen, daß das ohnehin schon darniederliegende Gastwirtsgewerbe nicht noch den letzten Rest seines bescheidenen Existenzminimums einbüßen muß.

Gegen die neuerdings immer stärker zutage tretenden Winkel- und wilden Ausschänke, wurde nach eingehender Aussprache der Vorstand beauftragt, mit Hilfe der Polizei wirksame Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Desgleichen soll gegen die vielen Automaten eingeschritten werden, denen erst einmal die Genehmigung erteilt, die aber dann gewöhnlich wieder verboten werden. Beschlossen wurde noch, die nächste Monatsversammlung beim Kollegen Roth auf der Paulstraße abzuhalten.

Keine Stillegung der Concordia-Grube

Zusammenlegung und Einschränkung der Förderung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe auf eine Kleine Anfrage über geplante Entlassungen von Angestellten und Arbeitern bei der Concordia-Grube in Oberschlesien entnimmt, leidet die Concordia-Grube unter einer ungünstigen Entwicklung der Betriebsverhältnisse unter Tage in Verbindung mit der gegenwärtigen schlechten Absatzlage. Die Werksverwaltung muß daher prüfen, wie der Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten ist, was durch **Zusammenlegung und Einschränkung der Förderung** erreichbar scheint. Es wird erhofft, einen Teil der Syndikatsbeteiligung auf Nachbargruben günstiger ausnutzen zu können, wodurch die Weiterbeschäftigung von Arbeitern, die auf Concordia-Grube entbehrlich werden, ermöglicht werden soll. Eine gänzliche Stillegung der Concordia-Grube ist nach den vorliegenden Nachrichten nicht beabsichtigt.

Schweres Motorradunglück bei Bojanow

(Eigener Bericht.)

Miechowitz, 29. August.

Von einem schweren Unglück heimgesucht wurden zwei Miechowitzer, der Gastwirt Sowada und Wachtmeister Strzensek. Beide wurden von einem Beuthener Motorradfahrer zu einer Ausfahrt abgeholt. In der Nähe von Bojanow begegneten sie in voller Fahrt einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto. Wahrscheinlich sind sich die beiden Fahrzeuge zu knapp ausgewichen. Der Beiwagen wurde von dem Auto erfaßt und abgerissen und Sowada überfahren. Gleichzeitig wurde auch das Motorrad umgerissen und die beiden Fahrer stürzten. Während der Motorradführer mit Hautabschürfungen davonkam, **blieben Sowada und Strzensek mit schweren Schädelbrüchen und Gehirnerschütterungen liegen,** so daß ihr Zustand sehr bedenklich ist. Sie hatten bis Sonnabend die Besinnung noch nicht erlangt.

Beuthen und Kreis

Betriebseinschränkung der Beuthener Straßenbahn

Infolge Verkehrsrückganges wird ab 1. September wochentags nachstehende Fahrplanänderung der Linie I notwendig: Verkehr nach

Miechowitz viertelstündlich

wie bisher. Verkehr nach

Rokittnitz halbstündlich.

Verkehr nach

Wieschowa und Helenenhof stündlich.

An den Sonntagen bleibt der bisherige Verkehr versuchsweise beibehalten. Die Abfahrtszeiten sind aus den in den Wagen ausgehängten Fahrplänen ersichtlich. Der Betrieb der Linie II bleibt unverändert.

Provinzialstraße Rokittnitz—Kunary teilweise gesperrt

Zwischen Wieschowa und Boniowitz km 5,8 bis 7,0 ist die Provinzialstraße Rokittnitz—Kunary vom 5. 9. bis 15. 10. 1931 für sämtlichen Verkehr gesperrt. Umfahrt von Beuthen und umgekehrt abzweigend bei Wieschowa über Broslawitz—Kamienitz einmündend bei Boniowitz in die Provinzialstraße Beuthen—Peiskretscham. Mehrlänge: rd. 5 km.

*

* **Abrahamsfest.** Fleischermeister Slotta von der Gr. Blottnitzastraße 59 feiert am morgigen Tage sein Abrahamsfest.

* **Geistige Betreuung der erwerbslosen Angestellten.** Am vergangenen Mittwoch beriet Dr. Zelder vom Volksbildungsamt mit den Vertretern der Angestelltenspitzengewerkschaften über die geistige Betreuung der erwerbslosen Angestellten. In einer eingehenden Beratung wurden die bisherigen Maßnahmen des Volksbildungsamtes zur Linderung der geistigen Not der Erwerbslosen dankbar begrüßt. Die laufenden Schulungskurse werden fortgesetzt und können von allen erwerbslosen Angestellten besucht werden. Die anwesenden Stadtverordneten Behrendt, Gorys und von Riewel haben sich zur unentgeltlichen Auskunftserteilung über arbeitsrechtliche Fragen bereit erklärt.

* **Mieterverein und Mieten.** Der Mieterverein Beuthen hielt in der letzten Zeit zwei wichtige Vorstandssitzungen ab, an denen der Gesamtvorstand und auch die Vertreter der Gewerbe- und Ladenraummieter teilnahmen. Die Antworten auf die in den letzten Versammlungen gefaßten Entschließungen betr. Richtlinien zur Auslegung des § 49a (Wucher mit Mieträumen) sowie wegen der zu kritisierenden Tätigkeit der Gutachter im Raumwesen wurden bekanntgegeben. Beachtlich ist, daß die Aufforderung eingegangen ist, der Mieterverein solle Gutachter für Abschätzungen von Mieträumen vorschlagen. Entsprechende Benennungen wurden vorgenommen. Bekanntgegeben wurde auch, daß nach Erledigung gewisser Unterfragen ein bedeutender Kenner unseres Wohnwirtschaftswesens im Oktober in Beuthen sprechen soll. Nach eingehender Stellungnahme zu einer Reihe organisatorischer Angelegenheiten, wurde auch zu den Gegenwartsfragen in unserer Raumwirtschaftspolitik Stellung genommen; die weiten Ausführungen fanden ihren Niederschlag in der Auffassung, daß angesichts der Kürzung von Gehältern und Löhnen jetzt unbedingt auch eine Herabsetzung der Mieten vorgenommen werden muß. Evtl. ist hier eine Notverordnung am Platze.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, Sonntag, 16 Uhr, spielt das Orchester zum letzten Male im Waldschloß Dombrowa.

* **Beuthener Sommerbühne.** Am Sonntag, 16 Uhr, findet im Schützenhaus eine Kinder- und Familienvorstellung, der letzte heitere Nachmittag der Som-Bü-Beu, statt Bei schlechtem Wetter ist die Vorstellung im Saale.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen „Kyffhäuser".** Am Donnerstag findet im Vereinslokal „Strachwitz" Ritterstraße 1 die fällige Monatsversammlung statt. Vortrag von Kameraden Pförtner.

* **Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch früh 8 Uhr Messe mit Ansprache.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein.** Dienstag abend 8 Uhr findet die fällige Monatsversammlung im Skrochs Hotel statt. Vortrag von Frau M. Müller über die Rassehundeschau in Breslau.

* **Katholischer Kreuzbund.** Heute, Sonntag, 20 Uhr, Versammlung mit Vortrag in der Aula des Gymnasiums.

* **Katholisches Bürger-Kasino.** Am Montag, früh 7 Uhr, findet in der Pfarrkirche St. Trinitas aus Anlaß des 60. Geburtstages des Protektors, Prälaten Schwierk, ein feierliches Hochamt statt. Montag um 20 Uhr veranstaltet das Bürgerkasino im Saale des Konzerthauses einen Festabend zur Ehren des Protektors.

* **Jugendgruppe KDF.** Dienstag Gymnastik. Mittwoch Bastelabend.

* **Quickborn-, Jungborn-, Jungkreuzbund-Jungen.** Sonntag Treffpunkt nachmitags 3,30 Uhr im St.-Georg-Heim zu einem lustigen Sing-Sang und Heimatabend.

* **Reisebüro Rotala.** Wie aus heutigem Inserat ersichtlich, veranstaltet das Reisebüro „Rotala", Beuthen, Donnersmarckstraße 13 eine verbilligte Fahrt nach Wien mit einem fakultativen Ausflug nach Maria-Zell usw. in der Zeit vom 4. bis 9. September. Der Preis ist trotz des reichhaltigen Programms für die Fahrt, Verpflegung und Unterkunft auf nur 68,— Mark festgelegt.

Bobrek-Karf

* **Tag der Heimat.** Einer vom Oberschlesischen Kulturverband ausgehenden Anregung, den Heimatgedanken und die Liebe zur oberschlesischen Heimat in den Jugendbewegungen zu pflegen, soll an allen Orten alljährlich ein Gedenktag an die Heimat veranstaltet werden. Dieser Anregung nachkommend, hat der Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen die Ausgestaltung des „Tages der Heimat" übernommen und hierfür eine besondere Ausgestaltungskommission eingesetzt. Der Tag der Heimat findet im Ortsteil Bobrek in der Form statt, daß am Sonnabend, dem 12. September, um 20 Uhr im großen Saal des Julienhütter Kasinos eine allgemeine öffentliche Gedenkfeier stattfindet, die für die Angehörigen der Jugendbewegungen gedacht ist. Das Programm wird von den Schulen und den dem Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen angeschlossenen Vereinen durch Volkstänze und Reigen, durch Vorträge eines Schülerorchesters, sowie durch turnerische und sportliche Gruppen, welchen sich zum Schluß ein Theaterstück eines heimatlichen Schriftstellers anschließt, bestritten. Der folgende Sonntag sieht die Jugend der Vereine in friedlichen leichtathletischen Wettkämpfen auf dem Gemeindesportplatz.

Hindenburg

* **Sitzung der Schuldeputation.** In der letzten Sitzung der Schuldeputation wurde folgendes beschlossen: Für die ausgeschiedenen Mitglieder Konrektorin Schaff und Konrektor Schwarzer sind als Ersatzmitglieder Konrektorin Czmiel und Konrektor Jarzombek eingetreten und in ihr Amt eingeführt worden. Für die freie Rektorstelle an der Schule 13 (Galdastraße) ist der Lehrer Jupe aus Hindenburg in Vorschlag gebracht worden. Für die Ernennung als Konrektoren wurden in Vorschlag gebracht: Lehrer Franz Rathai für Schule 8 (Velsenstraße) und Lehrer Leo Pietruschka für Schule 24 (Friedrich-Wilhelm-Straße), desgleichen als Konrektorinnen die Lehrerinnen Philomena Czech für Schule 4 (Blücherstraße) und Frau Ditze für Schule 27 (Schönaichstraße). Weiterhin sind für freie Lehrerstellen in Vorschlag gebracht worden die Schulamtsbewerber Erich Lamche und Kurt Lüdicke aus Hindenburg für katholische Schulen und Schulamtsbewerber Artur Wahler aus Frankfurt a. M. für die 2. Lehrerstelle an der jüdischen Schule 18. Der Neubau des Abortgebäudes an der Blücherschule wurde als dringend notwendig festgestellt. Als Ersatz für die aus der Schulkommission für die Minderheitsschule ausgeschiedenen Mitglieder Rektor Mokroß und Konrektorin Schaff sind als ordentliches Mitglied Konrektor Jarzombek und als stellvertretendes Mitglied Konrektorin Czmiel gewählt worden. Mit der von der Schulaufsichtsbehörde ausgearbeiteten einheitlichen Hausordnung für Dienstwohnungen von Lehrenden an Volksschulen war die Schuldeputation einverstanden.

* **Mit dem Motorrad in den Tod. Am Sonnabend nachmittag verunglückte der Lehrer Piontkowitz aus Hindenburg in Godullahütte (Ost-Oberschlesien) tödlich mit seinem Motorrad.**

* **Parochialfest der St.-Franziskus-Kirchengemeinde.** Am heutigen Sonntag veranstaltet die Pfarrgemeinde St. Franziskus ihr Parochialfest im Park der Guidogrube. Nach einer Segensandacht in der St.-Franziskus-Kirche um 13,30 Uhr marschieren die Teilnehmer vom Pfarrhof dem Guidogruben-Park zu. Oberstudiendirektor Schleupner wird die Festrede halten. Bei ungünstigem Wetter wird das Fest verschoben.

* **Jungangestelltenkreis im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Vor wenigen Tagen eröffnete die obige Gruppe ihre Winterbildungsarbeit mit einem Vortrage des Geschäftsstellenleiters Schade über das Thema „Zweck und Ziel der Jungangestelltenarbeit". Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen begeisterten die Anwesenden, die ihren am gleichen Tage neu gewählten Führern Grötschel und Schrempel treue Gefolgschaft versprachen.

* **Preußen 1910 Hindenburg-Zaborze.** Am Mittwoch um 20 Uhr im Vereinslokal Purschke Monatsversammlung. Anschließend Mannschaftsabend für sämtliche Seniorenmannschaften.

* **Neues Baugeschäft.** Der langjährige technische Leiter der Firma W. Silbers Baugeschäft, Georg Peters, hat unter seinem Namen in Hindenburg, Kronprinzenstraße 244, ein Baugeschäft eröffnet.

* **Einbruch im evangelischen Pfarrhaus.** In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe vom Hofe aus mit einer Leiter in die Büroräume des evangelischen Pfarrhauses in der Kirchstraße ein. Sie erbrachen den Schreibtisch und stahlen Dienststempel und Hartgeld. Den oberen Teil des Geldschranks im Gewicht von 4 Zentnern nahmen sie mit. Er enthielt Sparkassenbücher, Policen und 300 bis 400 Mark.

*

Geschäftsjubiläum. Das Haus Heilborn wurde am 1. September 1871 von Herrn Salomon Heilborn am hiesigen Platze gegründet. Durch strebsames Arbeiten glückte es dem Inhaber, unterstützt von seiner Gattin, ein in seiner Branche führendes Unternehmen auszubauen. Der Wechsel der Geschäftsleitung innerhalb der Familie hielt nicht nur das Geschäft auf gleicher Höhe, sondern sicherte ihm auch für die Folge den besten Ruf, sodaß die Firma heute zu den bedeutendsten Oberschlesiens gerechnet werden kann. Die Schwere der Zeit veranlaßte die Geschftsleitung, von einer offiziellen Feierlichkeit Abstand zu nehmen; dagegen hat die Firma dem Oberbürgermeister der Stadt einen namhaften Betrag zur Verteilung an Ortsarme zur Verfügung gestellt. Den Kunden des Hauses wird zu Beginn der Saison in einem großangelegten Jubiläums-Verkauf eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit geboten.



Der Verkehrsgefahrenpunkt an der Kreuzkirche

Gleiwitz, 29. August.

Zu der am 26. August veröffentlichten Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Dr. Danehl über die Notwendigkeit der Einschränkung der wilden Auto- und Motorradraserei geht uns folgende Zuschrift zu:

Einer der gefährlichsten **Punkte** in **Gleiwitz** ist der Platz vor der Kreuzkirche. Hier schneiden sich nicht wie an gewöhnlichen Kreuzungen vier Straßen senkrecht, sondern **es stoßen fünf belebte Straßenzüge im spitzen Winkel aufeinander.** Infolgedessen ist eine richtige Fahrordnung an sich schon schwer innezuhalten. In Wirklichkeit wird meistens keinerlei Fahrordnung beobachtet, sondern die Fahrzeuge, insbesondere Auto- und Motorradfahrer, kreuzen diesen verkehrsreichen Platz mit kaum geminderter Geschwindigkeit. Es kommt hinzu, daß die Absicht des Fahrers aus den Richtungsanzeigern in den meisten Fällen nicht erkennbar wird, da in derselben Richtung mehrere Straßen abgehen und man aus dem Richtungsanzeiger nicht ersehen kann, in welche der beiden in Frage kommenden Straßen der Fahrer einbiegen will. Ein den Verkehr regelnder Beamter wäre hier sicherlich notwendiger als an mancher einfachen Straßenkreuzung der Wilhelmstraße. Außerdem dürften Tafeln, auf denen ein langsames Ueberqueren des Platzes vorgeschrieben wird, in den 5 Straßen zweckmäßig sein.

Ein Piontek-Brunnen in Ziegenhals

Ratibor, 29. August.

Zwischen dem unteren Waldteich und der Viktoria-Quelle in Ziegenhals ist ein neuer Ruheplatz geschaffen worden, auf dem der Verkehrsverein einen Piontek-Brunnen errichtet hat. Durch dieses schlichte Denkmal soll die Bevölkerung an die großen Verdienste, die sich Landeshauptmann Dr. Piontek durch seine stete Fürsorge um die Anlagen der Heilstätte erworben hat, erinnert werden. Die feierliche Einweihung des Brunnens fand am 29. August statt.

Die Wirtschaftslage der Kommunalbeamten

Versammlung des Kommunalbeamtenverbandes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. August.

Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Stadtinspektor Adler, hielt der 1. Bezirksvorsitzende,

Stadtoberinspektor Janus, Beuthen,

im Kommunalbeamten- und Angestelltenverband Gleiwitz einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Kommunalbeamten und kennzeichnete zunächst die schwierige Organisationsarbeit, die durch mancherlei Angriffe von verschiedenen Seiten außerordentlich erschwert werde. Der Redner ging auf die

Entwicklung der Beamtenbesoldungsfragen

in den letzten Jahren ausführlich ein und **kennzeichnete besondern das Besoldungssperrgesetz als eine außerordentlich drückende Belastung für die Beamtenschaft.** Er wies ferner darauf hin, daß gegenwärtig eine Notverordnung befürchtet werden müsse, die sich besonders gegen die Kommunalbeamten richten werde. In Berlin habe der Oberpräsident als Aufsichtsbehörde verfügt, daß die Erwerbslosenbeiträge vom Reich zurückbehalten würden, wenn nicht die Beamtengehälter abgebaut werden. Dies bedeute, daß die Beamten gegen die Erwerbslosen ausgespielt werden. Die Stadt Berlin hatte sich fügen müssen, obwohl Magistrat und Parlament entschlossen gewesen seien, den Schlichter anzurufen. Stadtoberinspektor Janus trat der häufig geäußerten Ansicht entgegen, daß die Kommunalbeamten höher bezahlt werden als die Reichsbeamten. Er wies demgegenüber nach, **daß der Durchschnittssatz der Gehälter sowohl für Beamte als auch für Angestellte in der Kommunalverwaltung niedriger liegt als bei den Reichsbehörden.** In der neuesten Zeit habe man auch schon die Gehälter der Wahlbeamten angegriffen. Man habe die Bestätigung dieser Beamten davon abhängig gemacht, daß das Gehalt einen bestimmten Betrag nicht überschreite. Der Redner gab eine am 27. August herausgegebene Verlautbarung des Deutschen Städtetages bekannt, in der die vom engeren Vorstand des Deutschen und des Preußischen Städtetages in der Frage der Angleichung der Gemeindebeamtengehälter an die Gehälter der Reichs- und Landesbeamten eingenommene Stellung umrissen wird. Dieser Standpunkt ist auch in einer Besprechung dem Preußischen Ministerpräsidium vorgetragen worden. Der Städtetag ist nach dieser Verlautbarung nach wie vor der Auffassung, daß

gegen eine Angleichung überhöhter Gemeindegehälter an vergleichbare Gehälter in Reich und Staat vom Standpunkt der Selbstverwaltung aus keine Bedenken

zu erheben seien. Die Preußische Staatsregierung sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß die bisherigen Vorschriften genügen, um eine solche Angleichung herbeizuführen. Nach objektiver Durchführung der bestehenden Rechtsvorschriften müsse endlich Ruhe für die Kommunalbeamtenschaft eintreten. Vor allem sei es notwendig, nach Abschluß der Verfahren in einer ausdrücklichen Erklärung der Preußischen Staatsregierung festzustellen, daß das Besoldungswesen der Kommunalbeamten nunmehr endgültig geprüft sei und in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen stehe. Diese Erklärung sei umso mehr notwendig, als die ungerechtfertigten Angriffe gegen das Gehaltsniveau der Kommunalbeamten sonst fortdauern würden. **Die Beamten der Gemeinden stünden in den kommenden Monaten vor besonders schweren Aufgaben.** Es gelte diese Verantwortung zu erleichtern. Der Innenminister habe mitgeteilt, daß sich eine Nachprüfung auf die noch nicht abgeschlossenen Fälle beschränken solle. Bezüglich der allgemeinen Kürzung der Gehälter steht der Städtetag nach wie vor auf dem Standpunkt, daß **eine einseitige Benachteiligung der Kommunalbeamten auch hier nicht in Betracht kommen könne.** Voraussetzung dafür sei unbedingt eine **erhebliche Senkung der gesamten Lebenshaltungskosten.**

Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Stadtinspektor Adler sprach Stadtoberinspektor Janus den Dank der Versammlung aus und wies dann auf die Notwendigkeit der Kommunalbeamtenorganisation hin, die sehr erhebliche Arbeit zu leisten und die berechtigten Ansprüche der Kommunalbeamten zu vertreten habe. Im Rahmen eines kurzen Berichtes über die Tätigkeit des geschäftsführenden Vorstandes teilte er mit, daß der Beamtenfachschule vier Kursusteilnehmer überwiesen wurden, die ihre Prüfungen bestanden haben. Organisatorische Einzelfragen bildeten nach einer kurzen Aussprache den Inhalt der Schlußberatungen.

Vergebung des Hallenschwimmbades in Gleiwitz

Im Stadthause fand eine Sitzung des Stadtamtes für Leibesübungen statt, die sich in der Hauptsache mit der Neufestsetzung der Uebungsabende im Städtischen Hallenschwimmbad auf der Wilhelmstraße befaßte. Den Vorsitz führte der Dezernent des Stadtamtes für Leibesübungen Stadtrat Czornik, der die Vertreter der hiesigen Schwimmvereine begrüßte und darauf aufmerksam machte, daß infolge der großen Anzahl der Bewerber bei der Vergebung des Hallenschwimmbades nicht alle Wünsche der Bewerber berücksichtigt werden können. Der Plan wurde festgelegt wie folgt: **Montag** von 18–21 Uhr Stadtsportverein (Damen), von 20–22 Uhr Schwimm-Club Neptun; **Dienstag** von 18–22.15 Uhr Schwimmverein Gleiwitz 1900; **Mittwoch** von 18–21 Uhr Damenschwimmverein Germania; **Donnerstag** von 18–20.15 Uhr Stadtsportverein (Herren), 20.15–22 Uhr Schwimm-Club Neptun; **Freitag** von 18–22 Uhr Schwimmverein Gleiwitz 1900; **Sonnabend** von 18–20 Uhr Schwimm-Club Neptun. Dieser Plan tritt am 1. September 1931 in Kraft und gilt für ein Jahr. Die allgemeine Notlage zwingt auch die Vereine zur äußersten Sparsamkeit, und so wurde der Antrag eingebracht, in Anbetracht der stetig steigenden erwerbslosen Mitglieder die Gebühren für die Benutzung des Hallenschwimmbades zu ermäßigen. Der Leiter versicherte, diesen Antrag mit entsprechender Begründung tatkräftig zu unterstützen.

Wirtschaft und Berufsschule

Tagung der oberschlesischen Handels- und Gewerbelehrer

In Kandrzin tagte kürzlich der Zweigverein Oberschlesien der preußischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft. Nach Erledigung der vereinstechnischen Notwendigkeiten wurde der Bericht über den Berufsschultag in Altona erstattet. Zu dieser großen Tagung, die vom 25.–29. Mai stattfand, waren außer der Berufsschullehrerschaft die Vertreter der Arbeitgeber, Arbeitnehmer, der verschiedensten Behörden, insbesondere die leitenden Männer der Berufs- und Fachschulabteilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe und der Minister für Handel und Gewerbe erschienen. Die Berufsschultagung war eine gewaltige Kundgebung für die Pflege der Berufs- und Fachschulen, da diese für die deutsche Wirtschaft von größter Bedeutung sind. Es seien aus dem Kranz der Reden, Aussprachen und Sitzungen besonders hervorgehoben die Vorträge des Badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach und des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber. Anhand großer statistischer Tafeln beleuchtete Berufsschuldirektor Hermann, Hindenburg, das Berufsschulwesen für Mädchen in Oberschlesien. Der bisherige Aufbau müsse trotz der Schwere der Zeit weitergeführt werden. Die Mädchen müssen zu wirtschaftlichem Denken erzogen werden. Durch die Hände der deutschen Hausfrau geht alljährlich die reichliche Hälfte des gesamten deutschen Volkseinkommens. Daß dieses richtig verwendet wird, bedeutet nicht nur direkten Segen für die Familie, sondern Segen für das ganze Volk. Es muß deshalb in allen Mädchen das Gefühl der späteren großen Mitverantwortlichkeit am Wohl und Wehe des Staates geweckt werden. In der anschließenden Aussprache wurden Richtlinien für die Durchführung dieser wichtigen Aufgabe in Oberschlesien erörtert. —r.

Gleiwitz

Gründung eines Kreishandwerker-Verbandes

Seit einiger Zeit bereits sind in den Kreisen des Handwerks Bestrebungen vorhanden, die auf einen Zusammenschluß sämtlicher Zweige des Handwerks zum Zweck der gemeinsamen Vertretung wirtschaftlicher Interessen hinzielen. Die vorbereitenden Schritte sind bereits unternommen worden, und in diesen Tagen traten die Vertreter des Handwerks wiederum zusammen, um über die Statuten zu beraten. In der Versammlung wurde auch die Frage aufgeworfen, ob dieser Zusammenschluß nicht auch das Gewerbe mit aufnehmen solle. Das Gastwirtsgewerbe war bei den letzten Verhandlungen vertreten. Mit diesen Einzelfragen wird sich demnächst die Generalversammlung befassen, der auch die durchberatenen und in einigen Punkten gegenüber dem ersten Entwurf abgeänderten Statuten vorgelegt werden sollen. Als dringendes Erfordernis wurde die Schaffung einer Geschäftsstelle hingestellt, die zugleich als Buchstelle gelten und sämtliche dem Kreisverband angeschlossenen Mitglieder in der Buchführung und in Steuerfragen beraten und sie gegebenenfalls auch vor dem Finanzamt vertreten soll. Auch bei Vergleichen, Zahlungseinstellungen und Liquidationen soll diese Geschäftsstelle in Anspruch genommen werden. Vorläufig wurde die Geschäftsstelle Tapezier-Obermeister Brauner übertragen. Dem erweiterten Vorstand des Kreisverbandes werden sämtliche Innungsobermeister angehören. Allmonatlich soll dieser erweiterte Vorstand zur Beratung über Wirtschaftsfragen des Tages zusammentreten. Um einen möglichst großen Kreis von Handwerkern in den Verband zu bekommen, soll eine Mitgliederwerbung einsetzen, und vor allem soll auch in den Quartalsversammlungen der Innungen für den Verband geworben werden. Der Verband soll sich nicht nur über den Stadtkreis, sondern auch über den Landkreis erstrecken. In der abgehaltenen Versammlung wurde auch zur Wahl des Berufsschuldirektors Stellung genommen.

*

* **Verkehrsunfall.** Auf dem Germaniaplatz fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Radfahrer und dann gegen eine Verkehrslampe. Der Radfahre stürzte, blieb aber unverletzt. Die Lampe und der Wagen wurden beschädigt.

* **Schlägerei im Arbeitsamt.** Am vergangenen Freitag entstand im Arbeitsamt eine Schlägerei. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde alarmiert, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da die Schlägerei inzwischen durch Beamte der Revierpolizei geschlichtet worden war.

Gegen Schmutzkonkurrenz und Lehrlingspfuscharbeit

Sorgen der Hindenburger Friseure

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. August.

In einer außerordentlichen Innungs-Versammlung, die im großen Saale des Donnersmarckhütten-Kasinos stattfand, hatte die Friseur-Zwangs-Innung zu einem für das ganze Gewerbe ungemein wichtigen Punkte Stellung zu nehmen: zu der vom Regierungspräsidenten getroffenen Verfügung betr. **die Sonn- und Feiertagsruhe im Friseurgewerbe!** Bereits in der Innungsversammlung des dritten Quartals wurde durch Mitglieder der Antrag gestellt und begründet, **die völlige Sonntagsruhe in Hindenburg herbeizuführen.** Die Mehrzahl der Versammlung stellte sich hierbei jedoch auf einen anderen Standpunkt und lehnte diesen Antrag ab, wozu nicht zuletzt der augenfällige

Niedergang der Geschäftslage im Friseurgewerbe

den Ausschlag gab. Durch die Verfügung des Regierungspräsidenten vom 3. August wurde nun die Lage fürs erste dahin geklärt, als die darin getroffenen Bestimmungen die Sonntags- und Feiertags-Arbeit nicht ganz aufheben, wohl aber die Arbeitszeit auf drei Stunden herabsetzen. Obermeister Emil Kneffel gab in seinem Bericht eingehende Erläuterungen über die neue Lage, Nach einer eingehenden Aussprache fanden die durch den Regierungspräsidenten abgeänderten Vorschriften für die Sonn- und Feiertagsruhe einstimmige Annahme, die für den Innungsbereich Hindenburg nun auch ab 1. September in Kraft treten. Vor der Beschlußfassung über einen Zusatz zu § 10 des Innungsstatuts gaben Obermeister Kneffel und der von der Aufsichtsbehörde entsandte Stadt-Oberinspektor Hoedt Aufklärung, wonach ohne Aussprache durch die Versammlung dieser Zusatz angenommen wurde. Aus den Reihen der Mitglieder wurde der Vorstand beauftragt, gegen die sich immer stärker bemerkbar machende Schmutzkonkurrenz im Gewerbe mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzuschreiten. Obermeister Kneffel bat hierfür um Unterstützung durch die Mitglieder, die er des weiteren aufforderte, Solidarität zu üben und nicht Unsitten einreißen zu lassen, die einmal durch die große Notlage weitester Bevölkerungsschichten verursacht würden, dann aber auch vielleicht durch Konkurrenzneid hervorgerufen werden und die ganz dazu angetan sind, durch ihre Auswirkungen das ganze Gewerbe noch mehr herabzuwürdigen und zu schädigen. Die Aussprache über diese vielumstrittenen Tatsachen war eine sehr lebhafte und vermittelte in ihren Ausführungen ein beredtes Bild von den Daseinsnöten, unter denen die meisten Innungsmitglieder zu leiden haben. Demzufolge fand auch der Beschluß einstimmige Annahme, **daß Plakate mit Preisen aus den Schaufenstern zu entfernen sind.** Im übrigen wird gegen Lehrlinge, die an den Sonntagnachmittagen pfuschen, energisch eingeschritten werden.

Ratibor

* **Ernennung.** Gerichtsassessor von Popowski ist zum Amtsgerichtsrat ernannt und nach Striegau versetzt worden.

* **Erwerbslosenfürsorge.** Oberbürgermeister **Kaschny** hat für **Montag, 20 Uhr,** die Vorstände der caritativen Vereine Ratibors zu einer **Beratung** über die im Winter zu ergreifenden Maßnahmen zur Linderung der Not bei den Erwerbslosen und Ortsarmen in den Stadtverordneten-Sitzungssaal — **Rathaus 2. Stock** — eingeladen.

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Ratiborer Orts- und Schulgruppen veranstalten im Rahmen des in ganz Oberschlesien vorbereiteten Werbemonats am Sonnabend, dem 5. September, abends 8 Uhr im großen Saale des Hotes „Deutsches Haus" einen Bunten Abend, dessen Durchführung diesmal die Schulgruppen der evang. Spielschule, der St. Hedwigschule, der Roswithaschule, des Städt. Realgymnasiums und des Staatsgymnasiums übernommen haben. Man rechnet wieder mit einer Massenbeteiligung.

* **Gefaßter Fahrraddieb.** Freitag gelang es der Kriminalpolizei, einen Arbeiter, der sich das dem Zimmermann Alois Paris aus Woinowitz gehörende Fahrrad, das dieser im Hofe des Hauses Niederwallstraße 21 stehen ließ, angeeignet hatte, abzufassen und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Leobschütz

* **Reiterverein „Graf Goetzen" behält die Provinzialstandarte.** Am Provinzialwettkampf 1931 in Neustadt nahm auch der Reiterverein „Graf Götzen" teil, dem es gelang, bei schwerer Konkurrenz auf Grund seiner hervorragenden Leistungen zum zweiten Male die Provinzialstandarte nach Haus zu bringen. Dem 1. Vorsitzenden, Oberwachtmeister a. D. Juretzky, gebührt Dank für seine hingebungsvolle Arbeit.

* **Königl. Priv. Schützengilde.** Die Gilde hielt in der Zeit vom 23.–27. August das Medaillen-Königsschießen ab. Medaillenkönig wurde Mechanikermeister H. Pelkhofer mit einem 785-Teiler, Vizekönig Büchsenmachermeister R. Wen-

Wetteraussichten für Sonntag: Im Westen Fortdauer des beständigen Wetters. Im Osten allgemein etwas Besserung und am Tage wärmer.

Wie wird das Wetter der Woche?

Noch unbeständig, dann vielleicht Besserung

Nun ist auch die Zeit der Hundstage vorbei, ohne daß wir in den letzten 3 Wochen davon etwas zu spüren bekommen hätten. Der hundertjährige Kalender hat natürlich nicht rechtbehalten. Nur an wenigen Tagen stieg das Thermometer mittags etwas über 20 Grad. Häufig wechselnde, überwiegend starke Bewölkung schnitt uns meist die Sonne ab, **dafür aber verging fast kein Tag ohne Regen, z. T. von Gewittern begleitet, so daß viele Flüsse Hochwasser führten.** Dazu wehte häufig ein ziemlich kräftiger Wind aus südlichen bis westlichen Richtungen, der sich auf den deutschen Mittelgebirgen und im Küstengebiet zeitweise zum Sturm steigerte. Kurzum ein unbeständiges, im allgemeinen unfreundliches Wetter.

Zwei Sturmwirbel beherrschten in der verflossenen Berichtswoche unser Wetter sehr. Der erste beeinflußte uns auf seinem Weg von Südirland zur deutschen Ostsee 4 Tage lang. Bei seinem Herannahen ersetzte er die von seinem Vorläufertief über Deutschland zurückgelassene subpolare Kaltluft durch warme Ozeanluft, bei seinem Abzug wurde diese am Wochenende wieder von Kaltluft, aus dem Nordmeer stammend, verdrängt, **wobei die Morgentemperaturen ihren tiefsten Stand am letzten Montag in Mitteldeutschland mit ca. 8 Grad zeigten.** Das zweite Sturmtief drang seit Montag etwa 500 Kilometer südlicher von der Biskaya her nach West- und Mitteleuropa vor, verlor aber dort durch Reibung rasch an Energie. Sein südwestlicher Warmluftstrom konnte der über die Nordsee vehement herabflutenden Kaltluft nicht standhalten. Der immer noch anhaltende Druckanstieg über ganz Europa läßt auf eine Festigung des Hochdruckgebiets schließen. Nach einzelnen kurzen Regenschauern hören die Niederschläge ganz auf, und für den Rest der Woche ist mit fortschreitender Besserung und Erwärmung zu rechnen. Bei heiterem Himmel können die Temperaturen im Inland nachts bis unter 10 Grad sinken und tagsüber allmählich bis 25 Grad und darüber steigen.

Das Wetter vom 30. August bis 5. September. Zur Zeit scheint aber diese langerwartete Wendung zum Besseren für die ganze nächste Woche noch nicht gesichert. Das Hochdruckgebiet wird, der Verschiebung des nördlichen Kaltluftstroms folgend, sich nach Osten ausbreiten und auf seiner Westseite durch die vermöge Sonneneinstrahlung einsetzende Erwärmung langsam abgebaut werden. Ein bei Island stehendes Tief wird einen Warmluftstrom aus dem subtropischen Ozean nordostwärts entwickeln, von dem neue Tiefdruckstörungen aus dem westlichen Atlantik nach Europa geführt werden. Eine flache Störung ist bereits nördlich von den Azoren erkennbar. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß schon anfangs nächster Woche diese Störung ihren Einfluß auf den Kontinent ausdehnen wird. Die ozeanische Luftzufuhr würde dann **wieder stärkere Bewölkung mit Niederschlagsneigung bringen,** wobei die Temperaturen zwischen Tag und Nacht sich ausgleichen.

Dr. A. K.

Streifzüge durch Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 29. August.

Ueber den Kreuzburger Schloßdurchbruch, das lang erhoffte Bauprojekt der Stadt, ist schon manches Wort gesprochen und manche Zeile geschrieben worden. Nach heftigem Streit der Parteien über die Linienführung des Durchbruches war der gesamte Bau in der Versenkung verschwunden und mancher Kreuzburger Arbeitgeber hatte schon seinen Arbeitsauftrag still zu Grabe getragen. In der langen Wortpause aber sollen die leitenden Stellen nicht untätig gewesen sein. Zahlreiche Pläne wurden entworfen, angefochten und wieder geändert, und jetzt nach einer Wortpause von 1 Jahr kommt die Kunde, daß sich ein fester Plan herauskristallisiert hat. In den letzten Tagen fand eine eingehende Besichtigung des Geländes durch Vertreter der Regierung, des hiesigen Magistrats und Baudeputation statt, und der berühmte Kompromißvorschlag wurde geboren. Die Straße durch den Torbogen wird, wie aus verkehrs- und sicherheitspolitischen Gründen gefordert worden ist, gradlinig geführt.

Fahrzeuge und Personen erhalten je einen besonderen Durchgang.

Vorläufig wird man sich mit einem Durchgang für Personen begnügen müssen. Nach dem gefaßten Beschluß wird nur der vom Markt aus links liegende Durchgang hergestellt. Die Zurückstellung des zweiten Personendurchganges konnte auch ohne weiteres angenommen werden, da zur Zeit ein Durchgang schon besteht, wenn er auch aus dem Rahmen des Gesamtprojekts herausfällt. Trotz des oben gefaßten Beschlusses wird wohl der Schloßdurchbruch sich langsam auf den Winterschlaf einrichten, denn die neuen Pläne werden erst ausgearbeitet. Hoffen wir, daß es diesmal, da die Beanstandungen fehlen, schneller geht.

Kreuzburgs Feuerwehr motorisiert sich! Diesen Ausspruch hörte man des öfteren, als unsere hiesige, Freiwillige Feuerwehr zu einem Großfeuer, das nachts in Pitschen ausgebrochen war, ausrückte. Ja, unsere Feuerwehr wußte sich Rat, als man sie stillschweigend alarmierte und man ein Gespann Pferde auf die 16 Kilometer weite Entfernung mit der Dampfspritze nicht auf den Weg schicken konnte. Man mietete kurz den Trecker einer hiesigen Firma und, wenn auch etwas langsam, so fuhr man doch mit hochgeschwellten Gefühlen ob der modernen Fortschaffungsmaschine dem Brandobjekt entgegen. Dieses „Ereignis“ gibt unserer Feuerwehr wieder berechtigten Anlaß den

Ruf nach einer Motorspritze mit Autoantrieb

laut werden zu lassen. Die Notwendigkeit einer solchen Anschaffung für Kreuzburg noch zu belegen, hieße etwas Selbstverständliches sagen. Es kann nur von dieser Stelle aus an die Stadtverwaltung der dringende Appell gerichtet werden, die schon aufgenommenen Verhandlungen mit einer Großfirma zwecks Ankauf einer solchen Spritze nicht im Sande verlaufen zu lassen, sondern in möglichst kurzer Zeit zum Abschluß zu bringen! Für diesen Schritt der Stadtverwaltung wären die hiesige Bürgerschaft und die der näheren Umgebung besonders dankbar!

Die Provinzialdurchgangsstraße von Kreuzburg nach Dorflage Oberellguth bildet zur Zeit das Feld fieberhafter Tätigkeit. Hier entsteht eine neuzeitliche Betonstraße, deren großes Vorbild die „Avus“ bildet. In der vergangenen Woche beherbergte Kreuzburg eine Kommission von 60 Herren, die die Arbeiten an dieser Straße besichtigten. Anwesend waren eine Anzahl Landräte aus Ober- und Niederschlesien, Provinzial- und Landesbauräte sowie Bauräte verschiedener Städte. Diese Kommission besichtigte zuerst die Kiesgrube in Wrzosse und hierauf die gesamte Baustrecke. Die Straße wurde auf 5,50 Meter verbreitert und ihre Kurven dem Schnellverkehr entsprechend überhöht. Die Betonierung geschieht durch eine Auflage von 15 Zentimeter Unter- oder magerer Beton und 5 Zentimeter Oberbeton. Der Unterbeton wird mit Preßluftstampfer verdichtet, der Oberbeton mit Straßenfertigern gestampft. Da der Beton nur allmählich trocknen darf, muß er vor Sonne und Regen durch Sonnendächer und Planen geschützt werden. Der Arbeitsvorgang bot den Anwesenden viel Interessantes. Wie von dem leitenden Ingenieur versichert wurde, ist die gegenwärtig im Entstehen begriffene Straße die vierte in Deutschland, und bei ihrem Bau werden die Erfahrungen, die bei der Anlage der „Avus“ gesammelt worden sind, verwendet.

H. Pelchen.

Geistige Arbeiter und technische Verrichtungen

Kattowitz, 29. August.

Beim Demobilmachungskommissar erschienen Vertreter des Verbandes der geistigen Arbeiter, um darüber zu verhandeln, daß im Falle eines Streikes in den Eisenhütten die Beamten zur Ausführung technischer Arbeiten herangezogen werden können. Der Demobilmachungskommissar war der Ansicht, daß im Falle eines Streikes oder sonstiger unvorgesehener Vorkommnisse die unbedingt notwendigen Arbeiten, die im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebes liegen (Licht- und Wasseranlagen), von den Beamten ausgeführt werden müssen. Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde vom Demobilmachungskommissar gefordert, er möge einem weiteren Abbau von Angestellten in der Industrie und auch bei der Knappschaft entgegentreten, u. a. durch Einführung der 40-Stunden-Woche.

Schwere Fleischvergiftungen in Ostoberschlesien

Rybnik, 29. August.

In Krzischkowitz sind zehn Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Gutsverwalter Modlich ist noch am selben Tage an den Folgen der Vergiftung verstorben. Bei den übrigen Erkrankten handelt es sich zum Teil um sehr schwere Fälle, sodaß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Bevorstehende Schließung der Laurahütte?

Kattowitz, 29. August.

Im Zusammenhang mit den Gerüchten über die bevorstehende völlige Schließung der Laurahütte hat die Belegschaft an den Demobilmachungskommissar und an die gesamte Oeffentlichkeit einen Appell gerichtet, die Stillegung der Hütte zu verhindern, da sonst weitere 400 Arbeiter und eine Anzahl von Beamten brotlos würden. In der Eingabe an den Demobilmachungskommissar wurde dargelegt, daß das in der Laurahütte hergestellte Grobblech um 25 Prozent billiger sei, als das anderer Firmen.

Kündigung des Lohntarifes der Königshütter Kommunalarbeiter

Königshütte, 29. August.

Der Magistrat von Königshütte hat beschlossen, den Kommunalarbeitern den Lohntarif zum 30. Oktober zu kündigen.

---

zel mit einem 1296-Teiler. Lederkaufmann G. Przemek rechter Marschall mit einem 596-Teiler, linker Marschall Gastwirt A. Stöbe mit einem 968-Teiler, Kaufmann K. Hein rechter Vizemarschall mit einem 1242-Teiler, Uhrmachermeister A. Kaul linker Vizemarschall mit einem 1334-Teiler.

Cosel

* **Zur Ausbesserung der Chaussee.** Nachdem die Kreischaussee, die eine Hauptdurchgangsstraße in Slawentzitz bildet, durch den großen Ausflüglerverkehr im Ort sehr mitgenommen wurde, erfolgte nach Uebernahme derselben durch die Provinz ein Ausfüllen der Schlaglöcher mit geteertem Steinsplitt, sodaß sie sich wiederum in einem einigermaßen gangbaren Zustand befand. Die Annahme, daß die Straße jetzt wieder längere Zeit passierbar bleibt, hat sich jedoch als trügerisch erwiesen. Der Regen der letzten Tage hat neue große Schlaglöcher ausgewaschen. Bei der großen Inanspruchnahme der Straße kann nur durch eine durchgreifende Neupflasterung Abhilfe geschaffen werden.

* **Grundsteinlegung zum Kriegerdenkmal.** Unter Beisein des Fürsten Hans zu Hohenlohe-Oehrigen, den Spitzen der Ortsbehörden, des Amts- und Gemeindevorstandes sowie der Vorstände der Ortsvereine fand am Mittwoch die Grundsteinlegung des demnächst zur Einweihung gelangenden Kriegerdenkmals statt.

Kreuzburg

* **Katholischer Kirchenchor.** Die Schöpfung, das herrliche Oratorium von Haydn, wird am Sonntag, dem 6. September, vom katholischen Kirchenchor im Konzerthause aufgeführt. Der Vorverkauf der Karten findet in Kreuzburg in der Buchhandlung von Schmähl, in Rosenberg bei Kaufmann Bock statt.

Pitschen

* **Kreisverbandsfest der Frauenhilfen.** Am 6. September wird hier das Kreisfest der Frauenhilfen des Kirchenkreises Kreuzburg abgehalten werden, bei dem der Geschäftsführer der Schlesischen Frauenhilfe, Pastor Forell, Breslau, die Festpredigt halten wird. Bei der Nachfeier werden Vorträge gehalten von Konrektor Glauer über „Unsere Pitschener Kirche einst und jetzt“ von Frau von Cramon, Arnoldsmühle, über „Gaben und Aufgaben der Bibel an die Frau von heute“ und von Pastor Forell über „Die Notwendigkeit evangelischer Frauenhilfsarbeit“.

Cziasnau

* **Abrahamsfest.** Wagenmeister Max Witalsky in Cziasnau feiert am 2. September sein Abrahamsfest.

Neustadt

* **Ein Kaufmannslehrling verschwunden.** Der 17jährige Kaufmannslehrling Rudolf Hoheisel, Sohn des Fleischermeisters Th. Hoheisel in Neustadt, der seine Lehrzeit in dem Kolonialwarengeschäft Milde in Ziegenhals absolvierte, wird seit Sonntag, dem 16. August, vermißt.

Oppeln

* **Erfolgreiche Brieftaubenzüchter.** Bei den vom Brieftaubenverein „Cito“ veranstalteten Wettflügen über 600 Kilometer, 830 Kilometer und 1165 Kilometer konnten die Mitglieder recht gute Ergebnisse erzielen. Bei dem Flug Bebra—Oppeln über 600 Kilometer erhielt Wistup, Oppeln, den ersten und Mitglied Borek den zweiten Preis. Die silberne RV.-Medaille errang Konczella aus Oberglogau und die bronzene Medaille Kosytorz aus Guttentag. Die schnellsten Tauben waren von den Züchtern Melzer, Czichon, Kotulla, Wistup und Fieber. Bei dem Wettflug Aachen—Oppeln über 830 Kilometer errang Scholtyssek, Oppeln, den ersten Preis. Die nächsten Preisträger waren: Fieber, Czichon und Borek. Die silberne Medaille errang Scholtyssek und die bronzene Medaille Kosytorz aus Guttentag. Derselbe konnte auch den Ehrenpreis bei dem Wettflug Harwich (England)—Oberschlesien über 1165 Kilometer erzielen. Die ersten Tauben bei diesem Wettflug trafen bei den Mitgliedern Sypra, Borek, Fieber, Hyllus, Wistup, Kotulla und Scholtyssek ein. Auch für die Jungtauben fanden in diesem Jahr bereits die ersten Flüge statt. Bei dem von Neumarkt—Oppeln veranstalteten Flug über 120 Kilometer erreichten die ersten Tauben nach einer Flugzeit von 1,40 Std. den heimatlichen Schlag. Der zweite Flug für Jungtauben findet am heutigen Sonntag ab Liegnitz über 153 Kilometer statt.

* **Von der kath. Kirchengemeinde.** Die kirchlichen Körperschaften haben mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für das Rechnungsjahr 1931 die Steuersätze wie folgt festgelegt: 7 Prozent der für 1930 veranlagten Reichseinkommen- bezw. einbehaltenen Lohnsteuer. Von den einkommenlohnsteuerfreien über 20 Jahre alten Personen wird ein Kirchengeld bis zum Höchstsatze von 2,— Mark erhoben. Die Kirchensteuerbescheide werden in nächster Zeit den Gemeindemitgliedern zugestellt werden.

* **Platzkonzert der Reichswehrkapelle.** Die Reichswehrkapelle veranstaltet am Sonntag bei günstiger Witterung von 11—12 Uhr ein Platzkonzert am Friedrichsplatz, Ecke Reichsbank.

* **Kreisverordnete des Landkreises für das Landeskulturamt.** Als Kreisverordnete für die Geschäfte bei Belangen des Landeskulturamts sind aus dem Kreise Oppeln bestätigt worden: Landwirt Eduard Apostel in Krappitz, Gutspächter Eugen Standtke in Bierdzan, Landwirt und Gewerbetreibender Johannes Piechotta in Tarnau, Bauer Paul Barczyk in Alt-Poppelau, Güterdirektor Ludwig Meyer in Proskau und Landwirt Friedrich Duda in Plümkenau.

* **Freitod aus Wirtschaftsnot.** Der in allen Kreisen hoch geschätzte Kirschnermeister Müller in Myslowitz wurde gestern in seinem Geschäft als Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß Müller in einem Anfall von geistiger Umnachtung den Gashahn aufdrehte und so den Tod fand. Der Bedauernswerte hatte am Montag eine größere Geldsumme an das Myslowitzer Finanzamt abgeliefert, wodurch der Geschäftsgang vollständig gelähmt wurde.

* **Ausbau der Kleingartenkolonie.** Die Kleingartenkolonie am Bahnhof Oppeln-Ost hat in letzter Zeit einen weiteren Ausbau erfahren. Vor allen Dingen ist es gelungen, eine eigene Wasserversorgung zu schaffen. Durch Anlegung von 3 Brunnen mit Pumpen können stündlich 78 Kubikmeter Wasser gefördert werden, sodaß für die Zukunft die Wasserversorgung vollständig gesichert ist, und die Kleingartenbesitzer nicht mehr auf das Wasser des städtischen Wasserwerks, das während der Sommermonate oft nicht ausreichte, angewiesen sind. Auch der botanische Garten hat einen weiteren Ausbau erfahren und bildet eine Sehenswürdigkeit in der Kolonie. Der dem Kleingartenverein angeschlossene Reichsbahnkleinwirtschaftsverein hat ferner in der Kolonie eine Kleintierfarm eingerichtet, die vorbildlich angelegt ist und bei dem am Sonntag stattfindenden Erntefest des Kleingartenvereins viel Beachtung finden dürfte.

Wohin am Sonntag

Beuthen

Kammer-Lichtspiele: „Die Frau, von der man spricht.“
Deli-Theater: „Die lustigen Weiber von Wien.“
Intimes Theater: „Im Geheimdienst.“
Thalia-Theater: „Der Schmied von Kochel“, „Um Recht und Liebe“, „Der Strick des Henkers.“
Palast-Theater: „Das Lied ist aus“, „Das Mädel aus der Tanzbar“, „Polizei.“
Wiener Café: Kabarett, ab 4 Uhr Tanz.
Konzerthaus: Dielen- und Barbetrieb.
Schützenhaus: ab 4 Uhr: Heiterer Nachmittag (Som.-Bü.-Beu.); ab 8 Uhr: Stadtverband für Leibesübungen.
Kochs Garten: Kabarett, Tanz.

*

Sonntagsdienst für Aerzte: Dr. Brehmer, Friedrich-Ebert-Straße 39a, Tel. 3627; Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 7, Tel. 3193; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. 4595; Dr. Feuereisen, Friedrich-Ebert-Str. 58, Tel. 2942; Dr. Weirauch, Freiheitsstraße 8, Tel. 4176.

Sonntagsdienst für Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Hahns Apotheke, Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 2922; Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Tel. 2080; Park-Apotheke, Parkstraße Ecke Virchowstraße, Tel. 2471.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Wiechol, Scharleyer Str. 111; Frau Kuhna, Scharleyer Str. 30; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastraße 64, Tel. 4035; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4778; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Tel. 2462; Frau Skoruppa, Krakauer Straße 37, Tel. 4844; Frau Fiebig, Dyngosstraße 17, Tel. 4155; Frau Tkatz, Große Blottnitzastraße 60, Tel. 3747.

Gleiwitz

UP.-Lichtspiele: „Trara um Liebe“.
Schauburg: „24 Stunden aus dem Leben einer Frau“.
Capitol: „Die Frau, von der man spricht“.
Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.
Theatercafé: Konzert: Kapelle Lehner; Mittwoch und Sonnabend 17 Uhr Tanz-Tee.
Schweizerei: Alt-Gleiwitzer Heiratsmarkt.

Aerztlicher Dienst: Sanitätsrat Dr. Schäfer, Wilhelmstraße 4 und Dr. Zydek, Rybniker Straße 2.

Apothekendienst: Eichendorff-Apotheke Wilhelmstraße 8; Glückauf-Apotheke Preiswitzer Straße 4; Hegenscheidt-Apotheke, Stefanstraße 2 und Engel-Apotheke Sosnitza; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Ratibor

Central-Theater: „Zwei Menschen“.
Gloria-Palast: „Wiener Liebschaften“; „Die fliegende Flotte“.
Kammer-Lichtspiele: „Dulderin Weib“ (Untreue aus Gattenliebe); „Sündig und süß“.
Villa nova: Geselliger Abend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien-Apotheke, Bahnhofstraße; St.-Johannes-Apotheke, Bosatzer Straße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café der Wiener Kapellmeister Erich Mann mit seinen Solisten. Im Hofbräu spielt die Kapelle Wickerl.
Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle Sluzka-Roß. Im Café die Kapelle Hans Rühl.
Helions-Lichtspiele: „Die Blumenfrau von Lindenau.“
Lichtspielhaus: „Das Geheimnis der Drei.“

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Im Geheimdienst“.
Piastenlichtspiel-Theater: „Der Weg nach Rio“ und „Die Drei um Edith“.
Schrebergartenkolonie Oppeln-Ost: Ernte- und Kinderfest.
Ausflugsort Czarnowanz: Arrendegasthaus: Unterhaltungskonzert.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Smykalla, Breslauer Platz 5, Fernruf 3674 und Dr. Wagner, Rosenberger Straße 7, Fernruf 2972.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 29. August.

Neben der Nachlese auf den geleerten Feldern halten die armen Leute und Kinder, besonders in bergigen und waldreichen Gegenden, noch eine andere Ernte, reich an mancherlei Genüssen. Mit Töpfen und Kannen sieht man sie hinauseilen in die Waldeslichtungen, um Beeren und Pilze zu sammeln. Eine Wasserkanne voll Beeren kann ein fleißiger Sammler mit dem Kamme an einem Vormittag aufbringen. Wenn nach dem warmen Sommerregen die Pilze in großer Zahl aus der Erde hervorschießen, so eilt man hinaus in den Wald um all die eßbaren Pilze zu sammeln. Nebenher sind die Holzweiber eine interessante Erscheinung, die man bei Spaziergängen im Walde häufig antreffen kann. Mit einem riesigen Sack voll gesammelter dürrer Hölzer und Tannenzapfen auf dem Rücken, so ziehen sie schwerbeladen der heimischen Behausung zu.

Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien veranstaltete in Katscher einen Silolehrgang, der der Landwirtschaft praktische Fingerzeige hinsichtlich der Futteraufbereitung und Aufbewahrung bot. Landwirtschaftslehrer Weinitschke brachte im Verlaufe seines Vortrages Beispiele über beachtenswerte Erfolge in der Milchwirtschaft. Das Gebot der Stunde erfordert **eine weitere Vermehrung der Futteranbauflächen zugunsten einer besseren Viehhaltung und nutzbringenden Milchwirtschaft.** Zum Schluß der Tagung fanden Besichtigungen bereits bestehender Futtersiloanlagen statt.

Die Jubiläums-Turn- und Sportwoche des Männer-Turn-Vereins Leobschütz anläßlich seines 70. Bestehens bedeutete für Leobschütz ein sportliches Ereignis. Leider litten die leichtathletischen Wettkämpfe am letzten Tage stark unter der Ungunst der Witterung. In Betracht der umfassenden Vorbereitungsarbeiten und der damit verbundenen großen geldlichen Opfer, ist es tief bedauerlich, daß der Besuch und das Interesse der Einwohnerschaft von Stadt und Kreis viel zu wünschen übrig ließ. —der.

Spezialhaus für Wollwaren F. Freund, Beuthen. Das feuchte Wetter bringt so manche Krankheit mit und nun ist es die richtige Zeit, Trikotagen zu kaufen. Es werden angeboten in Partie, d. h. fehlerhafte Ware. Das bekannte Spezialhaus für Wollwaren, Inh. Friedr. Freund, Beuthen, Hauptgeschäft Tarnowitzer Straße Ecke Ring, und Filiale Kaiser-Franz-Josef-Platz bringt Trikotagen in besten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen. Die kluge Hausfrau kauft deshalb Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren nur im Spezialhaus. S. Inserat.

Kirchliche Nachrichten

Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen

Um 5 Uhr Bahnhofsgottesdienst, um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für verstorbene Anastasia Kotulla, polnische Amtspredigt, um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für den 3. Orden, deutsche Amtspredigt, um 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen für das Jahrkind Anna Kostka, um 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. Segen zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu in besonderer Meinung, um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen, nachmitags um 3 Uhr polnische Vesperandacht, um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche

Um 9,30 Uhr Cant. für verstorb. Josef Konietzke.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“.

Sonntag, den 30. August. Um 6 Uhr stille hl. Messe, um 7 Uhr Amt mit Predigt, um 8,30 Uhr Gymnasialgottesdienst mit Predigt, um 10,30 Uhr Predigt, um 11 Uhr deutsche Singmesse, nachmittags um 2,30 Uhr Segensandacht. — Freitag: Um 6,15 Uhr Herz-Jesu-Amt, abends um 6,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Pfarrkirche St.-Peter-Paul

Um 6 Uhr Amt für den Hl. Vater, Bischöfe, Priester, bestellt von den Annaberger Wallfahrern, polnische Predigt, um 8 Uhr Amt zur göttlichen Vorsehung, hl. Mutter Anna, für die Familie Foltin und Sarski, deutsche Predigt, um 9,30 Uhr Hochamt zum hl. Herzen Jesu, Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe, bestellt von best. Bewohnern von Stolzeplan 8 und Hindenburgstraße, um 11 Uhr Spätgottesdienst für die Pfarrgemeinde, nachmittags um 3 Uhr polnische lauretanische Litanei und hl. Segen, um 4 Uhr Kindheits-Jesu- und Missionsandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus

Um 6 Uhr für die Pfarrgemeinde, um 7,45 Uhr für die Beamten und Arbeiter der Eisenindustrie, um 9,30 Uhr für verstorbenen Josef Schikora, um 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

Pfarrkirche St. Antonius

Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Parochianen, darauf deutsche Predigt, um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt aus Anlaß des Namenstages der Ehrw. Schwester Oberin, aufgeopfert von der Schwester und Schülerinnen der Handarbeitsschule, um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, Tedeum und hl. Segen als Dank für erhaltene Gnaden auf die Intention der Wallfahrer nach dem St.-Annaberge, nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Segensandacht, um 3 Uhr polnische Segensandacht.

Heilige-Familie-Kirche

Um 6 Uhr Cant mit hl. Segen zur göttlichen Vorsehung, um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen aus Dank, um 9 Uhr Hochamt, deutsche Predigt für den langjährigen Vorsitzenden, Rektor Klausewitz und alle gefallenen und verstorbenen Kameraden der 4. Kompagnie des Kriegervereins Gleiwitz, um 11 Uhr Kindergottesdienst, Cant. für verstorb. Peter Hensel, verstorb. Ehefrau Eva und verstorb. Eduard Klimek, nachmitags um 2,30 Uhr Segensandacht.

Gleiwitz-Sosnitza

Pfarrkirche St. Maria

Um 6,30 Uhr zur Danksagung für Familie Kubosch, um 8,30 Uhr Uhr zur göttlichen Vorsehung für Familie Eduard Sersisko, um 10,30 Uhr zu Ehren der hl. Anna für die polnischen Annaberger Wallfahrer.

Sonntagsrückfahrkarten an Mittwoch-Nachmittagen

Um allgemein an den Mittwoch-Nachmittagen Ausflüge und Wanderungen in die nächste Umgebung zu ermöglichen, hatte die Reichsbahn seiner Zeit die Einrichtung getroffen, die um ein Drittel im Preise ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten in größeren Städten auch an den Mittwoch-Nachmittagen auszugeben. **Diese Ausflugskarten gelten zur Hinfahrt von 12 Uhr ab, die Rückfahrt muß spätestens bis 24 Uhr angetreten sein.** Wie uns der Pressedienst der Reichsbahndirektion mitteilt, hat diese Vergünstigung Anklang gefunden und soll weiterhin beibehalten werden. Nach welchen Stationen im einzelnen auch an den Mittwoch-Nachmittagen Sonntagsrückfahrkarten erhältlich sind, ist u. a. auch aus den Aushängen in den Bahnhöfen zu ersehen.

Im Bezirk Oppeln werden zur Zeit für folgende Verbindungen auch an den Mittwoch-Nachmittagen Sonntags-Rückfahrkarten ausgegeben:

Von Beuthen Hbf. nach Beuthen Stadtwald, Broslawitz, Groß Strehlitz oder Slawentzitz, Tost, Laband, Tatischau oder Patschin, Schakanau, Kaminietz und Miedar.

Von Bobrek nach Broslawitz, Groß Strehlitz oder Slawentzitz, Tost, Laband, Tatischau oder Patschin, Schakanau, Kaminietz und Miedar.

Von Borsigwerk nach Broslawitz, Groß Strehlitz, Kaminietz, Laband, Miedar, Patschin, Schakanau, Slawentzitz, Tatischau und Tost.

Von Dorotheendorf nach Groß Strehlitz, Laband, Patschin oder Tatischau, Slawentzitz und Tost;

Von Gleiwitz nach Laband, Tatischau, Rudzinitz oder Tost, Slawentzitz, Leschnitz, Peiskretscham und Groß Strehlitz oder Slawentzitz.

Von Hindenburg nach Laband, Patschin oder Tatischau, Rudzinitz, Slawentzitz, Leschnitz, Peiskretscham, Tost und Groß Strehlitz oder Slawentzitz.

Von Leobschütz nach Leobschütz Stadtforst.

Von Ludwigsglück nach Laband, Tatischau und Slawentzitz.

Von Mikultschütz nach Broslawitz, Kaminietz, Schakanau und Tost.

Von Oppeln nach Carlsruhe, Chronstau, Comprachtschütz, Czarnowanz, Dambrau, Derschau oder Goslawitz, Döbern-Kupp, Falkenberg, Gogolin, Groß Strehlitz oder Leschnitz, Klein Kottorz, Königshuld-Trzenschin, Lamsdorf, Malapane, Murow, Poppelau, Sabine, Schiedlow, Slawentzitz, Tarnau, Tillowitz, Vossowska und Zawadzki.

Von Oppeln Ost nach Czarnowanz, Döbern-Kupp und Poppelau.

Von Poremba nach Groß Strehlitz, Laband, Patschin oder Tatischau, Slawentzitz und Tost.

Von Ratibor nach Annaberg, Gurek, Kuchelna oder Kreuzenort, Leobschütz Stadtforst, Markowitz, Ratiborhammer oder Piela, Buchenau oder Dworkau.

Von Sosnitza nach Groß Strehlitz, Laband, Patschin oder Tatischau, Slawentzitz, Tost.

Das neue Oppelner Schützenhaus unter dem Hammer

Auch die seit über 500 Jahren bestehende Oppelner Schützengilde ist infolge der wirtschaftlichen Notlage in Schwierigkeiten geraten. Der Verkauf des alten Schützenhauses und der Kauf des neuen Schützenhauses an der Rosenberger Straße, zu einer wenig günstigen Zeit, dazu der Neubau der Schießhalle im neuen Schützenhaus haben die Gilde in eine schwere Lage gebracht. Die Gilde hat bei der Stadt noch eine rückständige Steuerschuld abzutragen. Aus diesem Grunde hat der Magistrat Oppeln die Zwangsversteigerung des Schützenhauses mit Garten, Schießhalle usw. beim Amtsgericht Oppeln beantragt. Der Zwangsversteigerungstermin ist bereits für den 5. November, vormittags 11 Uhr, festgesetzt worden. In den Kreisen der Gilde, die sich aus alten Oppelner Bürgern zusammensetzt, kann man das Vorgehen des Magistrats nicht verstehen. Einflußreiche Mitglieder der Gilde wollen versuchen, diese Zwangsversteigerung zu vermeiden, obwohl andererseits in Kreisen der Mitglieder der Gilde zum Ausdruck gebracht wurde, es wäre besser die Zwangsversteigerung vornehmen zu lassen, zumal die von der Stadt für das Schützenhaus erhobenen Steuern viel zu hoch sind und keinesfalls mit den geringen Pachteinnahmen im Einklang stehen.

Raubüberfall auf einen Briefträger

Pleß, 29. August.

Am Donnerstag wurde unweit der Gemeinde Orzesche der Briefträger Dyrdal von zwei bewaffneten Banditen überfallen und seiner Diensttasche mit 150 Zloty Inhalt beraubt. Nachdem die Räuber noch die Reifen des Fahrrades des Postbeamten durchschnitten hatten, ergriffen sie die Flucht in den nahen Wald und entkamen unerkannt.

Eingesandt

Wer hatte „Bedenken?“

Zu dem unter obiger Ueberschrift in der Nummer vom 17. d. Mts. erschienen Eingesandt erlaube ich mir ergänzend auf die Ausführungen des bekannten Majors a. D. Hans v. Sodenstern in der Nr. 33/34 der Zeitschrift des Nationalverbandes deutscher Offiziere „Deutsche Treue“ hinzuweisen. Es heißt da:

„**Wenn nun die Berliner Gauleitung der NSDAP. auf der einen Seite die Behauptung aufstellt, unter den 9,77 Millionen Ja-Stimmen befänden sich allein 7 Millionen Nationalsozialisten, so ist das eine ebenso kühne, nicht zu beweisende Behauptung, wie die Erklärung, daß die NSDAP. „nur mit Widerstreben und unter stärkster Betonung ihrer gegenteiligen Ansicht“ der Parole des Stahlhelms Folge geleistet hätte, den Tatsachen nicht ganz entspricht. Was zunächst die Zahlenangabe betrifft, so wären also z. B. die Deutschnationalen überhaupt nicht beteiligt gewesen, während es feststeht, daß nicht nur in Berlin sondern auch in Pommern, Ostpreußen, Schlesien und anderen Teilen Preußens keine Partei so kräftig mitgewirkt und Aufklärungsarbeit geleistet, dazu so klare Parolen für den Volksentscheid abgegeben hat wie gerade die DNVP. Und wenn Herr Dr. Göbbels jetzt behauptet, daß die NSDAP. sich gegen ihre bessere Einsicht, lediglich um „die selbstverständliche nationale Disziplin“ nicht zu verletzen angeschlossen habe, so vergißt er, daß bereits am 6. Oktober 1930 im „Völkischen Beobachter“ zu lesen war: „Dr. Göbbels forderte am 4. Oktober in einer Massenversammlung: Erste Bedingung für die nationalsozialistische Mitarbeit seien sofortige, nicht spätere Wahlen in Preußen . . .“ Und der „Völkische Beobachter“ fügte von sich aus hinzu: „Die ganze NSDAP. steht bereits gerüstet, um nötigenfalls alle Preußen aufzurufen, damit dem von der SPD. und Zentrum mißachteten Volkswillen endlich Rechnung getragen wird. . . . Wir sind, wie Dr. Göbbels richtig sagte, unter anderm sogar allein in der Lage, durch ein Volksbegehren die Auflösung zu erzwingen.“**

Besser als mit dieser sich auf das rein Tatsächliche beschränkenden Entgegnung des Majors von Sodenstern kann man die Methoden, mit denen die NSDAP. nach dem Volksentscheid die Schuld an seinem Scheitern auf die anderen mitbeteiligten Partner abzuwälzen suchte, nicht kennzeichnen.

E. W.

Zuerst die Arbeitslosen!

In der „Ostdeutschen Morgenpost“ erschien am 26. d. Mts. ein Inserat der Strafanstalt Groß Strehlitz betr. Innenarbeit für 100 Gefangene. Der Strafanstaltsdirektor, der dieses Inserat aufgegeben hat, scheint an die Not der Erwerbslosen überhaupt nicht zu denken. Für jede in Betracht kommende Arbeit stehen z. Z. 6 Millionen Erwerbsloser in Deutschland zur Verfügung, deren Beschäftigungsmöglichkeit in jeder Hinsicht voll ausgenützt werden müßte. Steuersäckel, Wirtschaft und die Familien hätten bestimmt einen Vorteil, wenn man diesen Menschen Verdienst, auch in der bescheidensten Form, bieten würde. Es erscheint dringend geboten, daß die Vergebung jeglicher Arbeiten, die geeignet sind, den Arbeitsmarkt zu beleben, nur diesem erhalten bleiben, da ja der Strafgefangene sein Schicksal selbst verschuldet hat und jetzt besser lebt, als Millionen unschuldig zum Hungern verurteilter erwerbsloser Arbeiter und Angestellten.

Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter,
Gau Oberschlesien, Ortsgruppe Beuthen OS.

Verkehrsregelung am Beuthener Ring

Man schreibt uns:

Wie wir hören, soll der Beuthener Ring neu eingeteilt werden. Sehr erfreulich, aber auch höchste Zeit. Deshalb, liebe Stadtväter, keine Müdigkeit vorschützen, sondern schnell an die Arbeit, denn die gegenwärtigen Zustände sind unhaltbar. Vier Hauptstraßen, alle mit sehr starkem Verkehr an Kraftwagen, Fuhrwerken und Fußgängern, von Handwagen und sonstigen Vehikeln gar nicht zu reden, münden oder nehmen ihren Ausgang vom Ring. Dazu kommt noch die Straßenbahn, und alles bildet mehr oder weniger ein Durcheinander. Ganz wild wird die Sache, wenn noch Marktbuden aufgebaut werden. Die Einteilung des Ringes in Verkehrsstraßen und Uebergänge, die für Fahrzeuge und Fußgänger möglichst zu trennen sind sowie die Einrichtung eines Parkplatzes für Kraftfahrzeuge ist dringend notwendig. Auch die Aufstellung der Straßenbahnwagen müßte neu geregelt werden, denn jetzt sperren sie allzuhäufig die Krakauer Straße. Also nochmals, liebe Stadtväter, Eile tut not!

W.

Kranke und Erholungsuchende weisen wir auf das bekannte Sanatorium Friedrichshöhe-Bad Obernigk bei Breslau hin, das unter der Leitung seines Besitzers, des bekannten Nervenarztes Dr. Köbisch, sich in 25 Jahren zu einem der größten Sanatorien Ostdeutschlands entwickelt und Tausenden von Leidenden Heilung gebracht hat. Das Sanatorium Friedrichshöhe ist eine klinisch geleitete Kuranstalt für Nerven- und innere Krankheiten (Herz-, Magen-, Darm- und insbesondere Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit, Rheuma). Durch die anerkannt billigen Pauschalpreise des Sanatoriums ist auch den Kreisen des Mittelstandes die Durchführung einer Kur ermöglicht.

Stellen-Angebote

Bei Hotels, Cafés, Konditoreien, Restaurants u. a. guten Gaststätten

seit Jahren bestens eingeführter

VERTRETER

wird zum Verkauf von hygienisch-maschinell in Portionsbeutel verpacktem Tee (bekannte führende Marke) unter geschützter Bezeichnung für Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor, Neisse etc.

GESUCHT.

Der Artikel ist in dortiger Gegend bereits allgemein bekannt und bietet arbeitsfreudigem Herrn eine sehr entwicklungsfähige Sache.

Ausführliche Bewerbung unter Nennung von Referenzen und Bekanntgabe der vertretenen Firmen erbeten unter **D. O. 443** an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Dresden.**

Achtung! Achtung!

Leicht

können Sie sich eine gute Einnahme schaffen, wenn Sie haupt- oder nebenberuflich mitarbeiten für die

Sorgenfrei

Deutsche Bestattungsversicherung A.G.
mit wöchentlichen Beiträgen.

Herren und Damen werden angestellt, desgl. werden Kassierer gesucht.

Bewerbungen an:
„Sorgenfrei" Deutsche Bestattungsversicherung A.G.,
Generalagentur Gleiwitz OS., Augustastr. 2

Größere Versicherungsgesellschaft
für alle Zweige sucht tüchtigen

Jnspektor

für den oberschlesischen Industriebezirk. Eilangebote unter Gl. 6499 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Breslauer Großbrauerei

sucht zum Vertrieb ihrer Qualitätsbiere in Beuthen OS. und Umgegend einen

guteingeführten Verleger.

Angebote unt. Z. L. 669 an Annoncen-Landsberger, Breslau I.

Herren

z. Postversf. eines ges. gesch. Massenartikels gesucht. Kein Reisen. Leichte Tätigkeit. Angabe erbeten, ob Kredit erforderl. od. eig. Betriebsmittel vorh.
Firma R. Fehst, Breslau 13, Agathstraße 101. — (Gegründet 1919).

Tüchtige, durchaus perfekte

Direktrice

für unser Konfektions-Atelier zum alsbaldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht.

LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
BEUTHEN OS., Bahnhofstr.

Für unseren Total-Ausverkauf werden aushilfsweise

Verkaufskräfte

gesucht. Nur persönliche Vorstellung am Sonntag, dem 30. August 1931, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr.
Wittner & Gadiel, Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 1/2, gegenüb. d. Rathaus.

Selbständige

Verkäuferinnen

für Damen-Konfektion für sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Arnold Langer, Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße Nr. 26.

Konditorlehrling

zum baldigen Antritt gesucht. Persönl. Vorstell. mit Schulzeugn.
Café Hindenburg, Beuthen OS.

Lehrfräulein

für sofort gesucht.
Hella Moll, Damenschneidermeisterin, Beuthen, Redenstr. 12.

Privat-Vertreter

von Neuheiten-Fabrik gesucht. Herren mit Privat-Verkäuferstab bevorzugt, die wirklich arbeiten u. verdienen wollen.
Thurmann & Co., Berlin S 42, Schließfach Nr. 11.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger
Chauffeur und Automonteur
mit allen Führerscheinen sucht Stellung, auch als Aushilfe. Angebote an
Paul Witalsky, Czlasnau OS.

Gebildete Waise, sehr wirtschaftl., mit gut. Zeugnissen, sucht
Heimat und Wirkungskreis
bei alleinsteh. Herrn, berufstät. Dame oder in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Gl. 6495 an d. Gesch. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Abgebaute
Beamtin
mehrjähr. Büropraxis, sucht Stellung, auch an Kasse oder Konditorei etc. Angeb. unt. B. 4045 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Hausmeisterstelle
sucht Pension., kinderlos, sofort od. später. Angeb. unter B. 4053 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geb. Witwe, in allen Zweigen des Haushaltes wohl erfahr., sucht Stellg. als Hausdame. Ausführl. Angeb. unt. B. 4028 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kinderliebes
Mädchen,
28 J., sucht Stellung zum 15. 9.; in Hausarbeit u. etw. Kochen erfahren. Angeb. unt. B. 4038 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Schöne
3—6-Zimmer-Wohnungen
für sofort und später zu haben zu zeitgemäßer Miete. Angeb. unter B. 4039 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Beuthen, Gymnasialstr. 1, Hochparterre,
4 Zimmer,
Mädchenzimmer pp. (Geschäftswohnung) ab 1. 10. 31 zu vermieten.

---

2 Zimmer,
Küche u. Badekammer, mit Zentralheizung, im Hause Beuth., Hohenzollernstraße 16 ptr., f. 1. 10. cr. zu verm. Reichmann & Burtzik, Beuthen — Tel. 4809.

Zu vermieten
3 Zimmer und
2 Zimmer
mit Küche, Bad und Beigelaß ab 1. 10. 31 in der Nähe d. Bahnhofes Beuthen. Angeb. erbeten unter B. 4044 a. d. G. d. Z. Beuth.

Laden und 5-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß für sof. zu vermieten. St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

Sonnige, geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß, 182 qm groß, 1. Etage, für 1. 10. 31 zu vermieten.
Zackel, Gleiwitz, Schröterstraße Nr. 6.

Eine 3½-Zimmer-Wohnung
in Beuthen, Steinstr. 2, Erdgeschoß, für 1. Oktober und eine
2½-Zimmer-Wohnung
in Steinstr. 6, Erdgeschoß, für sof. zu verm. Näheres: Beuthen OS., Steinstr. 2, 3. Etg.

Schöne, große, sonnige
3½-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres durch
Hausmeister Freitag, Beuthen O.-S., Dr.-Stephan-Straße Nr. 39.

Sofort zu vermieten eine
3½-Zimmer-Wohnung und eine 2½-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß in einem Neubau in bester Wohnlage Hindenburgs. Gefl. Anfragen an das
Baubüro, Hindenburg, Szymkastr. 28/32.

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnungen sowie 5-Zimmer-Wohnung
vermietet für bald oder später
Maurermeister F. Wieczorek, Beuthen, Wilhelmstraße 38.

Schöne 2-, 2½ und 3-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten.
Marek, Beuthen OS., Barbarastraße 11, Telephon Nr. 1045.

Schöne, helle
2 Zimmer,
Beuth., Hohenzollernstraße 20, 2. Etg., für Büro geeignet, od. an jg. Eheleute mit Bad und Küchenbenutzung billig zu vermieten.



Umzüge zwisch. bel. Orten = Abfuhren
Lagerung jed. Art billig. Eig. Lagerhäuser

Miet-Gesuche

4—5-Zimmer-Wohnung
bald oder 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis unter B. 4054 a. d. G. d. Z. Beuth.

Wohnungen zu 3, 4 und 5 Zimmer
für sichere Mieter ges.
Spedition Kaluza, Beuthen OS.

Moderne
3-Zimmer-Wohnung
mit Nebengel. bis 2. Stock von solv. Dauermieter (jg. Ehepaar) zum 1. Oktob. gesucht. Ausführl. Angeb. mit Preisang. u. B. 4040 a. d. G. d. Z. Beuth.

Wohnung,
bestehend aus 4 bis 5 Räumen, Küche und Bad, zum 1. Oktober in Beuth. gesucht. Eilangebote an
Schwierczenna, Mikultschütz, Tarnowitzer Str. 103.

3-Zimmer-Wohnung
oder große 2-Zimmer-Wohnung gesucht. Mögl. Zentrum. Angebote unter B. 4047 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Alleinsteh. Beamten-Witwe sucht f. 1. 10. in Gleiwitz ein billiges
leeres Zimmer
m. Küche od. einzelnes Zimmer. Uebernimmt auch gern eine Arbeit, um ermäß. Miete zu haben. Angeb. unter Gl. 6493 a. d. Geschst. dies. Zeitg. Gleiwitz.

Wohnungstausch!
Tausche 4 schöne Zimmer mit Bad, Altbau, Ztr., gegen 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. mit Preis unter B. 4049 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Vorderzimmer
für sof. zu vermieten.
Beuthen OS., Dyngosstr. 40a, 3. Etg.

Für sofort zu vermieten elegant
möbl. Zimmer
aller Komfort, für verwöhnt. Geschmack. Besichtigung nach vorherigem Telephonanruf 3651, Beuthen OS.

Möbl. Zimmer
mit Pens. für 75 Mk. bis 80 Mk. ab 1. 9. zu vermieten.
A. Haase, Beuthen, Virchowstraße 34.

Kleines
möbl. Zimmer
mit Bad ab 1. 9. oder spät. zu vermieten bei M. Kosyra, Beuthen, Küperstraße Nr. 21.

Ein gut
möbl. Zimmer
für 1. Sept. od. spät. zu vermieten. Beuth., Gartenstr. 10, II. lks.

Sauber
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang bei alleinsteh. Dame für 1. Septbr. zu vermiet.
Beuthen OS., Krakauer Str. 32, II. l.

Mustergut,
111 Morgen groß, Gebäude ganz hervorragend, herrschaftliches Wohnhaus, komplettes Inventar;
Gasthaus
mit 27 Morgen Landwirtschaft, günstig gelegen und gute Existenz;
3-, 4- u. 5-Familienhäuser
wertbeständige, günstige Kapitalsanlage, verkauft günstig
Arlt & Co., Breslau,
Zwingerstraße 24. — Telephon Nr. 53303.
Immobilien. — Hypotheken.

Mittl. Hausgrundstück
im best. Bauzust., in Gleiwitz oder Beuthen, gute Lage, gut verzinsbar, bei Anzahlung bis 30 000,— RM. zu kaufen gesucht. Vermittlung ausgeschl. Gefl. Angebote mit all. näh. Angaben, Preis, Einnahmen u. Ausgaben unt. B. 4029 an d. G. dies. Ztg. Bth.

Bauplatz,
schön gelegen, im Kleinfeld Beuthen OS., 1000 qm groß, günstig zu verkaufen. Angebote unt. B. 4035 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Mehrere schön geleg.
Villengrundstücke,
vorzüglich für Logierhaus geeignet, und
Bauplätze
in Bad Kudowa sowie
mehrere Häuser
mit kleineren Parzellen; ferner ein sehr gutgehendes
Gasthaus
bei Bad Kudowa sind wegen Parzellierung der Herrschaft Tscherbeney sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näh. Auskünfte erteilt die Verwaltung der Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein in Schlesien.

Ein kl. zweigatteriges
Sägewerk
mit Hobelmaschine, Bandsäge und allen and. Einrichtungen mit ständiger Wasserkraft in waldreicher Gegend bei Bad Kudowa sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Tüchtiger Sägemeister f. Akkordeinschnitt vorhanden. Zugleich ist auch eine kleine gegenüberlieg.
Villa
mit 8 Zimmern und 2 Morg. Garten sof. verkäuflich.
Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein i. Schles.

Verkäufe

6 Zylinder-
Opel-Phaeton,
sechsfach neu bereift und sehr gut erhalt., steht fahrbereit preiswert zum Verkauf. Angeb. unter B. 4026 a. d. G. d. Z. Beuth.

Neue und alte
Rollwagen, Arbeitswagen u. Handwagen
stehen bill. z. Verkauf.
Beuthen OS., Piekarer Str. 34, Telephon Nr. 2940.

Persianermantel sowie **Persianerjacke** und **Fohlenmantel**
billigst zu verkaufen.
Beuthen OS., Kaiserstraße 6a.

Ein Schlafzimmer
in kaukas. Nußbaum, neu, Hochglanz poliert, sehr solide Form, komplett, billig zu verkaufen bei
Tischlermeister Kolaska, Beuthen OS., Kasernenstraße 27.

---

1 Stoewer-Sportwagen, 10/50 PS; 1 Aga-Lieferwagen, geschlossen, 6/20 PS; 1 Fiat-Wagen, 4/20 PS, Limousine; 1 Opel-Limousine, 10/45 PS; 1 Dixi-Pers.-Wagen, 8/22 PS, als Lieferwag. zu verwenden; 1 Dixi-Pers.-Wagen, 6/24 PS; alle Fahrzeuge in tadellos. Zust., bill. zu verkauf. Zu besichtigen in den Silesia-Werken, Beuthen OS., Bergstr. 40.

Gnädige Frau,

haben Sie schon einmal überlegt, weshalb es sich lohnen muß, die in der »Ostdeutschen Morgenpost« inserierenden Firmen zu ***bevorzugen?***

1. Die O. M. ist ein ***Qualitätsblatt,*** und die Inserenten der O. M. sind Firmen, von denen Sie ***Qualitätsleistungen*** erwarten dürfen.
2. Die O. M. vertritt ***Ihre*** Anschauungen und Interessen, und die Inserenten der O. M. beweisen, daß sie ebenfalls ***Ihren*** Anschauungen und Interessen Rechnung zu tragen gewillt sind.
3. Die Firmen, die in der O. M. inserieren, liefern den deutlichen Beweis, daß **sie auf *Ihre Kundschaft*** Wert legen und ihren Kundendienst auf ***Ihre Wünsche*** eingestellt haben.

Deshalb

lohnt es sich, bei Ihren Einkäufen die Inserenten der »Ostdeutschen Morgenpost« zu bevorzugen

---

Laden
auf der Bahnhofstraße in Beuth., für 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unter B. 4052 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

5-Zimmer- sowie 7-Zimmer-Wohnung,
letztere besond. geeign. für Anwalt od. Arzt, beschlagnahmefr., für 1. Okt. 31 zu vermiet.
Beuthener Bank eGmbH., Beuthen OS., Gerichtsstraße 3.

Eine 4½- und eine 2½-Zimmerwohng.
mit all. Komfort, Zentralheizung u. Warmwasserversorgung, dicht am Stadtpark, für sofort bezw. 1. Oktober zu vermieten.
Beuthener Baugesellschaft mbH., Beuthen OS., Gust.-Freytag-Str. 13, Teleph. 2160 u. 2008.

Drei-Zimmer-Wohnungen
mit allem Komfort in meinen Häusern Beuthen, Goethe- und Wermundstraße für sofort zu vermieten.
Baugeschäft H. Rösner,
Karf-Beuthen O.-S.
Telephon 4558.

5-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Nebengelaß, Gleiwitzer Straße 20, 2. Etage, am Kaiser-Franz-Joseph-Platz, für 1. Oktober 1931 günstig zu vermieten. Näheres
Beuthen O.-S., Ring 16, im Geschäft Hugo Schüftan.

Ein Laden
an der Hauptzufuhrstraße nach Beuthen, zu vermieten. Angebote unter B. 4034 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Eine 4½- u. eine 3½-Zimmer-Wohnung
sind für 1. Oktober cr. zu vermieten.
Beuthener Immobilien-GmbH., Piekarer Straße 39. — Telephon Nr. 3917.

---

2 schöne Büroräume
mit Zentralheizung in bester Lage von Gleiwitz, Wilhelmstraße, preiswert für sofort
zu vermieten.
Angebote unter Gl. 6500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Zwei schöne Büroräume
mit Zentralheizung zu vermieten.
Beuthener Baugesellschaft mbH., Gust.-Freytag-Str. 13, Teleph. 2008 u. 2160.

Eine im 2. Stock an d. Ludendorffstr. gelegene Eck-5-Zimm.-Wohnung mit Erker, Loggia, Diele u. all. Beigelaß, sowie Warmwasserheizung, sämtl. Räume von der Diele erreichbar, ist nach Vereinbarung zu vermieten. Gefl. Angeb. erbitten wir nur von ernsthaften Bewerbern unter B. 4055 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Großer
Laden
mit anschließ. Büroräumen für sofort zu vermieten. Beuthen, Gymnasialstr. 15, I.

Zwei große, helle,
leere Zimmer
in der 2. Etg. geleg., ohne Küchenbenutzung, nur für gewerbliche Zwecke, preiswert zu vermieten bei
Manneberg & Co., Gleiwitz, Bahnhofstraße 35.

Großer
gewerblicher Raum,
im Zentr. Beuthens, als Werkstatt oder Lagerraum zu vermiet. Nähere Auskunft ert. Kuhna, Beuthen, Ludendorffstr. 14.

Junges, gebildetes Ehepaar sucht für sofort
2 möbl. Zimmer
mit Bad in absolut ruhigem Hause, am liebsten bei alleinstehender Dame. Kochgelegenheit ist notwendig. Angebote nur mit Preisangabe unter B. 4027 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

---

1 od. 2 eleg. möbl., sonn. Zimmer, auch einz., m. Zentr.-Heizg., Bad, Warmw.-Versorg., Teleph., ruh. Lage, 5 Min. v. Bahn u. Post gel., in vorn. H., bill. zu verm. Bes. geeign. f. Ehep. Bth., Humboldtstr. 13, IV.

Gut möbl. Zimmer
mit voll. Pens., Nähe Heinitzgrube, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter B. 4042 a. d. G. d. Z. Beuth.

Herr von außerh. sucht nur für einige Tage im Monat gut
möbl. Zimmer,
ungeniert, mit Telephonbenutzung. Preisangebote unt. B. 4030 a. d. G. d. Z. Beuth.

Zum 1. 9. suche ich
1 bis 2 möbl. Zimmer
in nur gutem Hause. Angeb. unter B. 4043 a. d. G. d. Z. Beuth.

Sol. Frl. sucht saub.
möbl. Zimmer
Angeb. mit Preisang. erbet. unter B. 4046 a. d. G. d. Z. Beuth.

Pacht-Gesuche

Fleischerei zu pachten gesucht.
Angeb. unter B. 4024 a. d. G. d. Z. Beuth.

Grundstücksverkehr

Ein mittleres
Grundstück
in Beuthen OS., Ztr. gelegen, gesucht. Vermittler verbeten. Ang. unter B. 4036 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Kraftlieferwagen
Umstände halber billig zu verkauf. Versteuert, fahrbereit, auch für Fleischer zu gebr. Zu erfr. Beuth., Kaminer Straße 6, Hinterhaus.

Einige Pianos,
(Gelegenheitskäufe) stehen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, bei bequemster Zahlungsweise, zum Verkauf.
E. Skladnikiewicz, Beuthen OS., Pianohandlung, Kaiserplatz 6a.

N.S.U. Motorrad
500 ccm, (Sport) fast neu, zu jed. annehmbaren Preise zu verk.
Skiba, Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 66.

9/30 PS Presto-
Personen-Auto
off., 4—6sitz., wen. gefahren, in einwandfr. best. Zust., auch als Lieferwag. geeign., aus erster Privathand sof. preisw. zu verkaufen. W. Fuß, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 12. Telephon Nr. 2711.

Kaufgesuche

Eine gebrauchte
Marktplaue
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 4059 a. d. G. d. Z. Beuth.

Eine Tischwaage und ein **Fleischblock**
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 4057 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

20000 Mark
zur ersten Stelle auf ein Wohnhaus in Beuthen OS. gesucht. Angeb. unter B. 4005 an die G. d. Ztg. Bth. erbet.

20000 Mk.
zu 10 Prozent Zinsen zur 1. Hypothek auf ein v. Hauszinssteuer freies Neubau-Wohnhaus mit 5 200 Mark Jahresmiete gesucht. Meldungen u. B. 4060 a. d. G. d. Z. Beuth.

5000 Mk.
gegen hypothekarische Sicherheit, 1. Stelle u. gute Verzinsung bald gesucht. Angeb. unter B. 4056 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Suche 3 bis 4000 RM.
zur 1. Stelle geg. Zinsen und Damno auf städt. Geschäftsgrundstück. Angeb. an Postschließfach Nr. 451 in Beuthen OS.

8-10 000 Mk.
erststellig zu vergeben. Angeb. mit genauen Angaben u. B. 4041 a. d. G. d. Z. Beuth.

5000 Mk.
auf 1. Hypothek in Dollarbasis od. Feingold zu vergeben. Angeb. unter B. 4058 a. d. G. d. Z. Beuth.

Der Sport am Sonntag

Haupttag der Beuthener Stadtmeisterschaften

Am heutigen Sonntag ist der Haupttag der vom Stadtverband für Leibesübungen veranstalteten Stadtmeisterschaften, die fast sämtliche Sportarten umfassen. Die Stadtmeisterschaften finden in diesem Jahre erstmalig statt und sollen nach einem erfolgreichen Ausgang alljährlich wiederholt werden. Im friedlichen Wettstreit werden Leichtathleten aus dem Sportler- und Turnerlager, Radfahrer und Schwimmer sowie Fuß- und Handballer um den Stadtmeistertitel streiten. Bereits um 8 Uhr früh radeln die „Ritter der Pedale" um das

Renndreieck im Stadtwald.

28 Fahrer zählt das stattliche Feld. Die Rennstrecke beträgt 22 Kilometer (10 Runden). Bei der Ausgeglichenheit der Fahrer ist der Ausgang des Rennens sehr offen. Die

Wettkämpfe der Schwimmer

beginnen um 10,30 Uhr im Städtischen Freischwimmbad. Auch hier liegen Meldungen von den verschiedensten Verbänden vor. Am interessantesten sollten die Staffeln verlaufen. Die größte Beachtung verdienen jedoch die

Leichtathleten,

die die überraschend hohe Meldeziffer von fast 300 Wettkämpfern erreicht haben. Bereits auf 7 Uhr früh sind die dadurch notwendig gewordenen zahlreichen Vor- und Zwischenwettkämpfe gelegt worden. Bei dem bekannt guten Material des Beuthener Gaues sind schöne und spannende Kämpfe zu erwarten. Die stärkste Besetzung hat der 100-Meter-Lauf mit 46 Teilnehmern gefunden. Für den Endsieg kommen jedoch nur Kruppa, Friesen, Ostarek, STO., und Fandrey und Peltzer, beide Polizei, in Frage. Das Feld im 400 Meter Hürdenlauf ist 10 Mann stark. Die besten Aussichten haben hier die Polizeisportler Seliger, Biemann und Urbainski sowie Bilewitz vom STO. Die nächst stärkste Besetzung hat der 1000-Meter-Lauf mit 36 Teilnehmern gefunden. Am aussichtsreichsten sind die drei STOer Wuttke, Schastok und Stephan. Auch die 5000 Meter weisen ein stattliches Feld von 25 Läufern auf. Neben Oberschlesiens Besten, Barnetzky und Klimas, Karsten-Centrum, Kachel, Reichsbahn, hat auch der Altmeister Malik, 09, Anspruch auf einen Sieg. Zum Stabhochsprung haben sich 9 Bewerber gemeldet. Doch werden voraussichtlich die 3-Meter-Springer Marek, Frisch-Frei, und Erkenberg, Polizei, das Ende unter sich ausmachen. Im Speerwerfen haben bei 12 Teilnehmern Suchowski, Polizei, Kruppa, Friesen, und Eidenmüller, ATV., die besten Aussichten. Das Kugelstoßen sieht 13 Teilnehmer vor. Neben Kruppa, Friesen, sind noch Kalnza, Polizei, Walusch und Eidenmüller, ATV., zu beachten. Den Dreisprung (14 Teilnehmer) sollten die Turner Kandelka, Jahn, Baron, ATV., und Kruppa unter sich ausmachen. Der Hochsprung sieht 16 Teilnehmer am Start. Pietschmann, der Favorit wird vor allen Dingen mit Seliger, Polizei, und Kempny, Reichsbahn, zu rechnen haben. Spannende Kämpfe werden auch die zahlreichen Staffeln vermitteln. Bei den Frauen wären Fräulein Dobslaw, ATV., Hein, Cichos, Kuß, STO., sowie Walusch und Skiba, Schmalspur, als aussichtsreichste Bewerberinnen zu nennen. Von den 20 Teilnehmern der Alten-Herren-Klasse, die einen Dreikampf austragen, sind besonders Zöller, Dr. Fränkel, von Fugler und Suchowski zu erwähnen. Um 11 Uhr findet dann zum Abschluß der Vormittagskämpfe die

Handballentscheidung Polizei — ATV.

statt. Ein überaus spannender und interessanter Kampf steht hier bevor. Beide Mannschaften haben sich schon des öfteren mit wechselndem Erfolg gegenübergestanden. Auch heute ist der Ausgang des Kampfes sehr ungewiß. Um 14,15 Uhr werden die leichtathletischen Wettbewerbe fortgesetzt. Zwischendurch finden Volkstänze und Massenfreiübungen, an denen sich 250 Turner beteiligen, statt. Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe bildet dann um 16,30 Uhr der Fußball-Wettkampf zwischen dem Vertreter des Deutschen Fußballverbandes, der

Spielvereinigung Beuthen — DJK. Sportfreunde

statt. Die Spielvereinigung müßte als Sieger hervorgehen, doch ist gerade diese Mannschaft oft großen Formschwankungen unterworfen, so daß ein Sieg der Sportfreunde durchaus nicht überraschen würde. Um 20 Uhr findet dann im großen Schützenhaussaale die Siegerfeier statt. Alles in allem ein Programm, das unendliche Mühe und Vorarbeiten gekostet hat. Hoffentlich hat die Veranstaltung auch den erwarteten Erfolg.

Lotte Kotulla gegen Hilde Salbert

Beim großen Werbeschwimmen in Gleiwitz

Am Sonntag bringt im Freischwimmbad im Wilhelmspark der OS. Schwimmverband gemeinsam mit der Oberschlesischen Turnerschaft ein Werbeschwimmen zur Durchführung. Von beiden Verbänden haben sich nicht weniger als 300 Schwimmer und Schwimmerinnen gemeldet. Die Veranstaltung beginnt um 14,30 Uhr. Gleich das Eröffnungsrennen, ein 200-Meter-Brustschwimmen für Herren, führt

die beiden besten schlesischen Brustschwimmer,

den Studentenweltmeister Weigmann und den Meister der Deutschen Turnerschaft, Alexa, zusammen, auf deren Begegnung man schon lange gespannt ist. Nach seinem siegreichen Start bei den Schwimmeisterschaften der DT. wird Alexa alles versuchen, um auch in Schlesien die Spitze zu erringen, was ihm jedoch gegen den erfahrenen Vertreter des Oberschlesischen Schwimmverbandes, Weigmann, sehr schwer fallen sollte. Das Damen- und Herren-Kunstspringen wird von den besten oberschlesischen Springerinnen und Springern bestritten. Nach der großartigen vorsonntäglichen Leistung von Hilde Salbert, SC. Neptun Gleiwitz, im 100-Meter-Kraulschwimmen ist man auf ihr Zusammentreffen mit der Deutschen Meisterin, Lotte Kotulla, SV. Poseidon Beuthen, außerordentlich gespannt. Auf alle Fälle ist ein ganz großer Kampf zu erwarten, der vielleicht mit einer Ueberraschung enden kann. Starkem Interesse dürfte auch das 100-Meter-Rückenschwimmen der Klasse 2a begegnen, in dem so gute Schwimmer wie Boschin, Weigmann, Hauber, Bluscz, Alexa und Sokollik aufeinander treffen. Auch die Wettbewerbe der Damen- und Jugendklasse versprechen ausgezeichneten Sport. Sogar die Gleiwitzer Schutzpolizei hat ihre Teilnahme an dem Werbeschwimmen zugesagt und will den Zuschauern Zweckmäßigkeitsübungen vorführen. Von großem Reiz für das Publikum dürfte wieder die 10mal-50-Meter-Kraulstaffel werden, an der vier Mannschaften, voran SV. 1900 Gleiwitz, eine Auswahlmannschaft der Oberschlesischen Turnerschaft, SV. Friesen Hindenburg und TV. Vorwärts Gleiwitz, teilnehmen. Im 400-Meter-Kraulschwimmen gibt es eine Neuauflage des oberschlesischen Meisterschaftskampfes, Gustav Martschin, der neugebackene Oberschlesische Meister muß schon in bester Form an den Start gehen, wenn er Hauber, SV. Friesen Hindenburg, und seine Vereinskameraden Muschiol und Leszinski hinter sich lassen will. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Wasserballspiel der Auswahlmannschaften der Oberschlesischen Turnerschaft und des Oberschlesischen Schwimmverbandes.

Fußballkämpfe um Punkte

Der heutige Sonntag weist wieder einmal ein großes Sportprogramm auf. Die Hauptanziehungskraft aber werden natürlich die Fußballpunktekämpfe bilden. Im Gleiwitzer Wilhelmspark treffen sich

VfB. Gleiwitz — Beuthen 09.

Mit diesem Treffen beginnt der Südostdeutsche Fußballmeister seine diesjährige Verbandsserie. Die Beuthener, die in letzter Zeit keine besonderen Leistungen zeigten, werden alles daran setzen, um bei ihrem Start erfolgreich zu bleiben. Was die Spieltechnik anbetrifft, so sind die Beuthener ihrem Gegner weit voraus. Die VfBer sind leider lange nicht mehr das, was sie früher waren. Ihre Spielstärke ist merklich zurückgegangen. Die Beuthener sollten daher als sichere Sieger heimkehren.

Die interessanteste Begegnung des Tages steigt auf dem Preußen-Sportplatz im Zaborzer Steinhofpark zwischen

Preußen Zaborze und Ratibor 03.

Mit großer Spannung erwartet schon die Hindenburger Fußballgemeinde dieses Treffen, da hier zwei Gegner aufeinander stoßen, die mit großem Kampfgeist und unermüdlichem Eifer ausgestattet sind. Das gute Abschneiden der Ratiborer bei den letzten Verbandsspielen steht noch in guter Erinnerung. Leider ist in diesem Jahre die Mannschaft durch Wegzug einiger guter Kräfte etwas geschwächt worden. Man muß daher den Preußen, zumal sie den Vorteil ihres eigenen Platzes haben, die größeren Siegesaussichten geben. Jedenfalls werden die tüchtigen Ratiborer den Schwarzhemden den Sieg nicht leicht machen. Es ist daher mit einem äußerst spannenden Kampfverlauf, der den typischen Punktekampfcharakter tragen wird, zu rechnen.

Das dritte Treffen bringt in Miechowitz

SV. Miechowitz — Vorwärts Rasensport Gleiwitz

zusammen und bietet dem A-Klassen-Neuling Gelegenheit, sein Können mit den technisch guten Gleiwitzern zu messen. Die Rasensportler sind als sichere Sieger zu erwarten, doch ist eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen. Zahlreiche Miechowitzer werden ihren Lieblingen einen starken Rückhalt bieten und ihnen bei dieser Feuerprobe durch Anfeuerungsrufe (diese aber nicht zu übertrieben!) tatkräftig beistehen.

Sämtliche Spiele beginnen um 16,15 Uhr.

In der

B-Klasse

steigen im Industriegau vier Begegnungen. Im Mikultschützer Stadion treffen sich Sportfreunde Mikultschütz — Oberhütten Gleiwitz. Die Einheimischen, die sich in guter Form befinden, sollten sicher zu den beiden Punkten kommen. In Gleiwitz spielen Reichsbahn — Frisch-Frei Hindenburg. Bei der Gleichwertigkeit beider Gegner ist mit einem spannenden und harten Kampfverlauf zu rechnen. Doch sprechen die Platzvorteile für einen Sieg der Reichsbahner. In Hindenburg wird es zwischen SV. Delbrück und SV. Borsigwerk ein heißes Ringen um die Punkte geben. Die Borsigwerker sollten mit einem knappen Sieg das Spielfeld verlassen. In Sosnitza kämpfen SV. Germania — VfR. Gleiwitz. Nach den letzten Erfolgen der Germanen sollten sie auch diesmal sicher zu den Punkten kommen. In der Landgruppe sind nur zwei Begegnungen angesetzt. In Neudorf stehen sich SV. Neudorf und VfR. Diana Oppeln gegenüber. Der Ausgang dieses Treffens ist völlig ungewiß. In Kandrzin treffen sich RSV. Vorwärts Kandrzin und Preußen 06 Ratibor. Die Ratiborer sollten sicher siegen, obwohl ihnen die Kandrziner viel zu schaffen machen werden.

In anderen Klassen herrscht ein recht reger Spielbetrieb. So spielen im Gau Hindenburg: Borsigwerk Reserve — Deichsel Res., Frisch-Frei Res. — Borsigwerker Ballspielklub, Preußen Zaborze Res. — Mikultschütz I, Schultheiß — VfB. Hindenburg, Spielvereinigung — Fleischer, Siedlung Süd — Delbrück Res., Borsigwerk — Deichsel. Im Gau Oppeln: Neudorf I — Reichsbahn Oppeln I, VfR. Diana I — Falkenberg I, Sportfreunde Oppeln I — Krappitz I, Tillowitz — Groß Strehlitz, Groschowitz — Schurgast. Im Gau Ratibor: Ostrog I — Sportfreunde I, Cosel — Ratiborhammer. Im Gau Neustadt: VfB. Leobschütz — Preußen Leobschütz, SV. Zülz — Preußen Ziegenhals, Oberglogau I — Preußen Neustadt I. Im Neiße-Gau Schlesien — Preußen 25.

Freundschaftsspiele

Deichsel Hindenburg — KS. Ortzel Josefsdorf

Die Hindenburger haben auf ihrem Platze die spielstarken Ostoberschlesier, KS. Ortzel Josefsdorf, zu Gaste. Die Deichsel-Elf befindet sich in guter Form, so daß man mit einem spannenden Kampf rechnen kann. Der Ausgang des Treffens ist offen.

Deutsch-Bleischarley — Reichsbahn Beuthen.

Das Treffen steigt auf der schönen Giesche-Kampfbahn und sollte bei der Ausgeglichenheit beider Mannschaften einen unentschiedenen Ausgang nehmen.

Ratibor 06 weilt bei dem SV. Annaberg (Kr. Ratibor) und sollte durch ein gutes Spiel viel zur Werbung von neuen und treuen Fußballanhängern in Annaberg beitragen.

Postsportverein Beuthen — Guts Muts Neustadt.

In Beuthen weilt auf dem Sportplatz der Heinitzgrube bei dem Postsportverein der Guts Muts Neustadt zu Gaste. Der Ausgang des Treffens ist ungewiß.

Im Landgau gelangen zwei Städtespiele zur Austragung.

Neiße gegen Neustadt

Die erste Garnitur von Neiße spielt gegen eine starke Neustädter Mannschaft und sollte nach hartem Kampfe siegen. Eine zweite Städtemannschaft von Neiße weilt in Grottkau und spielt dort gegen eine kombinierte Städtemannschaft von Grottkau/Patschkau.

Bahnradrennen in Oppeln

Die schöne Oppelner Radrennbahn wird heute wieder der Schauplatz eines großen und interessanten Radrennens sein, an dem sich sämtliche oberschlesischen Klassefahrer beteiligen. Zunächst wird die

1- und 25-Kilometer-Gaumeisterschaft

ausgetragen, zu der sich zahlreiche Fahrer gemeldet haben. Ferner wird ein australisches Verfolgungsrennen ausgefahren. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein 100-Runden-Mannschaftsrennen nach Sechstageart.

Leichtathletikmeisterschaften des Spiel- und Eislaufverbandes

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Spiel- und Eislaufvereins Oberglogau trägt in diesem Jahre der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband seine Landesmeisterschaften in der Leichtathletik auf dem städtischen Sportplatz in Oberglogau aus. Die Einzelwettbewerbe erstrecken sich auf 100-, 200-, 400-, 800-, 1500- und 5000-Meter-Lauf. Ferner Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Diskus-, Kugel- und Speerwerfen sowie Schlagballweitwurf. Von den zahlreichen Staffelläufen ist besonders die

Sajak-Gedächtnis-Staffel

zu erwähnen, die in diesem Jahre zum 5. Male um die vom Landeshauptmann gestiftete wertvolle Wanderplakette zur Erinnerung an den verstorbenen Verbandssportwart Sajak gelaufen wird. An den Meisterschaften beteiligen sich aus elf Gauen nicht weniger als 300 Sportler und Sportlerinnen. Die Vorkämpfe beginnen bereits um 9 Uhr, während die Entscheidungen nachmittags fallen. Die Siegerverkündigung findet um 19 Uhr im Hotel zur Post statt.

Wiens DJK.-Sportler in Neiße

Auch bei der DJK. herrscht am heutigen Sonntag ein reger Sportbetrieb. Die Wiener Fußballgäste weilen nunmehr auf ihrer Oberschlesienfahrt in Neiße und spielen dort gegen DJK. Arminia. In Gleiwitz kämpfen alle Gleiwitzer DJK.-Vereine um Plaketten. Die größten Siegesaussichten haben DJK. Wacker und DJK. Preußen. In Bobrek spielt DJK. Germania Bobrek gegen eine sehr spielstarke Grenzgaumannschaft der DJK., so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. In Karf treffen DJK. Wacker Karf und SV. Karf aufeinander. DJK. Viktoria Hindenburg trägt seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus.

Faltbootregatta auf dem Klodnitzkanal in Gleiwitz

Die größte kanusportliche Organisation Oberschlesiens, der Paddelklub Oberschlesien, Gleiwitz, tritt am heutigen Sonntag mit einer großzügig angelegten Sportveranstaltung erstmalig vor die Oeffentlichkeit. Auf der Rennstrecke von der Heintzemühle bis zur nächsten, stromabwärts gelegenen Schleuse werden zahlreiche Regatten ausgefahren. Vormittag wird eine Regatta über 2000 Meter im Zweier-Faltboot gestartet. Am Nachmittag werden die Kurzstrecken-Regatten über 300 Meter ausgetragen. Das reichhaltige Programm füllt eine Faltbootstafette, ein Gymkana, ferner Lebensrettungsübungen und eine Vorführung von Wasserskiern aus.

Handball-Blitzturnier in Ratibor

Ein großes Ereignis für Ratibor ist das am heutigen Sonntag auf dem Sportplatz der Schutzpolizei stattfindende Handball-Blitzturnier, das vom Polizeisportverein Ratibor veranstaltet wird. Als Gegner sind neben der Mannschaft des Veranstalters, der SV. Germania Gleiwitz, Polizeisportverein Hindenburg und der SV. Frohsinn Kandrzin verpflichtet worden. Für jeden Handballfreund wird der Besuch dieser Veranstaltung ein Genuß sein.

Post Oppeln — MSV. Neiße

Im Aufstiegsspiel um den Eintritt in die Oberliga stehen sich in Oppeln der Postsportverein und der Militärsportverein Neiße gegenüber. Da beide Mannschaften gleichwertig sind, ist es schwer, den Sieger vorauszusagen.

Oberschlesische Hockeyspieler in Breslau

Bleischarley Beuthen   VfB. Breslau

Die zur Zeit beste oberschlesische Hockey-Elf des SV. Bleischarley Beuthen weilt heute in Breslau, um gegen VfB. das fällige Rückspiel auszutragen. Der erste Kampf in Beuthen endete mit einem 3:1-Siege der Einheimischen. Man kann daher auf das diesmalige Abschneiden der Beuthener mit Recht gespannt sein.

25 Jahre Turn- und Spielverein Schomberg

Das 25. Stiftungsfest, das in Verbindung mit dem Bezirksvolksturnfest des 1. Bezirks des OS. Turngaues am 6. September gefeiert werden soll, steht vor der Tür. Das Fest, dessen Ehrenprotektorat Generaldirektor Dr. Berve übernommen hat, wird um 8 Uhr mit einem Gottesdienst eingeleitet, bei dem durch Kranzniederlegung am Gefallenenaltar der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Turnbrüder gedacht werden soll. Von 9—13 Uhr wickeln sich dann die leichtathletischen Wettkämpfe auf dem Gemeindesportplatz ab. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Gasthaus Grisko, treten die Vereine um 2 Uhr zum Festumzug am Gräfl. Gasthaus an. Das Festkonzert, ausgeführt vom „Neuen Beuthener Orchester" unter Leitung des Kapellmeisters Gaida, von 15—19 Uhr, wird unterbrochen durch Festansprachen, Vorführungen am Reck und Barren der Kunstturner des 1. Bezirkes, Tanz, Preisschießen, Vereinswettkämpfen im Hoch- und Weitsprung um die Wanderpreise der Gräfl. Schaffgotschschen Werke und einem Werbespiel des Spielvereins.

Nach der Siegerverkündung vereint ein Turnerball die Festteilnehmer im Gräfl. Gasthaus und im Gasthaus Grisko.

Cilly Außem in Breslau

Noch vor ihrer Südamerikareise wird die Tennis-Weltmeisterin, Frl. Cilly Außem, Köln, in Breslau ihr großes Können zeigen. Es ist dem Tennis-Klub Gelb-Weiß Breslau gelungen, die Kölnerin zu einem Gastspiel in der schlesischen Metropole zu verpflichten, und am 29. und 30. August wird die schlesische Tennisgemeinde auf den Gelb-Weiß-Plätzen an der Kurfürstenstraße verschiedene Einzel- und Doppelspiele zu sehen bekommen. Als Gegnerin für Frl. Außem ist die Wiener Meisterin, Frau Redlich, Wien, vorgesehen. Außerdem wird noch ein Spitzenspieler der österreichischen Extraklasse für die gemischten Doppelspiele erscheinen. Die besten Streiter des Tennisklubs Gelb-Weiß werden im Rahmen dieser Veranstaltung ebenfalls in Tätigkeit treten.

Fußball im Verbandsgebiet

Die Punktespiele des Gaues **Breslau** werden am Sonntag in voller Stärke fortgesetzt. In der A-Klasse geht die Hauptbegegnung zwischen dem Breslauer Sportklub 08 und dem Verein für Bewegungsspiele vor sich. Ein harter und spannender Punktekampf ist hier zu erwarten, den der Platzbesitzer knapp zu seinen Gunsten entscheiden sollte. Die Sportfreunde haben den A-Klassen-Neuling, den SC. Union-Wacker zu Gaste. Letztere führten sich bei ihrem ersten Spiel am vergangenen Sonntag durch einen Sieg über den SC. Vorwärts gut ein. Die Sportfreunde werden hart zu kämpfen haben. Auf dem Sportplatz an der Langen Gasse weilt der Breslauer Gaumeister, der Fußballverein 06, bei dem SC. Vorwärts zu Gaste. Die 06er treten erstmalig in Tätigkeit, und man darf auf den Ausgang dieses Kampfes gespannt sein. Die Sportvereinigung 05, die sich erst am vergangenen Sonntag durch einen sicheren 5:0-Sieg über den VfR. die Teilnahme in der A-Klasse erkämpfte, wird den SC. Hertha empfangen. Die 05er befinden sich augenblicklich gut in Fahrt, und Hertha wird es daher doppelt so schwer haben, einen Erfolg davonzutragen.

In der **Oberlausitz** werden die Punktespiele mit vier Treffen fortgeführt. In Lauban hat der Laubaner Sportverein den Oberlausitzer Meister, Gelb-Weiß Görlitz, zu Gaste. Ein spannender Kampf ist hier zu erwarten, den die Gelb-Weißen knapp gewinnen dürften. Der SC. Kunzendorf wird in Halbau gegen den dortigen Sportklub wohl kaum einer Niederlage entgehen. Einen ausgeglichenen Kampf wird es zwischen der Spielvereinigung Bunzlau und den Sportfreunden Seiffersdorf in Bunzlau geben. Die vierte Begegnung zwischen dem STC. Görlitz und dem Saganer Sportverein geht in Görlitz vor sich. Nach scharfem Kampf sollten die Görlitzer einen knappen Sieg davontragen.

In der **Niederlausitz** wird der zweite Kampftag der neuen Spielserie 1931/32 mit vier Begegnungen fortgesetzt. Das Haupttreffen führt in Cottbus die beiden alten Rivalen, Brandenburg Cottbus und Viktoria Forst, zusammen. Beide Mannschaften zeigten am vergangenen Sonntag gute Leistungen, so daß ein hochinteressanter Kampf zu erwarten ist, der nur ein äußerst knappes Endergebnis bringen dürfte. Der Cottbuser FV. 98 muß nach Forst und wird dort gegen Askania Forst zum fälligen Punktespiel antreten. Die Forster leisteten im letzten Spiel gegen Viktoria Forst harten Widerstand. Man nimmt an, daß die Cottbuser einen knappen Sieg davontragen werden. Der Ausgang des Treffens Wacker Ströbitz gegen Deutschland Forst in Ströbitz ist bei der Ausgeglichenheit der beiden Mannschaften völlig offen. Zu einem interessanten Treffen sollte es in Klettwitz zwischen dem A-Klassen-Neuling VfB. Klettwitz und dem SV. Hoyerswerda kommen.

Nach einer 14tägigen Ruhepause werden die Verbandsspiele im Bezirk **Niederschlesien** in voller Stärke fortgeführt. Der VfB. Liegnitz wird gegen den Deutschen Sportklub Neusalz antreten. In Glogau werden sich Preußen Glogau und der FC. Blitz 03 Liegnitz einen ausgeglichenen Kampf liefern. Der SC. Jauer empfängt die Spielvereinigung 96 Liegnitz. Die Vereinigten Sportfreunde Grünberg werden in Haynau gegen den dortigen SC. Schlesien wenig zu bestellen haben.

Deutschland—Schweiz $78^1/_2 : 57^1/_2$

Großer Erfolg im Leichtathletik-Länderkampf

(Eigene Drahtmeldung)

Bern, 29. August.

Nicht knapp, wie einige Fachleute erwarteten, sondern ganz überlegen mit 78½ : 57½ Punkten gewannen unsere Vertreter am Sonnabend in Bern den 11. Leichtathletikkampf gegen die Schweiz. **In den 15 Wettbewerben gab es nicht weniger als 11 deutsche Siege.**

100 Meter: 1. Eldracher 10,7; 200 Meter: 1. Geerling 21,6; 400 Meter: Nehb (Deutschland) 49; 800 Meter: Dr. Martin (Schweiz) 1:59,4; 1500 Meter: Rath (Deutschland) 4:06,4; 5000 Meter: Cardinaux (Schweiz) 15:35 Min.; 110 Meter Hürden: Barth (Deutschland) 15,9; Weitsprung: Dürr (Deutschland) 6,94 Meter; Hochsprung: Riesen (Schweiz) 1,86 Meter; Stabhochsprung: Reeg (Deutschland) 3,70 Meter; Kugelstoßen: Sievert (Deutschland) 15,12 Meter; Diskuswerfen: Sievert 43,13 Meter; Speerwerfen: Barth (Deutschland) 55,12 Meter; 4mal 100 Meter: Deutschland 42,9 (Barth, Mährlein, Eldracher, Geerling); 4mal 400 Meter: Schweiz 3:26,2 Min.

Leichtathletikländerkampf Polen — Ungarn

Im Königshütter Stadion

Ganz Ostoberschlesien steht am heutigen Sonntag im Zeichen des großen Leichtathletikländerkampfes zwischen Ungarn und Polen, der im Königshütter Stadion stattfindet. Auf beiden Seiten ist die Besetzung die denkbar beste. Ungarns Leichtathleten nehmen in Europa mit die führende Stellung ein. Es ist kaum anzunehmen, daß Polen gegen die starke und gut ausgewählte Kampfmannschaft der Ungarn erfolgreich bleiben sollte. Der polnische Verband hat folgende Mannschaft aufgestellt: 100 Meter: Trojanowski — Sliwak. 400 Meter: Bieniawski — Piechotzki. 800 Meter: Koscielski — Lesecki. 1500 Meter: Kusocinski — Petkiewicz. 5000 Meter: Kosocinski — Strzalkowski. 4mal-200-Meter: Bieniakowski — Sikorski — Piechotzki — Trojanowski. 110-Meter-Hürden: Nowosichko — Zajusz. 400-Meter-Hürden: Maszewsko — Kostrzewski. Weitsprung: Sikorski — Nowak. Hochsprung: Plasczyk — Chmiel. Diskus und Kugel: Helyasz — Siedlacki. Speerwurf: Zylka — Mikrut.

Der Sport im Reiche

Athletik. Nicht weniger als vier Länderkämpfe stehen auf der Tageskarte. Die Begegnung Deutschland — Schweiz in Bern findet schon am Sonnabend statt, da die deutschen Teilnehmer am Sonntag noch an einem Sportfest in Luzern teilnehmen sollen. Das Hauptereignis des Sonntags ist das Treffen Deutschland — England in Köln, daneben gibt es noch die Länderkämpfe Schweden — Finnland in Stockholm und Ungarn — Polen in Königshütte.

Fußball. Der Verbandsspielbetrieb ist nun überall in vollem Gange, daneben sind aber auch einige interessante Freundschaftsspiele vorgesehen. Die Madrider Städteelf mit dem berühmten Torhüter Zamora gastiert am Sonnabend bei Tennis-Borussia und 24 Stunden später in Leipzig, der Deutsche Meister Hertha/BSC. stellt sich in Magdeburg einer dortigen Städtemannschaft zum Kampfe. In Bern findet ein Repräsentativspiel Schweiz — Italien statt, die rumänische Nationalmannschaft weilt in Danzig zu Gaste.

Boxen. Drei Europameisterschaften stehen auf dem Programm der Großveranstaltung im Berliner Poststadion. Im Schwergewicht stehen sich Pierre Charles (Belgien) und Hein Müller, im Mittelgewicht Poldi Steinbach (Oesterreich) und Hein Domgörgen und im Weltergewicht Gustave Roth (Belgien) und Eder gegenüber. Die Magdeburger Berufsboxkämpfe finden schon am Sonnabend abend statt, in Rom absolvierte die Auswahlmannschaft des Bayrischen Amateurboxverbandes ihren ersten Italienstart.

Schwerathletik. Eine weitere Meisterschaftsveranstaltung des Deutschen Schwer-Athletik-Verbandes von 1891 sind die Kämpfe der Federgewichtler im Ringen und Gewichtheben, die in Auerbach im Vogtland stattfinden.

Deutsch, Breslau, Europameister

Ueberlegener Sieger im 100-Meter-Rückenschwimmen

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 29. August.

Der vorletzte Tag der Europaschwimmeisterschaften brachte wieder einige schöne deutsche Erfolge. In der Entscheidung im 100-Meter-Rücken-Schwimmen gab es ein prächtiges Rennen. **Der Deutsche Meister Deutsch, Breslau, lag von Beginn an in Front und siegte überaus sicher in 1:14,2 Min. vor Ritzkey (Ungarn).** Die Meisterschaft im Damenturmspringen brachte die Oesterreicherin Epelly mit 3428 Punkt. an sich.

Wasserball Deutschland — Oesterreich 5:0

In ihrem fünften Wasserballspiel des Europaturniers traf die deutsche Sieben mit den Vertretern Oesterreichs zusammen. Unsere Wasserballer holten einen überlegenen Sieg von 5:0 Toren heraus, ohne sich auszugeben.

Zamora-Mannschaft besiegt Tennis-Borussia 4:2

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 29. August.

Auf dem Herthaplatz hatten sich 30 000 Zuschauer eingefunden, um Zamora, den ungekrönten König der Torhüter, zu sehen. **Allzuviel zeigten die Spanier nicht,** wenigstens nichts Ueberraschendes. Auch von Zamora sah man nicht viel. Er ist ja nicht mehr der jüngste. Nur im zweiten Spielabschnitt bei einem Kopfball, den er aus der Ecke herausholte, erkannte man, daß dieser Zamora etwas Besonderes war oder vielleicht noch etwas ist. In der ersten Spielzeit waren die Borussen etwas überlegen und führten auch 1:0. **Der zweite Abschnitt stand dann ganz im Zeichen der Spanier.**

Hertha-BSC. nicht mehr in der Pokalrunde

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 29. August.

Eine Riesenüberraschung ergab das einzige bereits am Sonnabend ausgetragene Spiel der zweiten Haupt-Pokalrunde. Dem eben erst zur Oberliga aufgestiegenen 1. FC. Neukölln gelang es auf eigenem Platz, **den Deutschen Meister, Hertha-BSC., mit 4:3 (2:2) aus dem Wettbewerb zu werfen.**

Aus aller Welt

In München wird am meisten Milch getrunken

München und Bier gehören zusammen. Nirgends in der Welt wird mit solchem Verständ- Bier getrunken wie in München. Aber noch viel zu wenig bekannt ist, daß der Münchener auch als Milchtrinker an erster Stelle unter den milchverbrauchenden Städten steht. Das statistische Amt der Stadt München hat für das Jahr 1930 einen Tagesverbrauch von 0,35 Liter auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet. Gegenüber der Vorkriegszeit bedeutet dies sogar noch einen Rückgang um 0,06 Liter pro Kopf. Trotzdem hält, wie die Verbrauchszahlen anderer deutscher Städte beweisen, München auch weiterhin die Spitze. So trinken die Bewohner der Städte des Ruhrgebietes durchschnittlich nicht über 0,26 Liter, Berlin berechnet einen Tagesverbrauch von 0,27 Liter.

Massen-Brandstiftung

Bremervörde. In der Kornscheune des Landwirts Peter in Gräpel brach Feuer aus. Kaum war die Wehr alarmiert, als bereits eine entfernt liegende Scheune und ein Schweinestall des Landwirts Brümmer in Flammen standen. Man alarmierte daraufhin die ganzen Wehren der Umgebung, mußte aber inzwischen bereits einen dritten und vierten Brand — bei den Landwirten Peter und Müller — feststellen. **In allen vier Fällen brannten die Gebäude mit den Erntevorräten und insgesamt elf Schweinen nieder.** Da die Scheunen in beträchtlicher Entfernung von einander liegen und Flugfeuer nicht in Frage kommt, handelt es sich ohne Zweifel um Brandstiftung. Im Laufe der Nacht trafen Landjäger und Vertreter der Staatsanwaltschaft in Gräpel ein, um die Ermittelungen aufzunehmen.

Boot infolge Ueberlastung gekentert

Deutschkrone. Auf dem Stabitzer See ereignete sich ein schweres Bootsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Als vier Arbeitslose aus dem Dorf Stabitz, die vom Pilzesammeln kamen, über den hohen Wellengang führenden See mit einem geborgten Fischerboot heimwärts fuhren, **kippte der leichte Kahn und alle Insassen stürzten ins Wasser.** Während sich zwei derselben durch Schwimmen retten konnten, ertranken der 29jährige Martin Faster und der 25jährige Bernhard Reinhold.

In einer Höhle eingeschlossen

Salzburg. In den Lamprechtsofenloch-Höhlen in der Nähe von Weißbach bei Lofer hat sich ein sonderbarer touristischer Unfall ereignet, der glücklicherweise ohne ernsthaftere Folgen blieb. Zwei Touristen aus Teplitz-Schönau, Bruno und Hedwig Samel, die diese Höhlen in Begleitung eines Führers besucht hatten, **wurden durch einen Wassereinbruch in die Nebenhöhle — das Grundwasser stieg dort 6 Meter hoch — der Rückweg abgeschnitten;** die Gendarmerie bemühte sich sechs Stunden lang, die Eingeschlossenen zu retten. Nur dem Umstand, daß **die Flut ebenso sank wie sie gekommen war,** ist es zu danken, daß die drei Personen aus ihrer gefahrvollen Lage befreit werden konnten.

Schwerer Raubüberfall in einem galizischen Dorf

Krakau. Vor einigen Tagen verübten zwei junge Männer, die sich als Studenten aus Warschau ausgaben und auch Studentenmützen trugen, in dem Dorfe Wysocka bei Neusandez einen frechen Raubüberfall. Sie kamen am Abend in das Haus des Landwirts Laudzet und baten um ein Nachtlager, das ihnen auch gewährt wurde. Als sie gesprächsweise die Verhältnisse des Hauses erkundet hatten, **zogen sie plötzlich Revolver hervor und bedrohten damit den Landwirt und dessen Frau, wobei sie auch die Herausgabe von Geld und Wertsachen forderten.** Während die Frau das vorhandene Bargeld aushändigte, erklärte der Mann, keinerlei Geldmittel zu besitzen. Darauf gaben die beiden Banditen mehrere Revolverschüsse auf den Landwirt ab und verwundeten ihn schwer. Nachdem sie sämtliche Behältnisse der Wohnung durchwühlt und ausgeplündert hatten, verschwanden sie im Dunkel der Nacht.

Drei Millionen Dollar für ein Auge

New York. Die teuerste chirurgische Operation der Welt ist soeben in den Vereinigten Staaten ausgeführt worden. Der Patient war ein regierender König und der Operateur einer der bekanntesten Spezialisten der Neuen Welt. **Der König von Siam, Prajadhipok,** leidet seit mehreren Jahren schon an einer lästigen, die Sehkraft merklich herabmindernden Entzündung des linken Auges. Um es zu heilen und zu erhalten, scheute er sich nicht, **die weite Reise von 17 000 Kilometer** zu machen, die zwischen Bangkok und New York liegen. Der Spezialist, den er in Anspruch nahm, ist einer der drei oder vier amerikanischen Augen-Fachärzte, die **jährlich eine Einnahme von drei bis vier Millionen Dollar haben und Riesenhonorare beanspruchen.** Der Scheck, den der asiatische Fürst nach geglückter Operation dem Arzt überreichte, soll die annehmbare Höhe von zwei Millionen Dollar aufgewiesen haben. **Zu dieser Summe kommt noch eine** Unmenge anderer Ausgaben. So hat der König **zwei Monate lang mit einem Gefolge von 160 Personen in einem gemieteten Palast gewohnt,** wofür man getrost eine viertel Million Dollar in Rechnung stellen kann. Fügt man die Kosten des Unterhalts für diese zwei Monate und die der Reise hinzu, so gelangt man annähernd zu einer Endsumme von mindestens drei Millionen Dollar — immerhin ein schönes Stück Geld für ein Auge, auch wenn es einem orientalischen Herrscher gehört.

Revolverschlacht im mexikanischen Parlament

Mexiko. In der Kammer kam es bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates Jalisco erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf **mehr als achtzig Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, viele andere leichter verletzt.** Der während des Feuergefechts getötete Abgeordnete Ruiz soll die Zusammenstöße zwischen den politischen Gegnern dadurch verursacht haben, daß er seine politischen Widersacher „Feiglinge" und „Schufte" nannte. Diese Schimpfworte entfesselten einen Sturm der Entrüstung und waren der **Auftakt zu einem wüsten Streit, der schließlich zu Handgreiflichkeiten ausartete.** Nach wenigen Minuten griff aber eine Reihe von Abgeordneten zu ihren Revolvern, und es entstand eine wilde Schießerei. Einige Abgeordnete versuchten zwar, die Rasenden zu trennen, mußten sich aber vor dem Kugelregen in Sicherheit bringen. **Die Abgeordneten suchten fluchtartig hinter den Bankreihen oder Tischen Deckung, von wo aus sie sich gegenseitig beschossen.** In den allgemeinen Tumult und Kampflärm mischte sich das Stöhnen der Verletzten.

Handelsnachrichten

Geringe Erhöhung der Haldenbestände

Die Lage am westoberschlesischen Kohlenmarkt

Im abgelaufenen Monat haben sich die Haldenbestände in Westoberschlesien noch weiter, wenn auch in geringem Umfange, erhöht, obgleich zahlreiche Feierschichten eingelegt worden sind. **Besonders ungünstig gestaltete sich in den letzten Wochen das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in den einzelnen Sortimenten.** Während das Darniederliegen der Bauwirtschaft und die geringe Tätigkeit der Industrie die Abrufe an kleinen Sortimenten, insbesondere Staub, verringert haben, hat in den mittleren Hausbrandsortimenten, der Jahreszeit entsprechend, eine gewisse Belebung eingesetzt, die bei einzelnen Verwaltungen bereits dazu geführt hat, die hochwertige Stückkohle zu zerkleinern, obgleich hierdurch ein wesentlicher Verlust für die Gruben eintritt, da **bei der Zerkleinerung mindestens wieder 20 Prozent nicht absetzbare Staubkohle entstehen.** Bei dem starken Anteil Oberschlesiens an Hausbrandversorgung zeigt sich das Sortenproblem in diesem Herbst bei dem starken Rückgang des Industriebedarfs in ganz besonders scharfem Umfange.

Infolge dieser Umstände, die übrigens in anderen Revieren ähnlich liegen, ist es auch unmöglich, dem von einigen Seiten gemachten Vorschlage zu folgen, die Kohlenhalden zu verbilligten Preisen abzustoßen. Es handelt sich eben um Sortimente, die zur Zeit nicht unterzubringen sind und für die bei einer Verbilligung des Grubenpreises kein erhöhter Verbrauch eintreten würde. Es wird kein Elektrizitätswerk deshalb mehr Strom erzeugen oder keine Ziegelei mehr Ziegel brennen, als dem jeweiligen Bedarf entspricht, nur, weil die Kohle billiger ist.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen unverändert

Breslau, 29. August. Die Tendenz für Weizen war um 3—4 Mark schwächer. Roggen ist dagegen unverändert bei kleinstem Angebot. Auch für Hafer und Gersten waren die Gebote gleichlautend wie gestern mittag. Der Futtermittelmarkt liegt etwas fester, jedoch geschäftslos.

Warschauer Börse

Bank Polski 112,00

Dollar 8,925, Dollar privat 8,925, New York 8,921, New York Kabel 8,925, London 43,38, Paris 35,00, Wien 125,48, Prag 26,435, Italien 46,71, Belgien 124,52, Schweiz 173,80, Holland 359,95, Danzig 173,55, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 44,25, Dollaranleihe, 6proz., 68,50, Bodenkredite, 4½proz., 49,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 29. August. Elektrolytkupfer wirebars prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 74½.

London, 29. August. Silber (Pence p. Ounce). $12^{13}/_{16}$, Lieferung $12^{13}/_{16}$. Gold (sh u. pence per Ounce) 84/11.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 8,17. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Oktober 7,50 B., 7,41 G. Dezember 7,71 B., 7,70 G. Januar 1932: 7,82 B., 7,80 G. März 8,01 B. 7,97 G. Mai 8,11 B., 8,08 G. Juli 8,24 B., 8,21 G.

Handel • Gewerbe • Industrie



Das Verteidigungsdokument der Dresdner Bank

Länder und Kommunen haben die fristgemäße Abdeckung ihrer Verpflichtungen verweigert — Fortführung des Unternehmens in streng privatwirtschaftlichem Sinne — Die Beteiligung des Reiches

Dresden, 29. August.

In der von allen Wirtschaftskreisen mit großer Spannung erwarteten General-Versammlung der Dresdner Bank ergriff Bankier Fritz Andreae in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats das Wort, um die bisherige Politik des Instituts zu verteidigen. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die diesmalige General-Versammlung bringt in der fast 60jährigen Geschichte der Dresdner Bank einen Wendepunkt, der die großen Veränderungen anzeigt, die seit dem Versailler Frieden im deutschen Wirtschaftsleben vor sich gegangen sind. Die Weltwirtschaftskrise brachte

Klarheit in die tieferen Zusammenhänge zwischen Reparationslasten und den internationalen Zahlungs- und Kapitalstörungen,

es wuchs die Erkenntnis des Auslandes, daß Europas wirtschaftliche Kräfte durch politische Fragen gelähmt sind, und so entstand eine Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber den kontinentalen Verhältnissen, die nur eines Funkens bedurfte, um ein unheilvolles Gewitter zu erzeugen. Dieser Funke war der Zusammenbruch der Oesterreichischen Kredit-Anstalt. Und nun — seit Mitte Mai — beginnt ein Schauspiel, das in der internationalen Finanzgeschichte unerhört dasteht: die Deutschland und seinen Banken bisher bereitwillig zur Verfügung gestellten Gelder werden so überstürzt zurückgezogen, daß hieraus **eine Krise des Geld- und Kreditsystems in Deutschland von einem bisher unbekannten Maße hervorgerufen werden mußte.** Immerhin konnten in den zwei Monaten von Mitte Mai bis Mitte Juli fast drei Milliarden RM ausländischer Gelder aufgebracht werden, eine heroische Leistung für ein Land unter dem Druck einer schweren Krise und furchtbarster Kapitalnot.

Man muß sich dies Bild vor Augen halten, um der Lage der Dresdner Bank gerecht zu werden. Wir dürfen hervorheben, daß die Dresdner Bank allen Anforderungen, die an sie in der Krise herantraten, gerecht geworden ist, trotzdem uns Schuldner, die wir für unsere sichersten hielten, nämlich

Länder und Kommunen, die fristgemäße Abdeckung ihrer Verpflichtungen verweigerten.

Die Dresdner Bank hielt nicht einen Tag ihre Schalter geschlossen, und es hat sich niemand darüber beklagen können, von ihr nicht mit größter Bereitwilligkeit und, wo es notwendig war, auch Schonung behandelt worden zu sein. Als die Darmstädter Bank begann, in Schwierigkeiten zu geraten und am 13. Juli ihre Schalter schließen mußte, hat die Dresdner Bank in besonders starkem Maße darunter zu leiden gehabt, weil ihre freundschaftlichen Beziehungen zur Darmstädter Bank bekannt waren, worunter in der Oeffentlichkeit fälschlicherweise eine weitgehende Verflechtung der Interessen beider Banken verstanden wurde. Eine Parallele zwischen der Dresdner und der Darmstädter Bank zeigt sich jedoch in der Art, wie nun, nachdem die Danatbank gefallen war, ein Treiben gegen die Dresdner Bank einsetzte. Die Verwaltung mußte schließlich damit rechnen, daß nach Eröffnung des freien Zahlungsverkehrs eine starke Bewegung gegen die Bank einsetzen würde, die das Geschäft lahmgelegt hätte und zu den schärfsten Maßnahmen gegen die Debitoren zwingen mußte. Um der Gefahr zu begegnen, hielt sich die Verwaltung für verpflichtet, die Bedenken und Sorgen der Reichsregierung mitzuteilen. Die Reichsregierung hat den einzuschlagenden Weg vorgezeichnet, der in den zetzigen Anträgen seinen Ausdruck findet. Tatsächlich hat der Entschluß der Reichsregierung, der Dresdner Bank ein sehr hohes neues Kapital zu gewähren, so überzeugend gewirkt, **daß es die Verwaltung bisher nicht flüssig zu machen brauchte.**

Die Reichsregierung hat das neue Kapital (300 Mill. RM) zunächst in Schatzanweisungen des Reiches zur Verfügung gestellt mit einer Laufzeit für 100 Mill. RM von einem Jahre, für 100 Mill. RM von 2 Jahren und für 100 Mill. RM von 3 Jahren. Bei der Kritik dieser Transaktion wird übersehen, daß die Schatzanweisungen nicht nur mit 7 Prozent verzinslich sind und daher, zunächst abgesehen von der Körperschaftssteuer, die Vorzugsdividende in sich tragen, sondern es ist auch nicht beachtet worden, daß durch das Agio von 1 Prozent bei den einjährigen, 2½ Prozent bei den zweijährigen und 4 Prozent bei den dreijährigen Schatzanweisungen die auf die Vorzugsdividende entfallende Körperschaftssteuer für die ersten drei Jahre zu einem wesentlichen Teile der Bank ersetzt wird. Endlich nehmen die Vorzugsaktien erst am Gewinn der Bank vom 1. 1. 1932 an teil; während die Schatzanweisungen vom 1. 8. d. J. an verzinslich sind. Hieraus erhält das Stammkapital eine Prämie von rund 8 Mill. RM. Noch ein Wort zur Entwicklung der Bank, wie wir sie heute vor uns sehen! Sie wird, das ist der Wille der Reichsregierung, in **streng privatwirtschaftlichem Sinne weitergeführt werden.**

Die Abstimmung ergab die Annahme der Anträge der Verwaltung mit 3 621 893 Stimmen gegen 11 515 Stimmen bei 12 405 Enthaltungen. Der Aktionär Rechtsanwalt Dr. Friedmann, der 4 500 Stimmen vertrat, gab Protest zu Protokoll. Die von dem Vertreter des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten eingereichten Anträge werden auf dessen Wunsch dem Aufsichtsrat zur Berücksichtigung und zur Verwertung in der nächsten Generalversammlung überwiesen. Der Vorsitzende gab darauf die Namen der aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren bekannt. Neu in den Aufsichtsrat treten ein: Bankdirektor Ritscher (Reichskreditges.), Bankdirektor Pilster (früher Commerzbank), Bankdirektor Pferdmenges, Köln, Ministerialdirigent Geheimrat Norden (Reichsfinanzministerium), Ministerialrat Claussen (Reichswirtschaftsministerium), Ministerialdirektor Ruppel, Direktor Bachem (Arbeiterbank), Prof. Dr. Stein (Deutscher Genossenschaftsverband). Die Wahl erfolgte mit 3 619 547 Stimmen gegen 375 bei 20 545 Stimmenthaltungen. Der Aufsichtsratsvorsitzende teilte dann noch mit, daß die **Gerüchte über eine Fusion der Dresdner Bank mit der Commerz- und Privatbank unzutreffend** seien. Bei der Verwaltung der Dresdner Bank sei hierüber nichts bekannt.

Aufsichtsratssitzung der Dresdner Bank

Im Anschluß an die General-Versammlung der Dresdner Bank fand eine Sitzung des Aufsichtsrats statt, in der Fritz Andreae als Vorsitzender und Generaldirektor Oskar Oliven als stellvertretender Vorsitzender bestätigt und der Platz eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden noch offengehalten wurde. Des ferneren wurde ein Kredit- und Personalausschuß gebildet bestehend aus Bankdirektor Ritscher als Vorsitzendem, Bankier Fritz Andreae, Generaldirektor Oskar Oliven, Geh.-Rat Norden und Geh.-Rat Classen, Bankier Pferdmenges und Bankdirektor Pilster sowie Reichsminister a. D. Dr. Dernburg als beratende Mitglieder. Schließlich beschloß der Aufsichtsrat, Herrn Karl Götz, bisher Vorstandsmitglied der Commerz- und Privatbank, zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Dresdner Bank zu bestellen

Rückgang des oberschlesischen Kohlenversandes nach Berlin

Der Versand oberschlesischer Brennstoffsendungen nach Berlin ist in den Jahren 1930 und 1931 scharf zurückgegangen. Während der prozentuale Anteil Oberschlesiens am Steinkohlenverbrauch Groß-Berlins im Jahre 1929 54,2 v. H. betragen hatte, ist er im Jahre 1930 auf 43,7 v. H. und im 1. Halbjahr 1931 weiter auf 42,5 v. H. gesunken. Demgegenüber weisen das Ruhrrevier und England (dieses mit Ausnahme des 1. Halbjahres 1931) steigende Anteilziffern auf, wie die nachstehende Uebersicht zeigt:

Prozentualer Anteil am Steinkohlenverbrauch Groß-Berlins

	1929		1930		1931 (1. Halbjahr)	
	t	Anteil in %	t	Anteil in %	t	Anteil in %
Deutsch-Oberschlesien . .	3 199 155	54,2	2 056 174	43,7	928 059	42,5
Ruhrgebiet	1 719 121	29,2	1 557 925	33,1	849 068	38,88
England	735 797	12,5	714 387	15,2	216 382	9,91

Der Rückgang Oberschlesiens an den Lieferungen nach Groß-Berlin beträgt demnach im Jahre 1930 35,7% gegenüber 1929, während derjenige der Ruhr nur 9,4 und derjenige Englands nur 2 Prozent ausmacht.

Da die Preise loco Berlin sich aus dem Preis ab Grube + Fracht zusammensetzen, können die Ursachen für den weitgehenden Rückgang Oberschlesiens entweder in der Preisgestaltung oder in der Frachtentwicklung liegen. Die Preisgestaltung hat sich in der fraglichen Zeit nicht anders als im Ruhrrevier entwickelt. In beiden Revieren ist im Zuge der Preissenkungsaktion mit Wirkung ab 1. 12. 1930 eine Senkung der Preise erfolgt. Weitere preisliche Aenderungen sind nicht eingetreten.

Die Ursachen für den Rückgang Oberschlesiens sind mithin auf frachtlichem Gebiet zu suchen.

Hier ist zunächst festzustellen, daß die Bahnfrachten ab Ruhrrevier und ab Oberschlesien in der fraglichen Zeit eine Veränderung nicht erfahren haben. Dagegen hat sich das Verhältnis der Wasserfrachten zueinander weitgehend verschoben. So hat die Fracht Cosel-Hafen—Berlin betragen:

Im Jahre
1929 . . . . 6,30 M/t
1930 nach vorübergehender Erhöhung auf 6,40 und 6,75 Mk. . . . 6,30 „
1931 . . . . 6,20 „

Da auch Zulauffracht und Umschlagkosten sich nicht geändert haben, ist also **die gemischte Bahn-Wasserfracht Oberschlesien—Berlin von 1929 auf 1931 nahezu unverändert geblieben.**

Ganz anders die Wasserfrachten ab Ruhr und England. Die Wasserfracht Ruhr—Hamburg betrug in der 1. Hälfte des Jahres 1929 8,95 M/t. Sie ging im Jahre 1930 auf 7,35 Mk. zurück und stellt sich gegenwärtig auf 7,50 M/t. Die Elbfracht Hamburg—Berlin hat im Jahre 1929 4 Mark und darüber betragen. Im Jahre 1930 ging sie bis auf 3 Mark, ja auf 2,50 M/t zurück, und im Jahre 1931 ermäßigte sie sich weiter bis auf 2,30 M/t. **Die gesamte Wasserfracht Ruhr—Hamburg—Berlin ist demnach gefallen von rund 13 Mark im Jahre 1929 auf 10 Mark im Jahre 1930 und 9,80 Mark im Jahre 1931.** Aehnlich verhält es sich mit den Wasserfrachten Ruhr—Stettin—Berlin. Die Fracht Ruhr—Stettin betrug in der 1. Hälfte des Jahres 1929 10,20 Mark. Sie sank 1930 auf 8,35 M/t und stellt sich gegenwärtig auf 8,50 M/t. Die Fracht Stettin—Berlin betrug 1929 2 bis 2,50 Mark, überwiegend 2,20 M/t, 1930 ging sie auf 1,80 Mark zurück. Den gleichen Stand hat sie auch gegenwärtig noch. **Es ist also hier ein Rückgang von 12,40 Mark im Jahre 1929 auf 10,15 bis 10,30 Mark zu verzeichnen.** Auch die Seefrachten ab englischer Grube nach Hamburg und Stettin sind von 1929 auf 1931 nennenswert zurückgegangen. Es ist hier ein Rückgang um etwa 1,50 M/t festzustellen. Hierzu kommt noch die Frachtermäßigung Hamburg—Berlin bezw. Stettin—Berlin, sodaß sich

eine Gesamtermäßigung von 2 bis 3,20 M/t für englische Kohle

ergibt.

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die Verdrängung der oberschlesischen Kohle vom Groß-Berliner Markt ihre Ursache ganz überwiegend, wenn nicht ausschließlich, in der **Verschiebung der Wasserfrachten zugunsten des Ruhrreviers und Englands** hat. Während die Oderfracht nahezu unverändert bestehen blieb, hat sich auf dem Seefrachtenmarkt sowie auf der Elbe und dem Hohenzollern-Kanal das zunehmende Mißverhältnis zwischen Laderaum und Ladegut stark frachtdrückend ausgewirkt. Daß bei einer Frachtverschiebung von 2 bis 3 M/t zugunsten bestimmter Reviere und sonst gleichbleibenden Wettbewerbsfaktoren sich ein **starker Rückgang der Lieferungen ergeben muß,** liegt auf der Hand.

Die eingetretene Entwicklung schädigt in hohem Maße außer dem Bergbau auch die Oderschiffahrt und die Reichsbahn. Bei der Oderschiffahrt macht sich der Rückgang des Versandes nach Berlin in starkem Mangel an Ladegut bemerkbar. Nicht nur die schlechte Konjunktur, sondern auch die durch Senkung der Wasserfrachten herbeigeführte **Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Ruhr und Englands** sind die Ursachen des steigenden Mißverhältnisses zwischen Kahnraum und Ladegut der Oderschiffahrt. Durch den Rückgang der oberschlesischen Lieferungen nach Berlin ist auch die Reichsbahn in Mitleidenschaft gezogen worden, denn die auf Kosten Oberschlesiens gehenden Lieferungen Englands und der Ruhr erfolgen vollständig auf dem Wasserwege und nicht mittels Reichsbahn, **während für die ausgefallenen oberschlesischen Sendungen entweder für die ganze Strecke der reine Bahnweg oder wenigstens für den Zulauf der Bahnweg bis Cosel-Hafen in Frage gekommen wäre.**

Berliner Produktenmarkt

Tendenz: Weizen flau, Roggen stetig

Berlin, 29. August. Das Geschäft in Weizenmehl ist trotz der bis 50 Pfennig ermäßigten Forderungen der Mühlen fast völlig erlahmt, und aus diesem Grunde herrscht für Weizen so gut wie gar kein Geschäft. Da das Angebot zugenommen hat, ergaben sich Preisverluste von etwa 4 Mark, doch fanden sich selbst auf dem stark ermäßigten Preisstand keine Abnehmer. Die Tendenz des Weizenlieferungsgeschäftes entsprach der im Effektivgeschäft. Roggen zeigte bei schwachem Angebot und ziemlich guter Nachfrage stetige Tendenz. Für diesen Markt stellt bei unverändertem Preise normales Konsumgeschäft in Roggenmehl einen preisstützenden Faktor dar. Die Tendenz für Effektivware konnte als behauptet angesehen werden, und auch am Roggenlieferungsmarkt ergab sich nur für Effektivroggen ein Abschlag von einer Mark. Hafer war gleichfalls stärker angeboten und etwa 2 bis 3 Mark im Preise rückgängig. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. August 1931

Weizen	
Märkischer neuer	212—214
„ Sept.	222—223
„ Oktob.	221—223
„ Dezbr.	222—223
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer neuer	170—172
„ Sept.	182½—183½
„ Oktob.	182—183
„ Dezbr.	182¾—183½
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	154—164
Wintergerste, neu	—
Tendenz ruhig	
Hafer	
Märkischer	136—146
„ Sept.	144½—143
„ Oktob.	144
„ Dezbr.	146
Tendenz matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¼—33
Tendenz: etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24—26½
Tendenz matter	

Weizenkleie	11¾—12¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10,1—10,6
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140—150
Tendenz matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,40—13,50
Trockenschnitzel prompt	6,80—6,90
Sojaschrot	12,10—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	29. 8.	28. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	21,80	22,00
„ „ 78 „	22,80	22,40
„ „ 73 „	21,20	21,40
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	19,00	19,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 69 „	18,60	18,60
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	16,00	16,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, 63—64 kg	—,—	—,—
Wintergerste	16,00	16,00
Industriegerste	16,40	16,40

Mehl Tendenz: ruhig

	29. 8.	28. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33,00	33,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28,00	28,00
Auzugmehl	39,00	39,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 8. Geld	29. 8. Brief	28. 8. Geld	28. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,203	1,207	1,183	1,187
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,96	21,00	20,96	21,00
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,458	20,498	20,458	20,498
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,255	0,257	0,255	0,257
Uruguay 1 Goldpeso	1,948	1,952	1,968	1,972
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,455	5,465	5,455	5,465
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,68	58,80	58,68	58,80
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,505	2,511
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,53	112,75	112,51	112,73
Lissabon 100 Escudo	18,55	18,59	18,55	18,59
Oslo 100 Kr.	112,53	112,75	112,51	112,73
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,31	92,49	92,26	92,44
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,97	82,13	81,91	82,07
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	38,16	38,24	38,06	38,14
Stockholm 100 Kr.	112,61	112,83	112,59	112,81
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,18	59,30	59,17	59,29
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,075—47,275	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 29. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,17	1,19
Brasilianische	0,24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,403	20,483
do. 1 Pfd. u. dar.	20,403	20,483
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,52	58,76
Bulgarische	—	—
Dänische	112,30	112,74
Danziger	81,64	81,96
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,30	112,74
Oesterr. große	59,08	59,32
do. 100 Schill. u. darunter	59,15	59,39
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,37	112,81
Schweizer gr.	81,79	82,11
do. 100 Francs u. darunter	81,79	82,11
Spanische	37,82	37,98
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 29. August. Roggen 21,75—22, Weizen 21—22, mahlfähige Gerste 18—19,25, Roggenmehl 34—35, Weizenmehl 33,75—35,75, Roggenkleie 13,25—14, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 13,75—14,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 30. August

Gleiwitz

7,00: Aus Schlesiens Bädern: Bad Landeck: **Morgenkonzert des Städtischen Kur-Orchesters.** Leitung Kapellmeister Giernoth.
8,45: Glockengeläut der Christuskirche.
9,00: Aus dem Stadion Nürnberg: **Festgottesdienst anläßlich des 70. Deutschen Katholikentages 1931 in Nürnberg.** Hörbericht: Direktor Bernhard Marschall. Festpredigt. Se. Exzellenz Dr. Jacobus von Hauck, Erzbischof von Bamberg. Pontifikalmesse. Se. Exzellenz der Hochwürdigste Apostolische Nuntius A. Vasallo di Torregrossa.
11,30: Aus der Thomaskirche in Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.**
12,00: **Ratgeber am Sonntag.**
12,30: Aus Königsberg: **Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.** Leitung: Karl Hrubetz.
14,00: Mittagsberichte.
14,05: **Ratgeber am Sonntag.**
15,00: **Musikfunk für Kinder.** Was eine Melodie alles erlebt. Margarete Raabe. Heribert Grüger.
15,25: **Hermann Löns zum 65. Geburtstag** (* 29. 8. 1866). Johanna Meyer.
16,00: Aus Schlesiens Bädern **Bad Salzbrunn:** Hotel „Schlesischer Hof": **Tanzmusik** der Kapelle Rudi Laufer und Gyula Geiger.
17,00: Aus dem Flughafen Breslau-Gandau: **Leben und Treiben in einer Fliegerschule.** Hörbericht Dr. Fritz Wenzel.
17,25: Wetterbericht; anschließend: Aus Schlesiens Bädern: Bad Salzbrunn: Hotel „Schlesischer Hof": **Tanzmusik** der Kapelle Rudi Laufer und Gyula Geiger.
18,15: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Grenzland im Westen.** 1. Von Lauterburg nach Lauterbourg. 2. Baptiste. Ernst Glaeser.
18,45: Aus Königsberg: **Ursendung: 24 Stunden Kriminalkommissar.** Eine dramatische Funkreportage von Observer. Spielleitung: Viktor Heinz Fuchs.
20,00: Aus Berlin: **Unterhaltende Musik aus Amerika des Berliner Funk-Orchesters.** Leitung Werner Janssen (New York), Solist: Max Kuttner (Tenor).
21,00: Aus Berlin: Abendberichte I.
21,10: Aus Berlin: **Orchestersuiten des Berliner Funk-Orchesters.** Leitung: Bruno Seidler-Winkler.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Aus Köln: **Hörberichte auf Schallplatten. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland England im Stadion Köln.** Sprecher: Hermann Probst, Köln. Dr. Paul Laven, Frankfurt a. M.
23,00: Aus Berlin: **Tanzmusik** der Kapelle Carlo Minari.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung von Piekar. — 11,35: Missionsvortrag. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Konzert. — 13,10: Wetterbericht. — 13,20: Fortsetzung des Konzerts. — 13,40: Briefkasten. — 14,00: Musik. — 14,10: „Das Leben auf den Sternen". — 14,25: Musik. — 14,35: Musikalisches Intermezzo. — 14,50: Musik. — 15,00: Landwirtschaftsvortrag. — 15,20: Musik. — 15,50: Uebertragung von den internationalen Leichtathletenkämpfen Polen — Ungarn aus dem Königshütter Stadion. — 16,25: Soldatenstunde. — 17,05: Kinderstunde. — 17,35: Bericht: „Vor 100 Jahren". — 17,40: Uebertragung aus dem Königshütter Stadion. — 18,30: Populäres Konzert. — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,20: Feuilleton. — 19,40: Technischer Briefkasten. — 19,55: Wetterbericht. — 20,00: Angenehmes und Nützliches. — 20,15: Opernübertragung aus dem Theater „Nowosci" in Warschau. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Violinvortrag. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Montag, den 31. August

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9,10: **Schulfunk.** Erntezeit in Schlesien.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,10: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß!** Dipl.-Landwirt Curt Schwerdtfeger.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
Kleine Schule des Kaufmanns. Vortragswoche vom 30. August bis 5. September 1931.
15,20: **Kinderzeitung:** Das Mikrofon besucht eine neue Kasperletheater-Werkstatt (Hörbericht). — Ewald Fröhlich.
15,45: **Das Buch des Tages: Technik und Buch.** Ober-ing. Walter Rosenberg.
16,00: **Lieder von Hugo Wolf.** Gerda Werthen (Alt) Am Flügel: Franz Marszalek.
16,30: **Orchestermusik** (Schallplatten).
17,00: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Die Uebersicht.** Die Kulturfragen der Gegenwart. Dr. Hans Hermann Adler.
17,35: **Blick in Zeitschriften.** Dr. Waldemar von Grumbkow.
17,55: **Das wird Sie interessieren!**
18,15: **15 Minuten Französisch.** Dr. Edmond Müller.
18,30: **15 Minuten Englisch.** Käte Haberfeld.
18,45: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
19,35: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Die Stellung des Kaufmanns im Wirtschaftsleben.** Dr. Alfred Hirschfeld.
20,00: **Kleine Flötenmusik.** Hermann Zanke. Am Flügel: Franz Bollon.
20,30: **Kaufmannsspiegel.** Eine Hörfolge aus Vers und Prosa, zusammengestellt von Friedrich Altbauer. Spielleitung: Herbert Brunar.
21,30: Abendberichte I.
21,40: **Lieder.** Roland Hell (Tenor). Am Flügel: Franz Marszalek.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,35: **Aufführungen des Schlesischen Landestheaters.** Theaterplauderei von Intendant Dr. Pempelfort.
22,50: **Funktechnischer Briefkasten.**
23,10: **Schlesiererlebnisse auf der zweiten Arbeiter-Olympiade in Wien.** Paul Döblitz.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. 15,25: Vortrag. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. — 17,10: Dialog. — 17,35: Vortrag von Lemberg. — 18,00: Leichte Musik aus dem Café „Gastronomja" in Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Auslandswanderungen der Pfadfinder. — 19,55: Berichte. — 20,15: Radiotechnische Plauderei. — 20,30: Abendkonzert. — 21,45: Feuilleton. — 22,00: Operettenübertragung aus dem Theater „Nowosci" in Warschau. — In der Pause: Pressedienst, Berichte, Programmdurchsage. — 23,30: Französischer Vortrag von Dr. Konopka.

Dienstag, den 1. September

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,00: **Fünfzig Jahre Fernsprecher in Breslau.** Aus Anlaß der fünfzigsten Wiederkehr des Gründungstages des Fernsprechamtes Breslau. Telegraphendirektor Hildebrandt.
12,30: Wetter; anschließend: Erstes Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Kinderfunk.** Die Welt ist groß. Isa von Eck plaudert mit der Funkspielschar.
15,45: **Das Buch des Tages:** Wirtschaft und Geld. Ernst Thiel.
16,00: **Aus Operetten.** Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Der Dichter im Dienste des Kaufmanns** Ludwig Spitzer. Sprecher: Friedrich Reinicke.
17,45: **Inseln im deutschen Meer.** Reiseerinnerungen von Erich Landsberg.
18,10: **Das wird Sie interessieren!**
18,35: **Hausmuttelchen und Aberglaube.** Toni Simmel.
19,00: Wettervorhersage; anschließend: **Reutte-Hotel Post.** Ein heiteres Erlebnis von Karl Wilczynski. Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Psychologie und Physiologie als Grundlagen der Verkaufskunde.** 1. Vortrag von Gerhard Dübel.
20,30: Ursendung. **Posemuckelei.** Eine Hörkomödie von Georg Lichey. Spielleitung: Herbert Brunar.
21,30: Abendberichte I.
21,40: Aus Gleiwitz: **Abendmusik der Kapelle Königin-Luise-Grube, Hindenburg.** Leitung: Hans Franz Zok. Magda Schön-Arndt (Sopran), Dr. Walter Schön (Bariton).
22,40: Zeit, Watter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,50: **Kurzreisevorschläge für Automobilisten und Motorradfahrer.** Gotthard Kaßmann.
23,10: Aus Gleiwitz: **Unterhaltungsmusik. Kapelle der Königin-Luise-Grube, Hindenburg.** Leitung: Hans Franz Zok.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Vortrag von Warschau. — 16,00: Kinderstunde. — 16,15: Schallplattenkonzert. — 16,50: Vortrag. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag von Lemberg. — 18,00: Konzertübertragung von Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Berichte. — 19,20: Feuilleton. — 19,35: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,50: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. — 19,55: Pressedienst, Sport und Wetterberichte. — 20,15: Oper „Aida" (Schallplatten). — 23,00: Berichte, Programmdurchsage. — 23,10: Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, den 2. September

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
Programm des Zwischensenders Gleiwitz.
15,20: Aus Breslau: **Elternstunde.** Lichtbild und Film, Rundfunk und Schallplatte als neuzeitliche Unterrichtsmittel. Rektor Wendelin Slawik. **Warum benötigen wir in der Berufsschule planmäßigen Turn- und Sportunterricht?** Gewerbeoberlehrer Hans Klingebiel.
16,00: Aus Gleiwitz: **Lesung „Sommerglück und sechs Tage Urlaub".** Kurzgeschichten von Anton Willkofer.
16,20: Aus dem „Theater-Café", Gleiwitz: **Unterhaltungs- und Tanzmusik** der Kapelle Karl Lehner.
17,00: Aus Gleiwitz: **Das Buch des Tages:** In memoriam Paul Barsch. Alfons Hayduk.
17,15: Aus Gleiwitz: **Kleine Violinmusik.** Willi Wunderlich (Violine), Franz Kauf (Klavier).
17,45: Aus Gleiwitz: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Aus dem „Theater-Café" Gleiwitz: **Unterhaltungs- und Tanzmusik** der Kapelle Karl Lehner.
18,15: Aus Gleiwitz: **Kein Schwimmer muß ertrinken!** Ehrhard Evers.
18,30: Aus Gleiwitz: **Leipziger Studenten helfen in OS.** Bericht über den Versuch eines Arbeitslagers cand. jur. Hans-Bernhard Braußе.
18,50: Aus Gleiwitz: **Wirtschaftsschlagwörter des Tages.** Diplom-Kaufmann Wilhelm Matzel.
19,00: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik auf Schallplatten.**
20,00: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage; anschließend: **Fünf Jahre oberschlesischer Heimatdienst.** Provinzialverwaltungsrat G. Schneider.
20,30: Aus Breslau: **Zur Unterhaltung.** Stimmbänder und Saiten — Frank Günther plaudert — Die Schlager-Küche. Mitwirkende: Frank Günther, Leo Monosson, Funkkapelle, Leitung: Fr. Marszalek.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,40: **Funkrechtlicher Briefkasten.**
23,00: **Aus den Erinnerungen eines Sportfliegers.** Edgar Gotthold.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Bücherschau. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Schallplattenkonzert. — 16,50: Radiochronik. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag. — 18,00: Konzertübertragung von Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Pressedienst, Wetterbericht. — 20,15: Leichte Musik. — 20,45: Literarische Viertelstunde. — 21,00: Violinvortrag. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte und Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, den 3. September

Gleiwitz

6,30: **Wecken:** anschließend: **Funkgymnastik. Für Tag und Stunde.** Sigfrid Fontane.
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9,10: **Schulfunk.** Aus einem alten Urbarium. Mittelschullehrer A. Zehrer. Lehrer E. Mecke.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,10: **Was der Landwirt wissen muß!** Dünger und Düngung im Herbst. Diplomlandwirt Dr. Walter Dietrich.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Kinderfunk:** Abenteuer der Dohle Luderchen. Eine Kindergeschichte von Maria Alte v. Rhoeden. Marianne Rub.
15,45: **Das Buch des Tages:** Handel und Wandel. — Joseph Wilczek.
16,00: Aus dem Café „Hindenburg", Beuthen OS.: **Unterhaltungsmusik** der Kapelle Franz von der Heydt.
16,45: **Laßt Schlager sprechen, wenn ihr verliebt seid!** Schlager von und mit Heinz Himmel.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Warenkunde, 1, Vortrag.** Dora Münzer-Bandmann.
17,45: **Das wird Sie interessieren!**
18,10: **Stunde der Musik. Künstlerische Planwirtschaft.** Studienrat Rudolf Bilke.
18,35: **Stunde der Arbeit.** Die Rechtshilfe der Gewerkschaften. Alfred Heimann.
19,00: **Die Sportler rüsten.** Uebungsarbeit der Fußball- und Handballspieler. Leitung des Hörberichts Dr. Fritz Wenzel.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: **Tanzbrevier.** Abendmusik der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Franz Marszalek.
20,05: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend **Psychologie und Physiologie als Grundlagen der Verkaufskunde.** 2. Vortrag. Gerhard Dübel.
20,30: **Klavierkonzert.** Solistin: Gerda Nette. — Schlesische Philharmonie. Leitung: Hermann Behr.
21,05: Abendberichte I.
21,15: **Konzert.** Vom Schreckenstein. Ballade für Orchester von Vinzenz Reifner. Schlesische Philharmonie. Leitung: Hermann Behr.
21,30: **Dichter als Weltreisende.** Unvergeßliches aus Asien. Bernhard Kellermann.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. **Wochenende".** Zum Seehaus am Schlawa-See. Ein Vorschlag von Ewald Fröhlich.
22,40: Aus dem Café „Goldene Krone", Breslau: **Tanzmusik** des Schwarz-Weiß-Orchesters. Leitung Jörg Zinne.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: „Diät im Altertum". — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Vortrag von Krakau. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag. — 18,00: Konzertübertragung von Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,50: Berichte, Pressedienst. — 20,15: Leichte Musik von Warschau. — 21,30: Plauderei. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Chorgesang. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Freitag, den 4. September

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane: **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Stunde der Frau** (Hausfrauenbund Breslau): Fünf Minuten für die Hausfrau. Gestaltung des Familienlebens durch das Lied. Annemarie Biebig.
15,45: **Das Buch des Tages:** Erlebtes aus schwerer Zeit. Rudolf Mirbt.
16,00: **Lieder.** Elli Molle-Kosa (Sopran). Am Flügel: Franz Marszalek.
16,30: **Zigeunermusik** (Schallplatten).
17,00: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Warenkunde.** 2. Vortrag. Dora Münzer-Bandmann.
17,25: **Ratschläge für Handlungsreisende.** Wilhelm Kriewitz.
17,50: **Der Dichter als Stimme der Zeit.** Kurt Heuler liest aus eigenen Werken.
18,25: **Das wird Sie interessieren!**
18,40: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Franz Marszalek.
19,20: Wettervorhersage; anschließend: **Praktische Ratschläge für Verkäufer.** Kurt Swolinzki.
19,45: Aus Berlin: **Tanzabend** der Kapelle Billy Bartholomew. Refraingesang: Heinz Wernicke.
21,00: **Blick in die Zeit.** Dr. Kurt Ihlenfeld.
21,25: **Heiterer Ausklang.** Ein Rundgang durch Breslauer Lokale. Leitung des Hörspiels Dr. Fritz Wenzel.
22,25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22,40: **Erziehung zur Persönlichkeit in Sportvereinen,** Alfred Matzke.
23,00: **Die tönende Wochenschau.**
23,15: **Kabarett** (Schallplatten). Leitung: Herbert Brunar.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Vortrag. — 15,45: Kinderstunde. — 16,10: Schallplattenkonzert. — 16,50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag von Krakau. — 18,00: Konzert der Polizeikapelle. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Pressedienst, Wetter- und Sportberichte. — 20,15: Symphoniekonzert von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte und Tanzmusik. — 23,00: Franz. Briefkasten (Direktor Tymienicki).

Sonnabend, den 5. September

Gleiwitz

6,30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane: **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,10: **Schulfunk-Vorschau für Lehrer. Das Oderstaubecken bei Ottmachau.** Studienrat Dr. Fritz Wenzel. Hilfsschullehrer Arthur Frömter.
15,25: **Blick auf die Leinwand.** Die Filme der Woche. Gad. M. Lippmann, Herbert Bahlinger.
16,00: **Das Buch des Tages:** Für Ferien und Wochenend. Kläre Schalscha-Krüger.
16,15: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** Leitung Franz Marszalek.
17,20: **Berlin im Roman.** Dr. Hellmuth Falkenfeld.
17,40: **Das wird Sie interessieren!**
18,00: **Die Zusammenfassung.** Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. Dr. Johannes Peterschütz.
18,30: Wettervorhersage; anschließend: **Aus Opern:** Abendmusik der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
19,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließ.: **Berufe zum Vergnügen.** Studie von Heinz Liepmann. Sprecher: Willy Koch.
20,00: Aus Berlin: **Leo Ascher dirigiert.** Mitwirkende: Else Kochhann (Sopran), Wilhelm Gombert (Tenor), Berliner Funk-Orchester.
21,00: Aus Berlin: Abendberichte I.
21,10: Aus Berlin: **Kabarett.**
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,45: Aus Berlin: **Tanzmusik** der Kapelle Sam Baskini. Refraingesang.: Hans Schuhardt Emmé.
0,30: Nur für Breslau und den Weltrundfunksender Königswusterhausen: **Nachtkonzert der Funkkapelle.**

Kattowitz

11,00: Uebertragung von Lemberg. Eröffnung der Messe. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Zeitschriftenschau. — 15,45: Militärneuigkeiten für alle. — 16,00: Jugendstunde. — 16,30: Konzert für die Jugend. — 16,55: Vortrag von Lemberg. — 17,15: Kinderbriefkasten. — 17,35: Polnischer Missionar 1700 in Japan. — 18,00: Gottesdienst aus der Kapelle von Ostra Brama in Wilna. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Wetterbericht, Pressedienst. — 20,15: Leichte Musik. — 22,00: „Am Horizont." — 22,00: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Chopinkonzert. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Aus der Geschäftswelt

September in der Hohen Tatra. Die zauberhafte Schönheit des Herbstwaldes wirkt mit voller Gewalt auf die empfängliche Seele, die Reinheit der Luft, der klare Himmel, die beständige Witterung bilden ungemeine Vorteile des Herbstaufenthaltes. Die Ueberfülle des Sommers ist geschwunden, die Zahl der Besucher hat sich vermindert, die Wirte empfangen den Herbstgast mit besonderer Zuvorkommenheit, er hat Gelegenheit an den Abenden mit der Bevölkerung in gesellige Berührung zu kommen. Es sind große Vorteile, die ein Tatra-Besuch im September bietet und kein Freund der Natur sollte es versäumen, dieses eigenartige, herrliche Hochgebirge mit seinen scharfen Graten, steilragenden Gipfeln, über 100 Hochgebirgsseen, zahllosen mächtigen Wasserfällen und ausgedehnten Urwäldern im Herbst zu besuchen. Auskunft erteilen alle Unternehmungen sowie der Karpathenverein, Sitz Kesmark CSR. und seine ausländischen Zweigvereine und Ortsvertretungen.

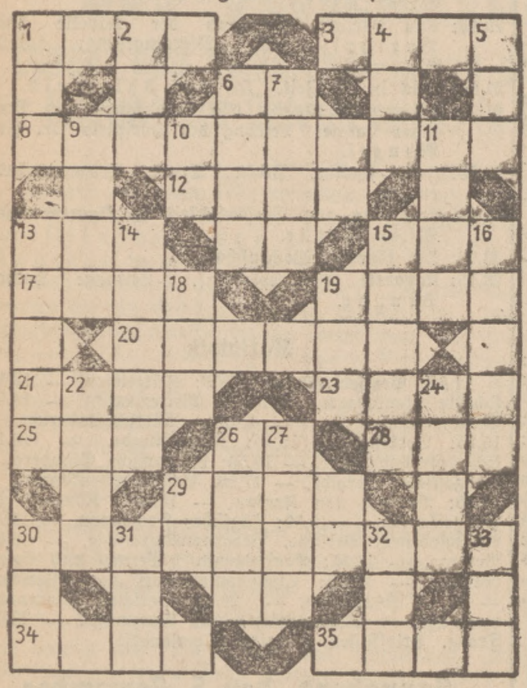
Schutz gegen Auswinterungsschäden und Verunkrautung. Allgemein wurde in diesem Jahre über das massenhafte Auftreten von Unkräutern, besonders von Windhalm, Kornblume, Kamille, Wicke, in den Wintersaaten geklagt. Es fiel allgemein auf, daß vor allem der Windhalm in den Getreideschlägen sich breit machte, die unter den Unbilden des Winters gelitten hatten. Besonders die Getreidefelder an den Hängen, auf denen große Schneemassen lange Zeit gelegen hatten, waren infolge des dadurch verursachten Luftabschlusses und Fusariumbefalls fast völlig ausgewintert. Es ist aber auch beobachtet worden, daß die Auswinterungsschäden auf ebenem Gelände an einzelnen Stellen sehr beträchtlich waren, während sie an anderen Stellen sich überhaupt nicht bemerkbar machten. Wo die landwirtschaftlichen Kulturen im Herbst neben Kali und Phosphorsäure auch eine Kalkstickstoffgabe vor der Saat bekommen hatten, waren sie infolge ihrer Kräftigung durch die Düngung gegen die Auswinterung recht widerstandsfähig. Darüber hinaus hat sich aber auch in diesem Jahr gezeigt, daß der Kalkstickstoff bei Verwendung als Herbst-Kopfdünger ein vorzügliches Mittel ist, um den Windhalm und andere lästige Unkräuter wirksam zu bekämpfen, ohne daß die Düngewirkung beeinträchtigt wird.



Humor und Rätselecke



Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Bienenwohnung, 3. Stöckchen, 8. Niedliches Nagetier, 12. Altes Maß, 13. Leichter Einspännerwagen, 15. Kadaver, 17. Synonym für Brauch, Gewohnheit, 19. Altes Steinschriftzeichen, 20. Kleiner Geflügelräuber, 21. Toilettegegenstand, 23. Geschmacksart, 25. Alter Priester, 26. Flächenmaß, 28. Schiffsausdruck, 29. Erfinder, 30. Vogel, 34. Schwimmvogel, 35. Naturerscheinung.

Senkrecht: 1. Fragewort, 2. Flüßchen, 4. Kleiderstoff, 5. Gutschein, 6. Bad in Bayern, 7. Baum, 9. Aegyptische Göttin, 10. Anruf, 11. Schwung, 13. Gartenfrucht, 14. Elastischer Stoff, 15. Römischer Kaiser (121 v. Chr.). 16. Südslawisches Volk, 18. Engl. Männername, 19. Waldbewohner, 22. Spanischer Feldherr und Staatsmann, 24. Schriftgrad, 26. Fahrzeug, 27. Nahrungsmittel, 29. Ausruf, 30. Verneinung, 31. Gesellschaftsanzug (Kurzname), 32. Türk. Männername, 33. Teil des Auges. (ch = 1 Buchst., jedoch nicht bei 30. wag.)

Silbenrätsel

a — bru — burg — car — cher — chi — cruz — dau — de — de — den — den — der — du — e — er — feu — gat — gen — gen — ha — ka — laf — las — le — li — ma — man — men — mihl — mo — muk — na — ne — ne — no — o — o — ol — po — ra — re — re — ro — schle — se — sisch — sol — ta — tar — tel — uhr — ve — wald — wurm.

Aus diesen 55 Silben bilde man 21 Wörter, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und letzte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein dem Völkerbund mit zur Behandlung vorgelegtes Problem nennen.

1.	11. ....
2.	12. ....
3.	13. ....
4.	14. ....
5.	15. ....
6.	16. ....
7.	17. ....
8.	18. ....
9.	19. ....
10.	20. ....

21. ....

1. Weichtier, 2. Handwerker, 3. Spanischer Fluß, 4. Nordischer Männername, 5. Erzählung, 6. Element, 7. Verwandter, 8. Erfrischungsgetränk, 9. Deutsches Gebirge, 10. Oper von Bizet, 11. Wild, 12. Kleidungsstück, 13. Nordamerikanische Halbinsel, 14. Männername, 15. Juristische Person, 16. Ehemals ostpreußische Stadt, 17. Mexikanischer Handelshafen, 18. Deutscher Freistaat, 19. Wassersportliche Veranstaltung, 20. Pechvogel, 21. Asiatische Sprache.

Einsatzrätsel

A.	B.	C.
Rhein —		— Ammer
Wand —		— Armband
Schein —		— Feind
Speise —		— Scholle
Geld —		— Verordnung
Spiel —		— Netz
Eisen —		— Bischof
Morgen —		— Wein
Knall —		— Lampe

In die Rubrik B. setze man einsilbige Dingwörter, welche sowohl in Verbindung mit den unter A. wie mit den unter C. verzeichneten Worten verbunden werden können. — Die Anfangslettern der eingesetzten Wörter nennen einen berühmten deutschen Erfinder.

Sprichworträtsel

1. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe.
2. Was man einmal ist, das muß man ganz sein.
3. Die goldne Kette gib mir nicht, die Kette gib den Rittern.
4. Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse, was du sagst!
5. Allmächtig ist doch das Gold, selbst Mohren kanns bleichen.
6. Tu' was du mußt, bring's Leid, bring's Lust.
7. Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.

Vorstehenden Sprichworten und Zitaten ist der Reihe nach je ein Wort eines weiteren, bekannten Sprichworts zu entnehmen.

Vexierbild



Wo sind die andern beiden Holzfäller?

Auflösungen

Der Irrgarten

Der Weg führt von Feld 25/16 über 25/15, 24/15, 23/15, 22/15, 21/15, 21/16, 20/16, 19/16, 19/15, 19/14, 20/14, 20/13, 21/13, 22/13, 22/12, 22/11, 22/10, 22/9, 23/9, 23/8, 23/7, 24/7, 24/6, 25/6, 25/5, 25/4, 24/4, 23/4, 23/3, 23/2, 24/2, 25/2, 25/1, 24/1, 23/1, 22/1, 22/2, 22/3, 21/3, 20/3, 19/3, 19/2, 18/2, 18/3, 1/3, 1/4, 18/4, 18/5, 19/5, 20/5, 21/5, 21/4, 22/4, 22/5, 22/6, 21/6, 20/6, 20/7, 19/7, 18/7, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 18/17, 18/16, 18/15, 18/14, 18/13, 18/12, 18/11, 19/11, 19/12, 20/12, 21/12, 21/11, 20/11, 20/10, 19/10, 18/10, 18/9, 19/9, 19/8, 20/8 nach 21/8.

Bilderrätsel

Hausbesitzer.

Silbenrätsel

Ludwig Thoma, „Lausbubengeschichten".

1. Lenau, 2. Ufer, 3. Dattel, 4. Wacholder, 5. Ilias, 6. Gichtknollen, 7. Thessalien, 8. Omega, 9. Magen, 10. Anneliese, 11. Liegnitz, 12. Album, 13. Uhu, 14. Säbel.

Aenderungen:

Wände — Wunde — Wende — Winde.

Denksport-Aufgabe

L bringt W II von c auf d; d wird nach a gerichtet. L fährt über b auf a, bringt W I an W II, zieht beide über a/b und kuppelt W II in der Mitte von b ab. Jetzt schiebt L W I auf d, welche nach c gerichtet wird. Nun holt L W II von b und bringt ihn auf a, fährt dann leer über a/b, b/c an d, zieht W II von d auf c und fährt zum Schluß auf ihren alten Platz, auf b.

Magisches Quadrat

1. Tasse, 2. Altar, 3. Stola, 4. Salat, 5. Erato.

Zahlenrätsel

Rotlauf, Igel, Tahiti, Tanne, Engerling, Reinette, Seestern, Philipp, Okuli, Raffael, Nerz. — Rittersporn — Fliegenpilz.

Verschmelzungsaufgabe!

1. Parlament, 2. Astronomie, 3. Unterwalden, 4. Lazarus, 5. Haarlem, 6. Esperanto, 7. Yokohama, 8. Sonnabend, 9. Edison. — Paul Heyse, geboren am 15. März 1830.

Getrennt und vereint

ein — Bruch — Einbruch.

Besuchskartenrätsel

Magdeburg

Die lachende Welt

Ein dankbares Geschäft

„Sag' mal, ist die Schriftstellerei eigentlich ein dankbares Geschäft?"

„Das kann man wohl sagen. Ich wenigstens bekomme alles, was ich schreibe, mit Dank zurück!"

Wiedersehen

„So hast du also Erika nach zehn Jahren wiedergetroffen? Hat sie denn ihre mädchenhafte Figur behalten?"

„Was heißt behalten — sie hat sie verdoppelt!"

Uebertriebene Angst

Im Gefängnis fragt ein Neueingelieferter: „Sagen Sie, Herr Inspektor, warum befindet sich denn hier vor jedem Fenster ein Gitter?"

„Zur Sicherheit."

„Das finde ich aber übertrieben. Wer bricht denn schon in ein Gefängnis ein?"

Auch richtig

Meyer hat in Garmisch Aufenthalt.

„Sagen Sie, Schaffner, wo ist eigentlich die Zugspitze?"

„Vorn bei der Lokomotive!"

Wunder der Anpassung

„Wer kann mir ein Beispiel für die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Körpers nennen?" fragte der Lehrer.

Der kleine Max hebt eifrig den Finger:

„Meine Tante hat einen Viertelzentner zugenommen, ohne daß die Haut geplatzt ist, Herr Lehrer!"

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

J. M. 100, Groß-Strehlitz. Auskünfte über vor dem Kriege über Hamburg ausgewanderte Personen sind durch das Hamburger Staatsarchiv, Hamburg, Rathaus, zu erlangen. Diese Behörde ist im Besitze eines Auswanderer-Registers, das bis auf das Jahr 1850 zurückreicht, und läßt gegen Zahlung einer Gebühr, deren Höhe sich nach dem erforderlichen Zeitaufwand richtet, die gewünschte Nachschlagung vornehmen. Die gegebenen Auskünfte erstrecken sich nur auf die Zeit, den Dampfernamen und den Bestimmungshafen des Dampfers. Nähere Auskünfte müßten dann durch das Deutsche Konsulat des betreffenden Ortes erfragt werden.

P. S. 87. Sie werden zum Streichen des Fußbodens zu fettarme Farbe oder fettarmen Lack verwandt haben. Wir empfehlen, den Fußboden gründlich mit heißem Sodawasser abwaschen zu lassen, so daß die Bohnermasse entfernt, und die Farbe angegriffen wird und matt erscheint. Dann sind die abgetretenen Stellen mit Firnisfarbe zu streichen. Nach dem Trocknen ist das Ganze mit Halbfettfarbe und endlich mit gutem Lack zu überziehen. Um die alte Farbe restlos zu entfernen, müßte sie längere Zeit mit Terpentin behandelt werden.

P. L. 16. Um zur Vervollkommnung der Sprachkenntnisse mit Studenten in englisch sprechenden Ländern in Briefwechsel treten zu können, werden Anschriften durch Fräulein Katharina Hartmann, Leipzig N. 22, Fechnerstraße 6, vermittelt. Anschriften für französisch sprechende Länder vermittelt Studienrat Dr. Bäcker, Berlin N. 58, Gleimstraße 26.

M. B. Die Beamten sind zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet. Wenn Sie die Gewißheit, nicht nur die Vermutung, haben, daß diese Amtspflicht in Ihrer Angelegenheit verletzt wurde, so wenden Sie sich mit einer Eingabe in dem von Ihnen in der Anfrage angedeuteten Sinne an den Dienststrafvorgesetzten des Beamten, den Polizeipräsidenten in Gleiwitz.

K. Z. 1900. Für Ihren Zweck würden sich wohl die unverwelkbaren Immortellen (Strohblumen) eignen. Man schneidet sie in der Knospe ab und trocknet sie an der Luft. Dann lassen sich Palm- und Farnwedel, Buchenzweige und Gräser präparieren, indem man sie nach Wunsch zuschneidet, trocknet, preßt und mit grüner Anilinfarbe anstreicht. In gleicher Weise kann man auch die immergrünen Zweige der Stechpalme (Ilex aquifolium) verwenden. Rosen und andere Blüten lassen sich schwerlich für die langjährige Aufbewahrung zubereiten. Man müßte versuchen, sie sehr vorsichtig zu pressen.

Wette H. B.: Elemente heißen in der volkstümlichen Sprache Feuer, Wasser, Erde, Luft. Wissenschaftlich dagegen bezeichnet man als Elemente die aus zusammengesetzten Körpern abscheidbaren Ur- oder Grundstoffe, Werte oder Kräfte, die man mit den vorhandenen Hilfsmitteln weder weiter zerlegen noch umwandeln kann, oder Stoffe, die bei keiner uns möglichen Einwirkung oder Umsetzung eine Verminderung ihres Gewichts erfahren, sondern dieses unverändert bewahren oder vermehren. Man kennt 87 Elemente. Es gibt Gruppen von Elementen, deren einzelne Glieder unter sich geringes Vereinigungsbestreben haben, während sich die Elemente der einen Gruppe mit denen der anderen begierig verbinden. Nach ihrem Erscheinungszustand unterscheidet man gasförmige, flüssige und feste Elemente. In der Mathematik und anderen Wissenschaften bedeuten „Elemente" soviel wie Grundlehren.

P. K. 104. In Beuthen OS. betrugen die Zuschläge zur Friedensmiete (gesetzliche Miete einschl. Hauszinssteuer, gemeindliche und staatliche Grundvermögenssteuer, Müllabfuhrgebühren (1 Prozent), Schönheitsreparaturen (4 Prozent), und Wassergeld (3 Prozent): vom 1. April 1926 ab 101 Prozent, vom 1. Juli 1926 ab 105 Proz., vom 1. April 1927 ab 115 Proz., vom 1. Oktober 1927 ab 124 Proz., vom 1. Dezember 1928 ab 126 Proz., vom 1. Juli 1929 ab 127 Proz., vom 1. Juni 1930 ab 131 Proz., vom 1. November 1930 ab für Vorauszahler 143 Proz., für nachträgliche Zahler 141 Proz., und vom 1. April 1931 ab 136 Proz.

A. Z. in K. Die Forderungen eines Vertreters einer Firma sind, wenn die Firma in Konkurs gerät, nur dann bevorrechtigt, wenn der Vertreter Handlungsangestellter der Firma ist oder in einem sonstigen Dienstverhältnis zu der Firma steht, und zwar auch nur die Forderungen, die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens entstanden sind. Lohnforderungen für die Zeit nach der Eröffnung des Verfahrens sind Masseschulden. Ist der Vertreter aber selbständiger Kaufmann, dann hat er für seine Provisionsansprüche nur eine gewöhnliche, nicht bevorrechtigte Konkursforderung.

Zechschulden. Die Zechschuld in Höhe von 22 Mark, die Herr Z. bei Ihnen im November des vorigen Jahres gemacht hat, ist nur dann nach dem Gaststättengesetz vom 24. April 1930 nicht einklagbar, wenn Herr Z. eine frühere Schuld gleicher Art bei Ihnen noch nicht bezahlt hat. Da die Stundung der 22 Mark aber erfolgt ist, ohne daß Herr Z. frühere Schulden hatte, ist er zur Bezahlung der Zeche verpflichtet. Wenn er Ihre Mahnungen unbeachtet läßt, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als den Klageweg zu beschreiten.

Sportlehrer, Beuthen. Wer Reichswehrsoldat werden will, meldet sich schriftlich bei der Kompagnie, Eskadron, Batterie, dem Batillon, der Abteilung, bei der er gern dienen möchte, zum freiwilligen Eintritt. Wer keinen besonderen Wunsch hat, oder bei dem Truppenteil seiner Wahl nicht ankommen konnte, meldet sich bei einem Divisionskommando. Wenn Sie die Befähigung zum Offizier in sich spüren, so wenden Sie sich für die Offizierslaufbahn mit der Bitte um Uebersendung eines Merkblattes an das Regiment Ihrer Wahl. Die besondere Veranlagung der Anwärter für die Offizierslaufbahn wird mit den Mitteln neuzeitlicher Psychotechnik geprüft. Die Möglichkeit, Fachlaufbahnen einzuschlagen, ist erst während der Dienstzeit zu übersehen. — Das Bewerbungsgesuch für den Eintritt in die Schutzpolizei können Sie an das Kommando der Schutzpolizei in Gleiwitz, oder an die 3. Polizei-Inspektion in Beuthen, Polizei-Unterkunft, Gustav-Freytag-Straße, richten.

Parkstraße 19. Wir haben bereits am 16. August in einem Artikel darauf hingewiesen, daß der mit Lautsprechern ungebührlicherweise verursachte ruhestörende Lärm nach § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches mit Strafe bedroht ist. Auch nach der Verkehrspolizeiverordnung für den Industriebezirk ist das Musizieren und sonstige Lärmen auf und an öffentlichen Wegen verboten. Hierunter entfallen auch mechanische Musikübertragungen. Das fortgesetzte Spielenlassen des Lautsprechers in geschlossenen Räumen kann besonders in wenig schalldichten Wohnungen für die Mitbewohner eine ungebührliche Belästigung werden. Die Technik der Radioanlagen ermöglicht es ohne weiteres, den Lautsprecher auf eine gemäßigte Stärke, die den Mitmenschen nicht belästigt, herabzudämpfen. Erstatten Sie Anzeige bei der Polizei, die bei jeder ihr angezeigten derartigen Belästigung einschreitet, und das Weiterspielen des Lautsprechers untersagt. Außerdem wird Strafanzeige erstattet.

M. W. Tost. Unseres Erachtens sind Sie zur Nachzahlung der Tariflöhne verpflichtet, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß für Bauarbeiter ein allgemein verbindlicher Tarifvertrag besteht. Die vorherige Vereinbarung, für einen geringeren als den Tariflohn zu arbeiten, und der Verzicht des Arbeitnehmers auf den höheren Tariflohn, ist nach den gesetzlichen Bestimmungen nichtig, so daß die Bauarbeiter den Anspruch auf Tariflohn behalten. Dabei ist es rechtlich belanglos, daß die Arbeiter während des ganzen Baues nichts gegen die Höhe des Lohnes eingewendet haben. Die Gültigkeit ihres Darlehnsvertrages wird durch die letzten Notverordnungen nicht berührt. Die Darlehnsgeberin ist nach wie vor verpflichtet, Ihnen den Darlehnsbetrag auszuzahlen. Wenn die Auszahlung durch die Bankfeiertage nicht zum festgesetzten Termin erfolgen konnte, so werden lediglich für den Schuldner die Verzugsfolgen ausgeschlossen.

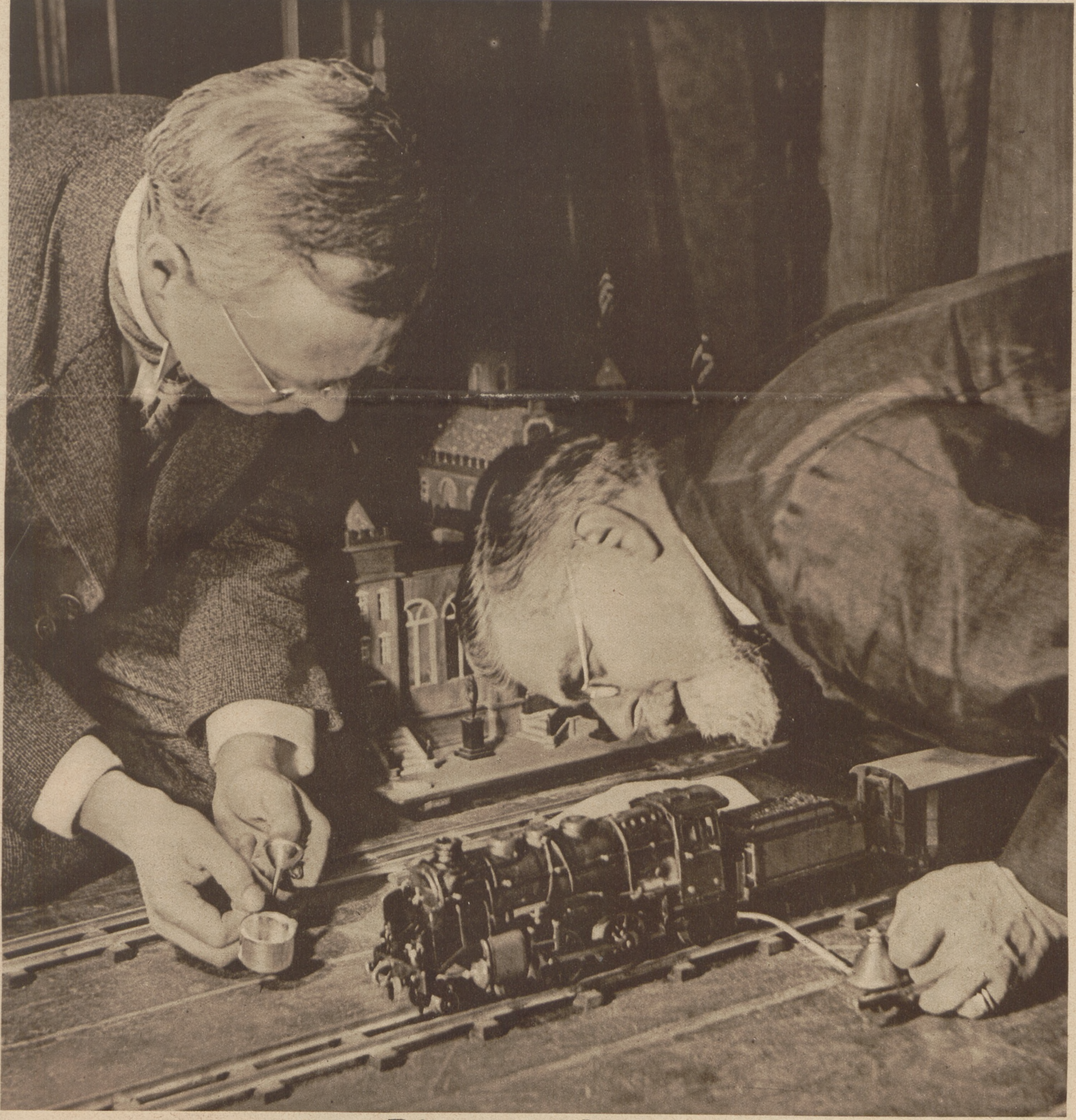
„Ostdeutsche 500". Nach § 1281 Ziffer 3 der Reichsversicherungsordnung gelten als Wochenbeiträge zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft für die Invalidenversicherung Zeiten ohne versicherungspflichtige Beschäftigung, während deren der Anwärter eine Invalidenpension nach den Vorschriften des Reichsknappschaftsgesetzes bezieht. In solchem Falle braucht der Versicherte keine Invalidenmarken zu verwenden. Invalidenrente wird erst gewährt, sobald der Versicherte mindestens 66 zwei Drittel Prozent arbeitsunfähig ist. — Zu den Schwarzwälder Kuckucksuhren wird prägniertes Erlenhols verwendet — Anschriften von Schwarzwälder Kuckucksuhren-Fabriken: Scheer in Trieberg im Schwarzwald; Gebr. Schatz, ebenda; Kläger und Wehrle, Schonach im Schwarzwald. — Beiträge für die Spalte „Eingesandt" oder „Sprechsaal" sind gebührenfrei. Es besteht aber für die Redaktion keine Verpflichtung, Beiträge aufzunehmen.

Preis 10 Pfg.

DER RING

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 30. August 1931



Riesenspielzeug

In Berlin besteht ein eigenartiger Klub von Eisenbahnliebhabern, die alle Fortschritte der Bahntechnik am kleinen Modell ausprobieren. —

(Weitere Bilder im Innern des Blattes.)



Sein Ruhm ist auf Sand gebaut.

Die Amerikaner haben einem Kriegsveteranen Herbert Taylor den ersten Preis für Sandskulpturen zugesprochen. — Der Sandbildhauer mit seinem neuesten fertigen Werk, einem im Boot schlafenden Fischer.

Rechts:

Achtung Truppen!

Eine Neuerung im englischen Heereswesen. Ein Radfahrer, der auf Straßen einer Truppe voranfährt, warnt mit einem leuchtenden Schild entgegenkommende Fahrzeuge.

Vor dem großen Wagnis.

Ausfahrt der „Nautilus" in die Arktis von Bergen. In der Mitte ohne Hut Wilkins. Die Ausfahrt ging ohne jedes Aufsehen vor sich.

Unten:

Forstpflanzung per Brikett
ist die Erfindung eines norwegischen Ingenieurs. Dieser konstruierte eine Maschine, die in einer Minute 40 Waldpflanzensämlinge in Torfbriketts preßt, wo sich die jungen Pflanzen bis zu einer gewissen Größe geschützt gut entwickeln können. — Die Erfindung, die für die Aufforstung von Wäldern von großer Bedeutung ist, wird in der Hochschule für Forstwirtschaft in Stockholm der Presse vorgeführt.



Ein Flughafen über den Dächern von Paris.
Auf einer Kunstausstellung in Paris wurde ein phantastisches architektonisch-technisches Projekt gezeigt: ein Flughafen über den Dächern von Paris in riesigen Ausmaßen.

Das Katharineum in Lübeck,
die Städtische Lateinschule, aus der im Laufe der Zeit eine große Zahl später berühmt gewordener Männer, wie Geibel, Liliencron, Storm usw. hervorgegangen sind, feiert sein 400jähriges Bestehen.

Der Muskauer Park wird Naturschutzgebiet.
Der Muskauer Park, die Schöpfung des Fürsten Pückler, eine großzügig gestaltete parkartige Landschaft, ist durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten in Liegnitz zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

Berlins merkwürdigster Klub

Eisenbahnstudien als Liebhaberei



Sieben Baumeister und ein Bahnhof!

Scharfe Konkurrenz für Amerika!
Ein richtiger Pullmanwagen mit Schlafabteil, die Kissen dafür näht die Klubweiblichkeit.

Unten: Ein großes Kolleg über ein kleines Modell.

Die „Konstruktionsabteilung“!

Wer hat nicht schon einmal beim Auskramen einer alten Bodenkammer oder einer verschollenen Kiste plötzlich ein altes Spielzeug aus den Kindertagen in Händen gehabt? Streicht er nicht doch vielleicht mit leise zitternder Hand darüber hinweg, um dann den „alten Plunder“ dem Lumpensammler zu überantworten? Solche Erinnerungen mögen auch zeitweilig die Mitglieder des eigenartigen Klubs in Berlin überkommen, wenn sie aus Liebhaberei sich mit kleinen Eisenbahnmodellen, Bahnhöfen, Schienengleisen und Signalapparaten beschäftigen. Manche sind schon in Amt und Würden, Ingenieure und Eisenbahnräte, und der Zweck ihrer Übung hat natürlich einen ernsthaften Hintergrund. Sie probieren am kleinen Modell die neuesten Erfahrungen aus, sie suchen neue Wege nicht für den Verkehr, wohl aber für die Verkehrsmittel und ihre technische Vervollkommnung, sie konstruieren Gleisanlagen und Bahnhöfe, und man darf sicher sein, daß die deutsche Gründlichkeit trotz der kleinen Maßstäbe auch Großes zutage fördert. J.

Es wird bald Herbst — die Drachen steigen schon!



Erinnerungen eines deutschen Seeoffiziers

(6. Fortsetzung.)

Die Schildkröten streben ängstlich, mit Aufbietung aller Kraft, dem Wasser zu, die Hunde aber danach, ihnen dies unmöglich und sie gänzlich hilflos zu machen, indem sie die ungefügen Meertiere auf den Rücken wälzen. Und in den meisten Fällen siegt die Assoziation. Wenn die Hunde gleich vorzugsweise sich die kleineren und mittelgroßen Schildkröten zum Opfer ausersehen, so wagen sie sich doch auch an die mächtigsten Riesenschildkröten, unter welchen es Ungeheuer von zehn, ja sogar von zwanzig Zentner Schwere geben soll. Diese werden dann von einem zahlreichen Rudel Hunde gleichzeitig, und zwar von einer Seite her, angepackt; die hungrigen Köter schlagen ihre Zähne in den Kopf, in die Hautfalten des Halses, in die Pranken, in das Hinterteil des Amphibiums; andere schieben die spitzen Schnauzen unter Schild und Bauch des Riesentieres, und indem sie dann mit vereinter Kraft heben, ziehen, drängen, glückt es ihnen nicht selten, das unglückliche Geschöpf umzuwenden, und dann ist es verloren. Mit wildem Geheul und rasender Gier reißen ihm die Räuber das Fleisch aus dem Panzer, das sie in mächtigen, mit grünem gallertartigen Fett behangenen Stücken davonschleifen, um es einsam zu verschlingen, wenn nicht ein Stärkerer kommt, der es ihnen wieder abnimmt. Was die wilden Hunde übriglassen, das vollenden Schakale, Geier, Kormorane und andere Raubvögel. Nicht immer aber gewinnen die Säugetiere die Oberhand; haben sie es versäumt, die Riesenschildkröte möglichst weit vom Wasser anzugreifen, gelingt es dieser, die Fluten zu erreichen, dann schleppt sie gewöhnlich mehrere ihrer Feinde, die sich in ihre harte Hornhaut verbissen haben, mit sich und gibt ihnen den Tod durch Ertränkung. Daher und von anderen Gegnern überwältigt, liegen auch viele Gebeine von wilden Hunden auf dieser sonderbaren Walstatt. Sajib und Ati waren inzwischen, auf dem Boden suchend, bald dahin, bald dorthin geschritten; endlich schienen sie etwas gefunden zu haben, denn sie winkten mir, ihnen zu folgen. Es war die breite, frisch im Sand ausgedrückte Fährte einer jedenfalls ungewöhnlich großen Schildkröte, der sie nachgingen; sie führte in fast schnurgerader Richtung am Strand hinauf gegen die Höhe. Dort angelangt, warfen sich die beiden Malaien sofort auf die Erde und begannen, nachdem sie sich vorher an gewissen Zeichen orientiert hatten, sie mit den Krisen zu durchwühlen; nicht lange dauerte es, so war das Nest gefunden; weißschalig weiche, runde Körper kamen zum Vorschein, Schildkröteneier, in der Größe von Taubeneiern, aber ganz kugelig und nur von einer Pergamenthaut umgeben; sie kamen in einen Sack, welchen die Malaien am Halse trugen; noch mehrere Nester wurden gefunden und glücklich ausgeplündert, in dem ersten waren über hundert Stück gewesen. Die Schildkröteneier sind ebenso wohlschmeckend als nahrhaft; bei den Chinesen gelten sie als eine Delikatesse von besonderer Wirkung und werden von ihnen sehr teuer bezahlt; man speist sie roh und gekocht. Ich hatte schon auf der Insel Ascension, einem der Brutplätze der Schildkröten des Atlantischen Meeres, das Gericht kennengelernt; hier schmeckte es doppelt gut, da wir es mit mitgebrachten Vorräten würzen und namentlich einen Schildkröteneierkuchen zuwege bringen konnten, welcher das Entzücken europäischer Gourmands gewesen wäre. Wir hatten im Schutze jäher Felsen ein Feuer entzündet, tafelten herrlich und hielten dann unbesorgt Sista bis tief in den Abend hinein.

Um mir das eigentümliche Tierleben dieser Wildnis zu zeigen, hatte Sajib mir vorgeschlagen, an geschützter Stelle die Nacht hier am Strande zu verbringen, und freudig war ich darauf eingegangen. Wir waren mit allem notwendigen Bedarf hinreichend ausgerüstet, und es galt jetzt, einen Platz zu gewinnen, wo wir in hinreichender Sicherheit beobachten konnten, ohne beobachtet zu werden. Für einen solchen hatten aber die Schildkrötenjäger zu eigenem Gebrauche längst gesorgt. Wir kletterten mühsam zwischen dem Gestein empor, bis wir nach einigem Umhersuchen auf einen verwilderten, aber immer noch erkennbaren Pfad gerieten, der uns über alle möglichen Hindernisse hinweg nach einer Viertelmeile Wegs endlich auf einen schmalen Felsengrat brachte, welcher in südlicher Richtung mehrere hundert Schritte weit mitten in die Sandfläche des Gestades vorsprang. Sein Rücken war wild überwachsen mit dichtem Gestrüpp, so daß wir an einigen Stellen uns nur kriechend vorwärts bewegen konnten; plötzlich aber standen wir an einem klafterbreiten, klaftertiefen senkrechten Absturz, welcher jedem Weiterkommen zu wehren schien. Allein es war eine Brücke vorhanden, gebildet durch ein armstarkes Rottangtau, welches zwei Stämme diesseits und jenseits miteinander verband; daran hing an einem Ring ein lurzer Strick aus Kokosbast mit einem daran geknüpften starken Querholz. Ohne ein Wort schwang sich Ati rittlings auf das letztere, und mit beiden Händen längs des Taues vorgreifend, gelangte er rasch und sicher über den Abgrund. Mittels einer dünnen Leine ward dann der Sitz zurückgezogen, ich bestieg denselben, allerdings mit etwas geringerer Zuversicht als der Knabe, aber es ging doch; Sajib bildete in gleicher Weise den Nachtrab. Nach einigen Schritten abwärts befanden wir uns auf der wenige Ellen im



Die Ehrenpforte.

Durchmesser haltenden Fläche eines etwa fünfzig Fuß tief senkrecht in den Sand abfallenden Felskegels, auf einer natürlichen Festung, wie sie sicherer kaum zu denken war, zumal die Schildkrötenjäger als Brustwehr eine Steinmauer ringsum aufgeschichtet hatten, welche sie sogar vor den Blaserohren der räuberischen Dajaks zu schützen vermocht hätte. Es war diese versteckte Burg ihr Lager während der eigentlichen Jagdzeit, in Felsspalten und Buschwerk waren Matten und Geräte versteckt, die uns trefflich zustatten kamen, um uns häuslich bequem einzurichten; Sajib machte mich darauf aufmerksam, daß sogar Wasser und Lebensmittel hinreichend hier verborgen seien, um eine Belagerung aushalten zu können. Und dieser mußten die Schildkrötenjäger allerdings im Notfall gewärtig sein; denn die Saranganfischer, die Orangsikabs, betrachten das Gebiet der Göttin Loro als ihr eigenes und verjagen und strafen alle Eindringlinge.

Von diesem merkwürdigen Menschenstamm erzählte mir Sajib, während wir, nach einer frugalen Stärkung auf den Matten gelagert, unsere köstlichen Tabakshülsen ausschlürften.

„Sehen Sie dort jene dunklen Zacken im Osten“, sagte er, „das sind die Wände mit den Goas (Höhlen), worin die Schwalben in Millionen nisten, indem sie auf einem Löffel, den sie mit ihrem Speichel bilden und an den Stein kleben, ihr eigentliches Nest erbauen; nur jene Unterlage ist eßbar. Aber kein Zugang führt zu den Mündungen der tiefen, finsteren Gänge in der glatten Felswand, an deren Fuß in hundert Klaftern Tiefe die wildempörte Meeresbrandung tobt. So oft daher ein Saranganfischer sein gefährliches Wagnis unternimmt, bereitet er sich zum Tode vor. Er bringt der Göttin Loro Dschongkeng, der Schwalbenmutter, sein Opfer unter dem heiligen Warubaume; dann begibt er sich mit den Genossen in die große Halle zu einem Festmahl, welches nur aus Reis besteht; danach empfängt er zur Anfeuerung der Lebensgeister eine kleine Gabe Opium. Mitten in der Halle steht ein mit Vorhängen dicht umhüllter, großer Schrein; während der Sammelzeit wohnt darin die Göttin und wird täglich feierlich mit Speisen und Getränk bedient; wer den Vorhang anrührt, hat sofort das Leben verwirkt. So vorbereitet tritt der Fischer, nackt, nur ein Netz um die Hüften gewunden und ein eisernes Werkzeug zum Abstoßen der Nester im Gürtel, seine gefährliche Wanderung an. Mit beiden Füßen stellt er sich auf den Endknoten eines Rottangseils, das er mit der einen Hand umklammert; mit der anderen wehrt er das Anschlagen an die Klippen ab. So wird er, nicht angebunden, stehend hinabgelassen in die schauerliche Tiefe. Da gilt es schwindelfrei und kaltblütig zu sein; trotz aller Uebung fallen jährlich viele dem gräßlichen Gewerbe zum Opfer. Sowie der Schwebende sich dem Eingange einer Goa nähert, hat er sich doppelt zusammenzunehmen, denn Millionen Saranganen umschwirren ihn, gleich Moskitoschwärmen im Sumpf, flügelschlagend, zischend, schreiend, daß ihm die Sinne vergehen, und doch braucht er sie gerade jetzt. Denn nachdem er ein Zeichen gegeben, damit das Nachlassen des Taues innehalte, bringt er dies nunmehr in Schwingungen, stärker und immer stärker, bis es ihn endlich in den Schlund der Höhle schleudert, wo er im rechten Augenblick blitzschnell abspringen muß, wenn er nicht elend zerschellen will im grausigen Abgrund. Mit einer dünnen Schnur von hinreichender Länge hatte er das Rottangtau an seinem Gürtel befestigt, so daß er es nunmehr zu sich in die Höhle hereinziehen und befestigen kann. Ist dies geschehen, so macht er sich an die Arbeit. Zu diesem Zweck befindet sich in jeder Goa eine kunstlose Leiter, ein eingekerbter Baumstamm von weichem Holz, welcher schon früher hereingeschafft worden ist; mittels desselben erklimmt der Orangsikab die Wände und stößt mit seinem Eisen die Nester ab, welche er in das Netz an seiner Hüfte steckt; er hütet sich dabei, Nester mit Eiern oder Brut zu beschädigen, sondern darf nur verlassene an sich nehmen. Ist sein Behälter gefüllt, so begibt er sich wieder auf das Tau und wird auf ein Zeichen hinaufgezogen, wie er gekommen. Die Saranganfischer bilden eine streng geschlossene Zunft, welche keinem Fremden den Zutritt verstattet. Daher hat noch niemals ein Europäer die Schwalbenhöhlen betreten, und alle Erzählungen über dergleichen Fahrten sind bloß Erfindungen. Man will freilich wissen, daß früher mehrere Holländer kraft ihrer Autorität als Gebieter den Versuch gemacht hätten, die Goas selbst zu besuchen, allein eigentümlicherweise mißglückte derselbe stets, keiner kehrte wieder zurück, denn ‚die Geistesgegenwart hatte sie verlassen‘. So sagten die Orangsikabs; aber die Wahrheit ist vielmehr, daß sie der Kris traf, sobald sie sich in die Leere schwangen; denn es ist bekannt, daß die Fischer schwören, es müsse selbst der Sultan sterben, wenn er es wagen wolle, das Reich der Göttin Loro zu betreten. Glücklicherweise sind diese verwegenen Männer ebenso stolz, sie verachten den Schildkrötenfang und würden um alles in der Welt sich nicht damit beflecken. Daher lassen sie uns auch am Tage ruhig ihr beanspruchtes Gebiet ausbeuten, nur bei Nacht sollen Fremdlinge nicht im Reich der geheimnisvollen „Mutter der Wasser und der Schwalben“ weilen. Oft aber sind wir gezwungen, nicht bloß tage-, sondern wochenlang hier zu liegen, wenn ungünstige See uns den Heimweg wehrt oder der Fang nicht ergiebig ist; darum haben wir dieses Versteck aufgesucht und eingerichtet, in welchem wir sicher sind vor wilden Menschen und wilden Tieren.“

Damit schloß der Schildkrötenjäger seinen interessanten Bericht. Ich hatte mittlerweile einen trefflichen kalten Grog gemischt, und sein Duft vermählte sich lieblich mit dem Aroma der Wälder, dem frischen Salzdunst der See und den bläulichen Tabakswölkchen, und so ein guter Mohammedaner er auch war, konnte Sajib doch dem allem nicht widerstehen, sondern leerte herzhaft den Lederbecher, welchen hernach der kluge Ati wenigstens nicht versäumte, emsig wieder reinzulecken.

Die Nacht sank herab. Wenn nicht die längeren Schatten schon ihre Annäherung verkündigt hätten, so würden es die Stimmen getan haben, die sich zu ihrer Begrüßung in einem Konzert vereinigten, wie es nur die Tropen aufzuweisen haben, und welches bei aller Disharmonie keineswegs der ergreifenden Großartigkeit entbehrte. Zuerst begannen hinter uns die Brüllaffen ihr infernalisches Geschrei, indem sie sich zusammenriefen nach den gewohnten Horstplätzen; es klang so seltsam hohl und drohend, daß man an ganz andere, gefährlichere Waldbewohner denken konnte. Dann erhob sich in weiter Ferne ein Duett zwischen wilden Hähnen und Pfauen; die letzteren siegten ob und umringten uns hörbar näher und näher, ohrenbetäubendes Gekrächz erfüllte die Luft längs des Waldrandes. „Der Tiger ist aufgestanden!“ raunte der Malaie mir zu denn sonderbarerweise pflegen die Pfauen das Raubtier auf Schritt und Tritt zu begleiten, sein Nahen zu verkünden; wo Pfauen, da sind auch Tiger, und umgekehrt. Von der See aus zogen dichte Vogelschwärme landeinwärts nach ihren Wohnsitzen auf Baumgruppen und Felsen; hoch oben der weiße Seeadler, tief am Boden hin Wachteln und Hühnerarten; dazwischen Reiher, Enten, Tauben und kleines Geflügel mannigfaltigster Art. Fliegende Hunde schaukelten sich sonderbar in der Luft, und große Vampyre haschten nach Abendfaltern und Leuchtkäfern, die sie schmatzend verzehrten. Dämmerung gibt es bekanntlich zwischen den Wendekreisen fast gar nicht; die Nacht fällt hernieder wie ein schwarzes Tuch. Und so waren auch wir plötzlich in tiefe Finsternis eingehüllt. Allein das Leben schwieg nicht. Durch den Pfauenlärm drang von Zeit zu Zeit das Grunzen und Schnauben der Rhinozerosse, das Brüllen der wilden Stiere, welche die Quellen aufsuchten, um ihren Durst zu löschen; Millionen Insekten summten, zirpten, sangen und schwirrten durch das Dickicht. Allmählich ward die Dunkelheit lichter; fern im Osten blitzte es in Zwischenräumen weithin auf mit roter Glut; war es Wetterleuchten oder warf dort ein Vulkan seine Lavamassen in den Nachthimmel? Immer heller ward das Gewölbe des letzteren, die Sterne erschienen darauf mit unbeschreiblicher Klarheit und Pracht, wie sie im Nordland niemals geschaut werden; der Blick konnte nach und nach auf Hunderte von Ellen hinaus alles deutlich erkennen; selbst die Ferne trat mit genauen Umrissen in Sicht. Und siehe, dort, wohin Sajibs Finger deutet, was wälzt sich dort plump und breit über die lichte Sandfläche? Eine mächtige Riesenschildkröte ist es, welche verspätet zur Brut schreitet, sie kommt ganz nahe an unserer Warte vorbei, ihr watschelnder, hin und her schiebender Gang läßt ihre Formen noch gigantischer erscheinen, als sie sind; morgen werden wir frische Eier haben, soviel die Prau tragen will. Denn da und dort kommen noch andere Spätlinge,

große und kleine; es ist wahrlich eine große Zahl, soweit wir schauen können, wird der Strand lebendig; zugleich beginnt der See zu phosphoreszieren, daß es fast die Augen blendet, dies Wogen und Hüpfen von diamantenen Lichtern aus einer Kräuselfläche von Opal.

Die Zahl der lebendigen Wesen auf dem breiten Gürtel des Gestades schien sich immer noch zu vermehren; zwischen den trägen Schildkröten rannten flüchtige kleine Tiere hin und her, Goldwölfe, eine Schakalart, und nicht lange dauerte es, so folgten ihnen die wilden Hunde, welche mit hellem Kliffklaff aus dem Dickicht brachen und in Rudeln dahin, dorthin sich verteilten, um an reicher Beute sich zu weiden. Und nunmehr konnte ich mit eigenen Augen den erzählten seltsamen Kampf zwischen Säugetieren und Amphibien sehen. Keine hundert Schritte von unserem Lauscherposten befand sich eine ziemlich große Riesenschildkröte auf dem Rückweg nach dem Wasser. Sie schien die nahende Gefahr zu ahnen, denn sie watschelte furchtbar energisch hinab, aber der Feind war schneller als sie. In großen Sätzen flog eine Meute auf das Opfer zu, es waren vielleicht zwanzig zähnefletschende, vor Gier geifernde, wimmernde, hochbeinige, struppige Köter, die sich mit rasender Wut auf das unglückliche Geschöpf warfen; mit ungeheurer Kraft schleppte dasselbe den ganzen Knäuel noch eine Strecke weit fort, endlich schien es zu unterliegen, es war ganz unmöglich, in dem furchtbaren Wirrwarr ein deutliches Bild zu gewinnen; aber ich fühlte Mitleid mit dem armen Tier und hob eben das Gewehr über die Schanzkleidung, um einen Hagel unter die blutdürstigen Bestien zu senden, als plötzlich Sajib die Hand auf meinen Arm legte: „Spare deinen Schuß!" sagte er, „der Herr des Gebirges kommt. Horch!" In der Tat begannen jetzt die Pfauen mit erneuter Energie und aus nächster Nähe zu rufen, gleichzeitig aber sah ich, wie die Hunde knurrend und winselnd, aber sehr eilig sich von ihrem Opfer entfernten, das zappelnd auf dem Rücken lag. Und gleich darauf schoß es dicht unter uns hervor aus dem Gestrüpp, ein gewaltiger Tiger flog in weiten Sprüngen dahin, daß sein gestreiftes Fell leuchtete; in einem Augenblick war er auf dem hilflos hingestreckten Ungetüm des Meeres, wir hörten das Einschlagen der gewaltigen Tatzen und das Knirschen des furchtbaren Gebisses. In scheuer Entfernung standen im Kreise die Hunde und winselten als Bettler um den Abfall von der Tafel des Reichen, welche sie hatten beschicken müssen. Aber der Tyrann des Waldes ließ keinen der unverschämten Schmarotzer heran; so oft sich eines der hungrigen Tiere einen Schritt näher wagte, ließ er nur ein tiefes Knurren vernehmen, und sofort wich der Kecke und mit ihm die ganze Gesellschaft noch weiter zurück als vorher. Auf einmal schien der Tiger eine fremde Witterung bekommen zu haben; er richtete sich mit dem Vorderkörper empor und sicherte; seine großen, rollenden Feuerkugeln vergleichbaren Augen schienen gerade auf uns gerichtet; eine eigentümliche, unheimliche Empfindung durchrieselte mich, selbst die Malaien schienen die Furcht vor ihrem bittersten Feinde nicht verleugnen zu können. Aber die Gelegenheit war zu günstig; vorsichtig hob ich die erprobte Büchsflinte, zielte mit Auflage möglichst scharf und drückte beide Läufe zugleich ab. Dem Donner des Schusses folgte ein Wutgebrüll des Tigers; als der Dampf sich verzogen, sahen wir, wie das Tier sich mühsam nach dem Gebüsch zu schleppte; es schien schwer verwundet; ich hatte im gezogenen Rohr zwei Kugeln, im glatten eine Handvoll des gröbsten Hagels geladen gehabt; die Entfernung hatte vielleicht siebzig bis achtzig

Fortsetzung auf der Humor-Seite.

Der alte Goethe und der junge Engländer

Eine Vorbetrachtung zu Goethes 100. Todestage

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Tage, an dem die ganze Welt sich darauf besinnen wird, daß Goethe vor hundert Jahren starb. Allerorten rüstet man dazu, dieses Gedenken würdig zu gestalten, so kommen namentlich aus Weimar Meldungen von den Vorbereitungen, die man trifft, um die Stätten, an denen er lebte und wirkte, für das kommende Ereignis in liebender Verehrung herzurichten.

Wie von selbst wenden sich in diesen Tagen die Gedanken der Erinnerung einem Manne zu, der in der letzten Lebenszeit Goethes eine Rolle spielte. Es war ein Engländer, W. M. Thackeray, damals noch ein lustiger, elegant auftretender, im Karikaturenzeichnen geschickter Jüngling von zwanzig Lenzen, in dem Goethe aber vielleicht schon den späteren großen Schriftsteller witterte, dessen „Jahrmarkt des Lebens" Weltruhm erlangen sollte.

Goethe in Hofuniform. Kolorierter getuschter Schattenriß (um 1810).



Statuette von Christian Daniel Rauch (1828).

Wie kam nun der junge Thackeray in näheren Verkehr mit dem „großen alten Mann", wo Goethe doch in seinen letzten Lebensjahren keineswegs den ersten besten Fremden vor sich ließ? Es gab damals am Rhein, so zum Beispiel in Godesberg, dann aber namentlich auch in Weimar ungewöhnlich starke Kolonien von Engländern; denn es galt als ungeschriebenes Gesetz, daß die jungen Söhne Albions einen Teil ihrer Ausbildungszeit in Deutschland verlebten. So war auch der junge Thackeray, nachdem er mit dem Sommersemester 1830 seine Juristenlaufbahn selbstherrlich beendet hatte — sein früh verstorbener Vater hinterließ ihm ein Vermögen, das ihm bei seiner Mündigkeit 500 Pfund jährlich an Zinsen eintrug —, höchst vergnügt in Weimar aufgetaucht, hatte sich, ein hochgewachsener, witzsprühender, das Deutsche und Französische gut sprechender junger Mann, durch seinen Studienfreund Lettsom, den Attaché der englischen Gesandtschaft, in die Hofgesellschaft einführen lassen und war bald der Liebling aller Damen, denen er Zeichnungen und Karikaturen für ihr Album beisteuern mußte.

Nur eins verursachte ihm Schmerzen. Wer in der Weimarer Gesellschaft bei den Damen wirklich Erfolg haben wollte, mußte eine Uniform tragen, eine Diplomatenuniform oder eine Hofuniform oder einen schmucken Waffenrock, jedenfalls eine Uniform. Geschwind schrieb Thackeray nach Hause und bat, man möchte ihm doch seine Klubuniform schicken. Postwendend traf das ersehnte Kleidungsstück, eine Art von Pekesche, ein, und alsbald vermeldete er, nicht ohne Humor, nach England, welchen Erfolg der Rock ihm in der Gesellschaft verschaffte.

Auch Goethe erfuhr von diesem „interessanten" jungen Engländer, dessen Zeichnungen durch ihre Eigenart seine Aufmerksamkeit erregt hatten. Er ließ ihn zu sich bestellen und gewann ihn alsbald so lieb, daß er ihn öfter zu sich bat, ihm dann eines Tages auch das, was man heute ein Interview nennt, gewährte. In den Literaturgeschichten ist es in aller Ausführlichkeit zu finden; denn es ist ja eins der bedeutendsten Zeugnisse für Goethes letzte Lebenszeit. Leider aber steht nicht in den Literaturgeschichten, ob nicht erst jene Klubuniform den Weimarer Damen zur Veranlassung wurde, den Verfasser des „Faust" mit dem Manne zusammenzubringen, der einst als der ebenbürtige Rivale von Charles Dickens galt und den nicht die unbedeutendsten Literaturkenner heute sogar über einen Dickens stellen.

Dr. Erwin Walter.



Rechts: **Wie Thackeray Goethe sah (1830/31).**

Mit Benutzung dieser Zeichnung und des Stielerschen Porträts schuf Daniel Maclise ein kombiniertes Bildnis, das lithographiert in „Frasers Magazine" Anno 1832 erschien. Carlyle — oder Thackeray selber? — schrieb dazu:

„Leser! Hier siehst du das Bild von Johann Wolfgang Goethe. So blickt und lebt jetzt in seinem 83. Jahre, in seinem kleinen freundlichen Kreise zu Weimar der aufgeklärteste, einflußreichste Mann seiner Zeit. Leser! In diesem Kopf hat sich die ganze Welt abgespiegelt, und zwar in solcher geistigen Harmonie wie nie wieder, seitdem unser Shakespeare uns verlassen; selbst die Lumpenwelt, worin du mühsam kämpfest und wohl auch strauchelst, liegt verklärt darin und authentisch offenbart."

200 Atmosphären arbeiten



Das Leunawerk aus der Vogelperspektive.

Die neue Epoche - Nur 2% deutsche Kohle - Der Sieg der chemischen Technik.

„Wer dieses Geheimnis einem fremden Volke verrät, soll für ehrlos und des christlichen Namens für verlustig erklärt werden.“ So sagt der oströmische Kaiser Konstantin in seinen Schriften über die Staatsverwaltung bezüglich des griechischen Feuers, das vor 1200 Jahren eine wichtige Rolle in den Verteidigungskämpfen um Konstantinopel spielte. Es war ein Gemisch von Benzin, Petroleum und Kalk, das durch die Beimengung des letzteren bei Berührung mit Wasser zur Entzündung gelangte und so seine verheerende Wirkung tun konnte. Man wußte also bereits in der frühchristlichen Zeit, durch Destillation aus dem Erdöl das leichtflüssige, explosible Benzin auszuscheiden, das dann erst in unseren Tagen eine neue Weltmacht werden sollte. Wer kann sich heute ohne Benzin noch den modernen Verkehr vorstellen, wo das Automobil einen geradezu ungeahnten Aufschwung genommen hat. Die Voraussetzung für Benzingewinnung war bisher das Petroleum, und so stellen die Erdölquellen einen ungeheuren Machtfaktor dar. Es erscheint daher nicht verwunderlich, daß wir von einer „Petroleum-Politik“ oft genug in den Zeitungen lesen. Deutschland ist eins der Länder, das an Petroleumvorkommen geradezu stiefmütterlich behandelt ist, und wie so oft aus der Not eine Tugend wird, so auch im Falle Benzin.

Die deutsche chemische Industrie hat Mittel und Wege gefunden, wie sich auch andere Materialien, vor allem die Kohle oder der aus ihr entstandene Teer in Benzin überführen lassen.

Dieses Verfahren besteht darin, daß die großen Moleküle der Kohle und Teere, die aus zahlreichen Atomen von Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen, in die kleineren und wasserstoffreicheren Moleküle des Benzins übergeführt werden.

Damit war auch die Möglichkeit gegeben, mit dem Erdöl wesentlich sparsamer umzugehen; denn während nach den bisherigen Methoden im besten Falle zwei Faß Erdöl ein Faß Benzin gaben, während der Rest in minderwertige Produkte übergeht, gestattet das neue Verfahren der katalytischen Hochdruckhydrierung ein Faß Benzin aus nur einem Faß Erdöl herzustellen.

Die große Bedeutung dieser Entdeckungen liegt für uns Deutsche darin, daß wir unsere geringe Erdölproduktion rationell ausnützen und darüber hinaus unseren übrigen ungeheuren Benzinverbrauch aus Teer und Kohle decken können.

Nur 2 Prozent der deutschen jährlichen Kohleförderung würden vollkommen genügen, um den gesamten deutschen Bedarf an Benzin zu decken. Wir würden vom Auslande völlig unabhängig sein, brauchten kein Geld für Benzin ins Ausland gehen zu lassen.

Mitten im Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands liegt das Leunawerk von J. G. Farben, wohl an Ausdehnung die riesigste chemisch-technische Anlage Deutschlands, mit der dazugehörigen Siedlung, einer ganzen Stadt für sich.

Das Leunawerk ist die größte Erzeugungsstätte für synthetisches Ammoniak, das dort nach dem bekannten Haber-Bosch-Verfahren aus Stickstoff und Wasserstoff gewonnen und hauptsächlich auf Stickstoffdüngemittel verarbeitet wird. — Die Fabrikation des synthetischen Benzins wurde diesem Werke angegliedert, da einmal die zur Herstellung und Kompression des Wasserstoffes nötigen Einrichtungen, die für die Ammoniakfabrikation vorhanden waren, mitbenutzt werden konnten. Ferner waren als Rohstoffe die Braunkohle der eigenen unmittelbar benachbarten Felder und der Teer eigener Erzeugung vorhanden. Endlich lag das Werk inmitten der Teer erzeugenden mitteldeutschen Schwelindustrie.

Auch liegt das Leunawerk nicht allzuweit von den hannoverschen Erdölvorkommen. Später fand sich noch günstiger gelegen in Thüringen Erdöl in reichen Mengen, das zur Zeit fast völlig in Leuna verarbeitet wird.

Schon die Vielfältigkeit der vorgesehenen Rohstoffe zeigt aufs deutlichste die Beweglichkeit des neuen Verfahrens.

Es ist nämlich für die Beschaffenheit des synthetischen Benzins gleichgültig, welchen der genannten Rohstoffe man verarbeitet. Es ist ohne weiteres klar, welch hohe Bedeutung diese Anpassungsfähigkeit für die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Verfahrens hat.

Wir wollen nun versuchen, in das Wesen der Hochdruckhydrierung tiefer einzudringen.

Aus der Zertrümmerung der großen Moleküle, von der wir eingangs gesprochen haben, die aus zahlreichen Atomen von Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen, gilt es, die viel kleineren und wasserstoffreicheren Moleküle des Benzins herzustellen.

Mit den bisherigen Methoden war dies bei Kohle und Teer unmöglich, bei Erdölen nur schwer durchführbar. Die Ausbeuten an Benzin blieben gering, da ein großer Teil des Erdöls in geringwertige Nebenprodukte verwandelt wurde.

Dem Erfindergeist deutscher Chemiker gelang es, mit dem Zauberstab der Katalysatoren die Aufspaltung der großen Moleküle und die Anlagerung von Wasserstoff an die Spaltstücke so zu lenken, daß gerade und allein das erwünschte Benzin entsteht.

Katalysatoren sind Stoffe, die, ohne selbst bei einer chemischen Umsetzung verändert zu werden, diese oft nur träge verlaufende Reaktion in ungeheurem Maße beschleunigen und in gewollter Richtung die Art ihrer Endprodukte lenken können. Man hat deswegen die Katalysatoren auch in einem etwas unmoralischen Bilde als „chemische Kuppler“ bezeichnet. Einer der bekanntesten und wichtigsten Katalysatoren ist jenes Produkt der Hefezellen, welches Zucker in Alkohol und Kohlensäure spaltet.

An der Verwirklichung dieser Entdeckungen im Laboratorium arbeitete jahrelang ein Stab von Wissenschaftlern. Von da bis zur Durchführung in den Riesenmaßstäben der Fabrikation war noch ein weiter, dornenvoller Weg.

Wenden wir uns nun den der Benzinfabrikation dienenden Teilen der Leunawerke zu, so finden wir, daß ein großer Teil des Werkes sich mit der Herstellung, Reinigung und Kompression des Wasserstoffgases befaßt. Jeder der gewaltigen Kompressoren vermag, von etwa 1000 PS angetrieben, 3000 cbm Wassergas in der Stunde auf den Druck von 200 Atm. zu pressen. 1000 PS sind etwa die Energie, die eine moderne Schnellzugsmaschine entwickelt.

Um sich eine Vorstellung von den notwendigen Kräften zu machen: 200 Atm. Druck würde ein U-Boot ausgesetzt sein, wenn es in mehr als 2000 m Tiefe tauchen würde. In Wirklichkeit ist nie ein U-Boot in der Lage, diese Tiefe zu erreichen, schon bei 150 m Tiefe würde es Gefahr laufen, zerquetscht zu werden.

In Stahlzylindern, deren jeder bei fast 20 m Höhe und 1 m Durchmesser mit einer Wandstärke von 14 cm nahezu 1000 Doppelzentner wiegt, vollzieht sich die Spaltung der schweren Moleküle der Rohmaterialien und die Anlagerung von Wasserstoff an die Spaltstücke unter dem Einfluß der Katalysatoren bei Temperaturen von 500 Grad Celsius, also bei Rotglut.

Die Rohmaterialien, Kohle in Form einer Paste, Teer und Erdöl, werden von starken Pumpen unter 200 Atm. in diese Stahlzylinder, Hochdrucköfen genannt, hineingepreßt.

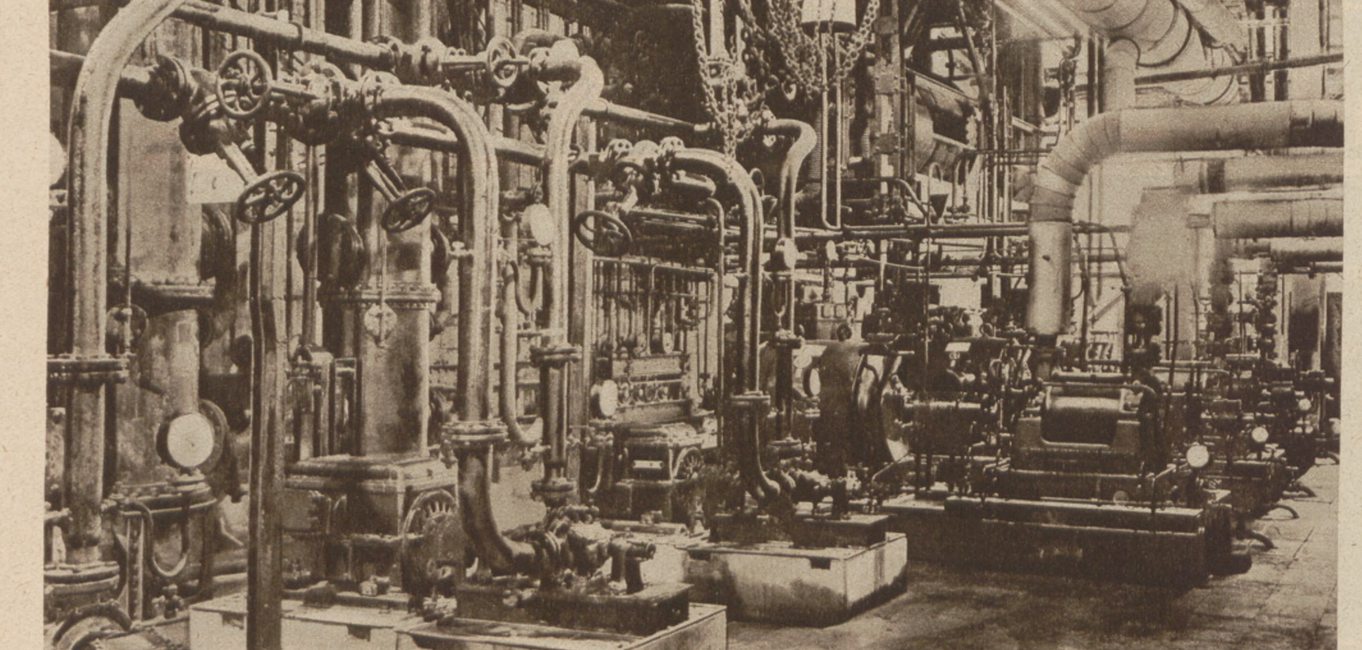
In dauerndem Strome durchfließen die Ausgangsstoffe die Apparatur, an deren Ende das gewonnene Benzin abgetrennt und nach sorgfältiger Prüfung auf Eignung und Reinheit versendet wird.

So einfach die Gewinnung klingt, so unglaubliche Anforderungen stellte die Ausarbeitung des Verfahrens an die Wissenschaft, denn man macht sich als gewöhnlicher Sterblicher kaum eine Vorstellung von der ungeheuren Arbeit, die bis zum restlosen Gelingen des Werkes erforderlich war.

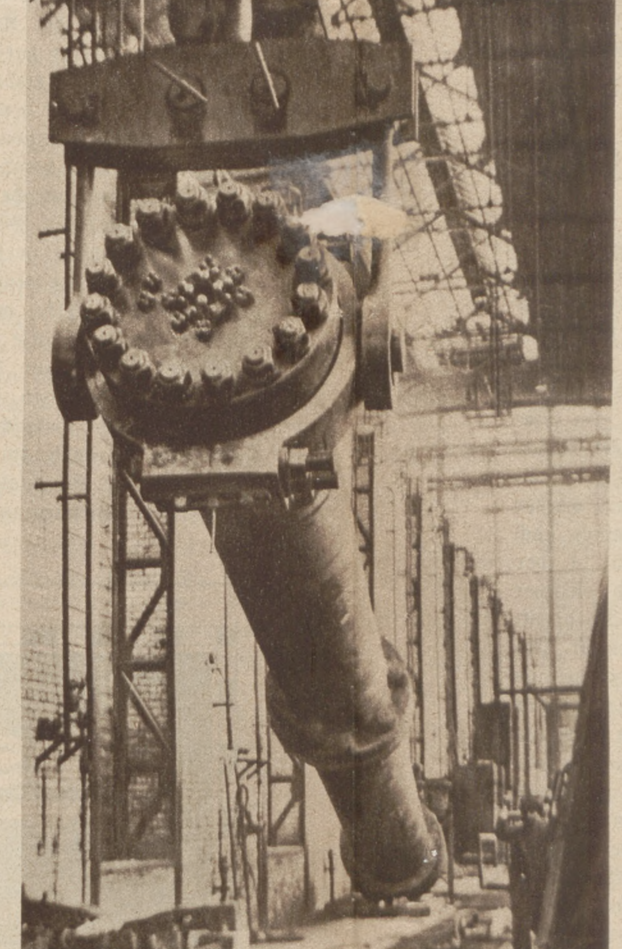
Das deutsche synthetische Benzin ist ein jedem ausländischen Benzin mindestens gleichwertiger Kraftstoff geworden. — Daneben wird bereits eine erhebliche Menge an Leuchtpetroleum von einer überragenden Qualität gewonnen.

Die Gewinnung weiterer wertvoller Stoffe, wie z. B. hochwertiges Schmieröl und Gasöl für Dieselmotoren, ist in Angriff genommen.

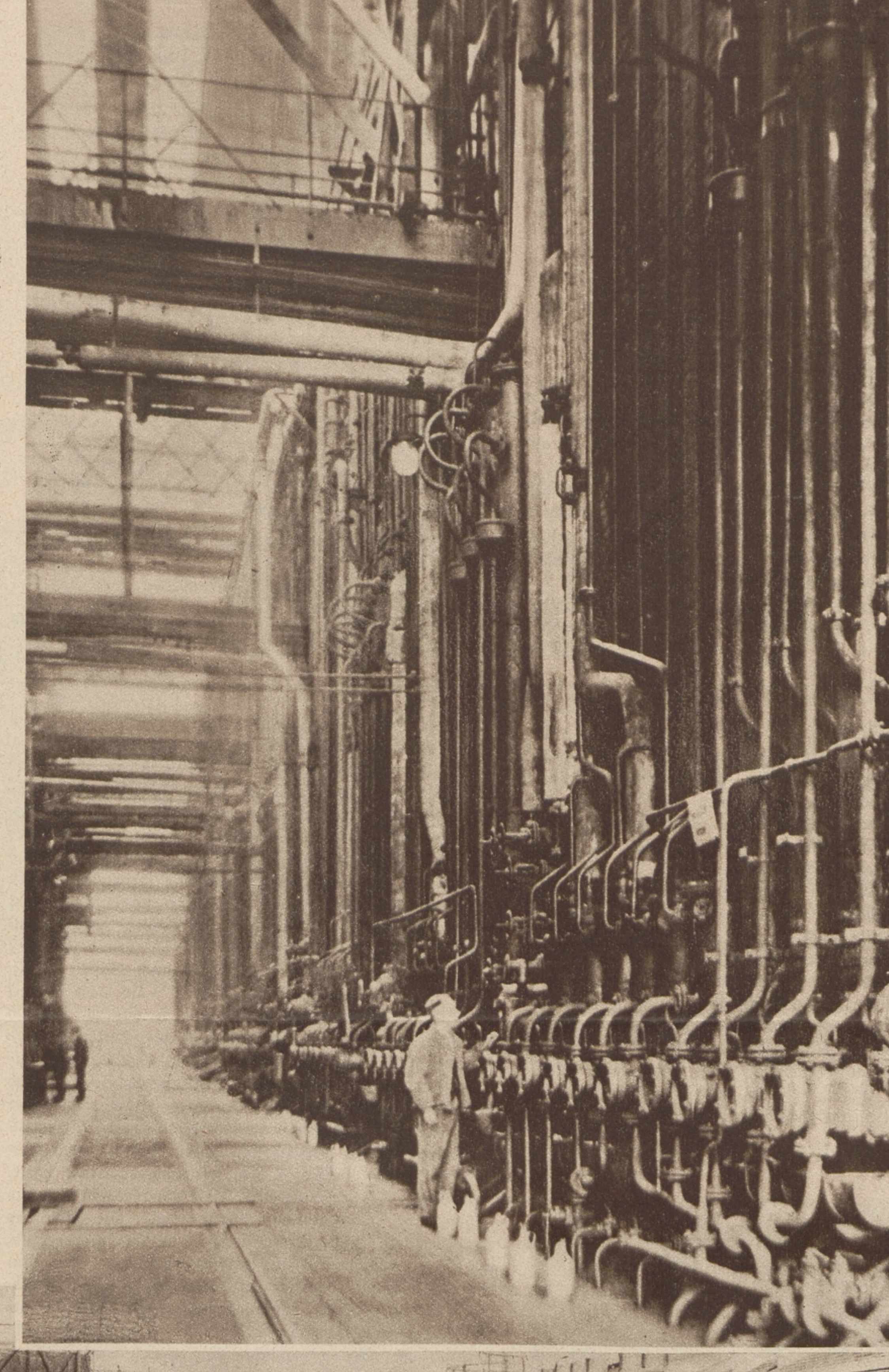
So ist diese technische Großtat ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Chemie, die so oft in der Welt von sich reden macht, wie beispielsweise bei der Herstellung von Stickstoff aus der Luft.



Innenansicht der Kohleverflüssigungs-Anlagen.
Pumpen pressen von Stufe zu Stufe den Kohlebrei auf 200 Atm.

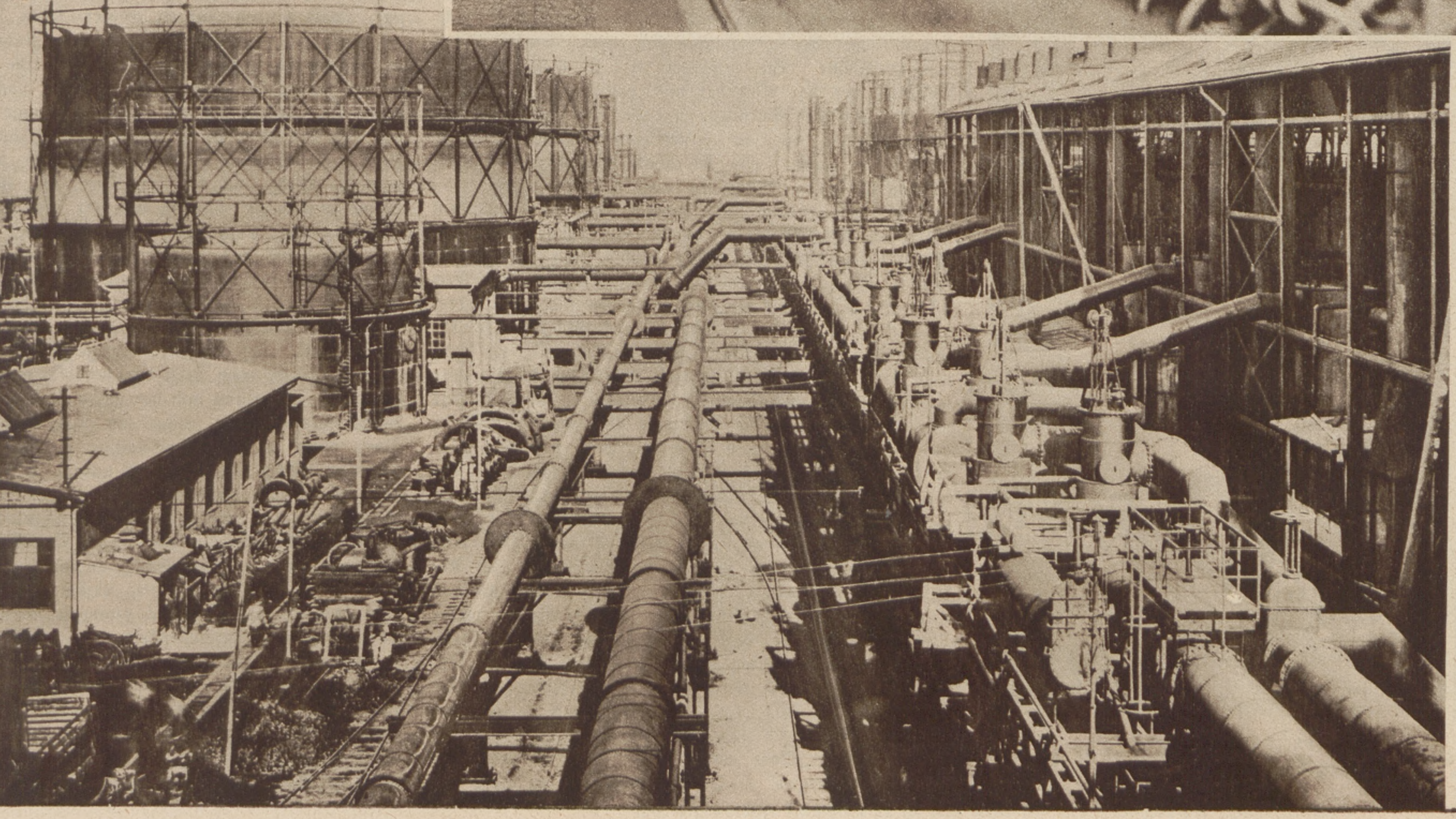


Ein Hochdruckofen wird am Kran in die Betonkammer gebracht.
In diesen Hochdrucköfen wird unter 200 Atm. Druck durch Anlagerung von Wasserstoff Benzin erzeugt.



Rechts:

Aus den Hochdrucköfen kommendes fertiges Benzin fließt in die Destillationsanlage ab.
Man beachte, wie winzig die im Vordergrund stehende Person gegenüber der gewaltigen Anlage erscheint.



Rechts:

Eine der Fabrikstraßen mit dem überwältigenden Röhrengewirr.
Links: [illegible]stoffgasfabrik, rechts: Gasometer.

H · U · M · O · R

Schlechte Zeiten.

„Wie geht das Geschäft jetzt?"

„Ach, nicht zu beschreiben — ich setze täglich Geld zu!"

„Aber, lieber Freund, dann wäre es doch besser, den Betrieb ganz zu schließen!"

„Schließen? Sie haben gut reden! Wovon soll ich denn leben?"

Der Hitzkopf.

„Was suchst du denn?"

„— — —"

„Was du suchst, frage ich!?"

„— — —"

„Suchst du etwa Streit!?!"

Vor einer Holzfällerhütte

in Kalifornien hält ein kostbares Privatauto, dem ein eleganter junger Mann entsteigt. Aus der Hütte tritt ein alter mürrischer Holzfäller. Der junge Mann geht auf ihn zu und ruft freudig:

„Vater, kennst du mich nicht mehr? Ich bin dein Sohn Billy, den du vor zehn Jahren in die Stadt geschickt hast, um Tabak zu kaufen. Ich bin damals gleich dort geblieben, bin vorwärts gekommen und habe heute ein glänzendes Einkommen. Hier ist mein eigener Wagen!"

Der Holzfäller betrachtet mißtrauisch seinen Sohn. „So," öffnet er endlich den Mund, „und wo ist der Tabak?"



Peinliche Entdeckung.

Der Taucher: „Nanu, mir ist doch so, als hätte ich was vergessen!"

Im Büro.

Chef: „Warum wollen Sie morgen frei haben?"

Buchhalter: „Ich feiere meine silberne Hochzeit!"

Chef: „Gut, ich will eine Ausnahme machen — aber glauben sie nun nicht, daß Sie alle fünfundzwanzig Jahr einen Tag frei haben sollen!"

Aus einem Schulaufsatz.

Frische Wiesen umgaben den tiefblauen See, an dessen lieblichen Ufern wohlgenährte, kräftige Kühe von hübschen Sennerinnen gemolken wurden. Im Wasser sah alles umgekehrt aus.

Im Restaurant.

Der junge Herr: „Ich verbitte mir diese dauernde Belästigung! Sie fixieren mich!"

Der alte Herr: „Vom Fixieren kann wohl keine Rede sein! Sie sind ja noch nicht mal entwickelt!"

Es gibt Ausnahmen.

„Wirklich, Frau Krauskopf, je mehr einer kriegt, desto mehr will er haben!"

„Na, das stimmt aber nicht immer! Haben sie schon mal Drillinge bekommen?"

*

„Ich sage immer nur das, was ich wirklich weiß!"

„So, also das ist der Grund, warum du immer so schweigsam bist!"

Aus Luv und Lee Fortsetzung von Seite 7.

Schritte betragen. Jetzt aber vermochten sich meine Begleiter auch nicht mehr zu halten, wie elektrisiert sprangen sie empor und warfen dem elend entrinnenden König der Wälder eine Flut von Schimpfwörtern nach, von welchen ich nur die wenigsten verstand, bis er unserem Gesichtskreis entschwunden war. Als ich aber nunmehr den Vorschlag machte, augenblicklich nach dem Strand hinabzuklettern und dem wunden Tiere zu folgen, um die Beute nicht zu verlieren, wurden sie sofort wieder ganz kleinlaut und weigerten sich entschieden, das Wagnis zu unternehmen, wie sie mir zu verstehen gaben, aus purer Besorgnis um mich; ich glaube jedoch eher, daß sie sich vor der Göttin Loro und den geheimnisvollen Geistern der Küste fürchteten, denn Sajib war, die Schwachheit ausgenommen, sonst ein kühner Mann und furchtloser Jäger, der, um einen Tiger zu erlegen, die halbe Insel durchwandert wäre. Ich fügte mich nach kurzem Besinnen der Meinung der Gefährten. Mit dem Knall des Doppelschusses war, wie mit einem Zauberschlag, alles Leben am Strand mit einem Male erloschen. Hunde und Schakale waren verschwunden, nur einige dunkle sich bewegende Punkte zeigten die letzten flüchtenden Schildkröten. Zugleich war das Leuchten des Meeres vorbei, und der Schleier der Tiefnacht legte sich über Land und See. Kein Laut war mehr hörbar als das monotone Rauschen der Brandung, und unter ihrem Wiegenlied versanken wir bald, in unsere Matten eingewickelt, in tiefen Schlaf.

Schon frühesten Morgens weckte mich Sajib: „Auf, Herr, wir müssen den Tiger haben!" In dem Kastell ward alles Benutzte wieder geborgen, wie es vordem gewesen, wir passierten ohne Unfall die Seilbrücke und standen bald bei der umgewendeten Schildkröte; obgleich ihr die Seite auf- und ein großes Stück Fleisch herausgerissen, sie auch sonst noch vielfach verwundet war, lebte sie doch und zappelte sehr, welche Beschäftigung sie übrigens mit ungeschwächten Kräften noch fortsetzte, nachdem ihr Sajib den Kopf abgeschnitten hatte. Die Fährte des verwundeten Tieres war leicht zu verfolgen, eine reichliche Schweißspur zeigte, wie schwer es getroffen sein müsse, einmal hatte es sich niedergetan, und es war da eine ganz große Pfütze von Blut eingetrocknet, worin reichlich gelbe und weiße Haare klebten. Allein es hatte sich wieder aufgerafft und in das Dickicht geflüchtet. Ich wollte ihm unbedenklich nachfolgen, dem aber widersetzten sich meine Begleiter auf das ernstlichste. Sie erzählten mir so viel schreckliche Beispiele von der Wut der bis zum Tode verwundeten Tiger gegen ihre Verfolger und der Stärke des furchtbaren Tieres, das in seinen letzten Zuckungen noch Schädel zermalmt wie Eierschalen, und mit einem Tatzengriff einen Mann in zwei Hälften zerreißt —, daß ich mich endlich doch bereden ließ und von dem Aufsuchen des jedenfalls unschädlich gemachten „Herrn des Gebirges" abstand. Wir gruben noch ein Schildkrötennest aus, schnitten die besten Fleisch- und Fettstücke aus dem Opfer der wilden Hunde und des Tigers, und traten dann, reich beladen mit Gütern und Erinnerungen, in der Prau den Rückweg an. Er war nicht so leicht wie das Kommen, der Wind widrig, wir mußten tüchtig die Pagayen rühren und langten sehr spät am Abend erst im Kampong von Karang-Baliung an. Hier erwartete mich schon das Boot von der „Florence" mit der Botschaft von Kapitän Barker — der als echter Seewolf hartnäckig auf seinem Schiff geblieben war und keinen Fuß an Land gesetzt hatte —, daß mit dem Morgengrauen die Anker gehoben würden, ich mich daher unverzüglich an Bord zu begeben habe. Der Abschied von meinen lieben Gastfreunden konnte deshalb nur ein ganz kurzer sein. Dem Ati schenkte ich meine silberne Taschenuhr, deren Gebrauch er studiert hatte; dem Sajib aber meine gute Büchsflinte; er war ganz starr vor Glück und warf sich mir zu Füßen, um mir die Schuhe zu küssen, als ich ihn zwang, aufzustehen, schwang er das Gewehr hoch in der Hand und rief enthusiastisch: „Wehe euch, Feinde, nun ist Sajib der Herr des Gebirges." — Er begleitete mich an Bord und erhielt hier noch so viel Munition und anderes von Gebrauchswert zum Geschenk, daß er schwur, er tauschte nicht mit dem Sultan von Baljen.

Früh, als die Ankerkette sich rasselnd hob, flatterten drüben am Lande die Sarongs zum Abschiedsgruß, neben der „Florence" her aber schwammen in der Prau Sajib und Ati, und die Tränen liefen ihnen die Backen herab, solange sie ruderten. Bald blähte der Südost die Segel, und immer weiter zurück blieb das kleine Schifflein, bis es endlich nicht mehr zu sehen war.

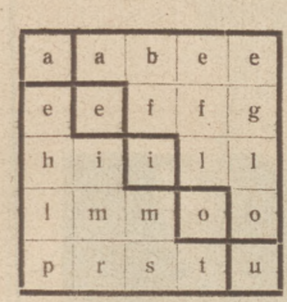
Fahrt wohl, ihr guten Menschen! Gedenket manchmal freundlich des fremden Mannes, der merkwürdigerweise weder ein Mynheer (Holländer) noch ein Inglis (Brite) oder selbst ein Feringi (Franzose) war, der zu den schönsten Tagen die rechnet, welche er in eurem Kreise verlebte, und zu seinen schönsten Nächten — die Nacht an der Südküste von Java.

Die Verbrecherinsel

Am 22. Juni hatte ich mit dem Bremer Barkschiff „Louise", Kapitän Cl. Wittmann, den Hafen von Honolulu auf den Sandwichsinseln verlassen und befand mich auf der Fahrt nach Sidney. Diesmal als Passagier; das Kreuzen auf Walfische war mir verleidet, ich sehnte mich danach, die alte Heimat und die Meinigen nach zwölf langen Jahren wiederzusehen, und es war mir nicht gelungen, ein Engagement zu finden. In Sidney hoffte ich dagegen, daß mir dasselbe nicht fehlen werde; ich nahm daher getrost Passage, noch dazu ziemlich billig, und genoß einmal nach langer Zeit wieder das süße Behagen des Nichtstuns. Wir schwammen nach einer verhältnismäßig glücklichen Fahrt schon in der neunten Woche, da wir über den 240. Grad östlicher Länge aufkreuzen mußten, bis wir den West-Nordwest-Passat fanden, auch mehrmals Windstillen gehabt hatten. Die Reise war ziemlich einförmig; nur ganz wenige Segel waren uns in Sicht gekommen. Wir sahen in der Ferne den Pik von Witi-Lewu, die blauen Umrisse mehrerer neuen Hebriden und dann wieder die Freundschaftsinseln. Ich war der einzige Passagier an Bord und langweilte mich, trotz der zuvorkommenden Freundlichkeit des Kapitäns und der guten Haltung der Mannschaft, aufs äußerste, zumal an Tagen der Windstille. Zwar hatte ich mir regelmäßige Beschäftigung vorgenommen, führte ein Tagebuch und hatte begonnen, die allen Seefahrern notwendige Sprache zu studieren; aber ich brachte es zu keinem gesunden, anhaltenden Tun. Es ist ordentlich, als sei dies eine Krankheit, die dem Passagierleben auf dem Schiff anhaftet, an welcher ich aber, soviel ich davon hatte erzählen hören, niemals recht glauben wollte, bis ich nunmehr selber an mir die Erfahrung der Tatsächlichkeit machte. Jeden Morgen springt man mit dem festen Entschluß aus seiner Hängematte: Heute willst du fleißig sein! und jeden Abend knüpft man sie auf mit dem Gemurmel: Wieder nichts getan! Also morgen! — Ob daran das Schaukeln des Schiffs, die Seeluft oder die Witterung schuld ist — ich weiß es nicht; wohl aber, daß mich in meinem lang-

R · Ä · T · S · E · L

Quadraträtsel.



a	a	b	e	e
e	e	f	f	g
h	i	i	l	l
l	m	m	o	o
p	r	s	t	u

Bedeutung der Reihen:
Erzählende Dichtung
Niederschlagsart
Stadt an der Adria
Amerikanischen Erfinder
Flugzeugführer

Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt ein Werk Goethes.

Silbenrätsel.

a — a — an — al — as — at — de — dre — e — ger — heim — i — ka — lan — met — nau — ner — nich — re — rin — sol — ter — ti — tu — ven —

Aus obigen 25 Silben sind 9 Worte zu bilden, deren zweite Buchstaben einen viel besuchten Ort in Norwegen nennen.

Bedeutung der Worte:
1. Frauengestalt einer Wagner-Oper, 2. Teil von Griechenland, 3. deutscher Badeort, 4. Schmuckstein, 5. Tanzkomponist, 6. Apostel, 7. Nebenfluß der Elbe, 8. österreichischer Staatsmann, 9. Flächenraum.

Buchstabenrätsel.

a — a — a — a — a — b — c — e — e — e — h — h — i — k — k — l — l — m — n — n — o — o — p — r — s — s — t — t — t —

Aus den 29 Buchstaben sind 6 Worte zu bilden, deren Endbuchstaben aneinandergereiht ein Bad in Thüringen nennen.

Bedeutung der Worte:
1. narkotische Pflanze, 2. Spiel, 3. Verwandten, 4. Planet, 5. Fisch, 6. Wasserfahrzeug.

Versteckrätsel.

In jedem der nachstehenden 5 Sätze ist der Name eines Tieres enthalten.

1. Kellner, bitte bringen Sie mir noch einen Teller.
2. Die Begrüßung zwischen den alten Kriegskameraden war rauh und herzlich.
3. Das Schiff lag an seiner Boje im Hafen.
4. Wir wollen bei Gelegenheit den Freund aufsuchen.
5. Ich holte meine Base selbst von der Bahn ab.

Reisebericht vom Fernen Osten.

Den Fakirscherzen gegenüber blieb ich fest,
Die ich als solche bald erkannte,
Wenn ich die Frucht daraus verbannte:
Ein Fremdwort gleicher Deutung (c für z) bleibt als Rest.

Ergänzungsaufgabe.

Ma . . nna, Glei . . . ut, Ze . . . auer, Tag . . . espräch b . . . . eiden, St . . . rahmen, Lieb . . . ahl, Gel . . . . ter, Mit . . . wald, Min . . . er, Heiter . . . t, Gru . . . ald, Königsti . . . , Unge . . . denheit, Lan . . . nge, Rind . . . isch, Na . . . licht, Wag . . burg.

Die punktierten Stellen sind durch Buchstaben zu ersetzen, die aneinandergereiht eine zum geflügelten Wort gewordene Stelle aus Schillers „Glocke“ nennen.

Veränderungsaufgabe.

Hohn — Saal — blond — Kreide — Stolle — Regal — Riß — Keim — Eger — Birne — Nota — Stirn — Wald — Hase — warm — Barde — Reben —

Jedes der vorstehenden Worte ist durch Veränderung eines Buchstabens in ein anderes zu verwandeln. Die neuen Buchstaben, aneinandergereiht, nennen eine Tätigkeit, die einer Reise vorangeht.

Silbenkreuz.

1	2
3	4
5	6
7	8

Bedeutung der Wörter: 1—2 Insekt; 1—6 deutscher Literarhistoriker; 2—4 Menschenrasse; 3—4 Ruhestatt; 3—8 salzige Brühe; 5—4 Normannenfürst (Beherrscher Siziliens); 5—6 Blume; 6—3 Endwort von Psalmenabschnitten; 7—2 Obst; 7—8 Baum.

Besuchskartenrätsel.

E. M. TABAK
BERN

Was ist er?

Auf allgemeinen Wunsch Auflösungen in nächster Nummer.

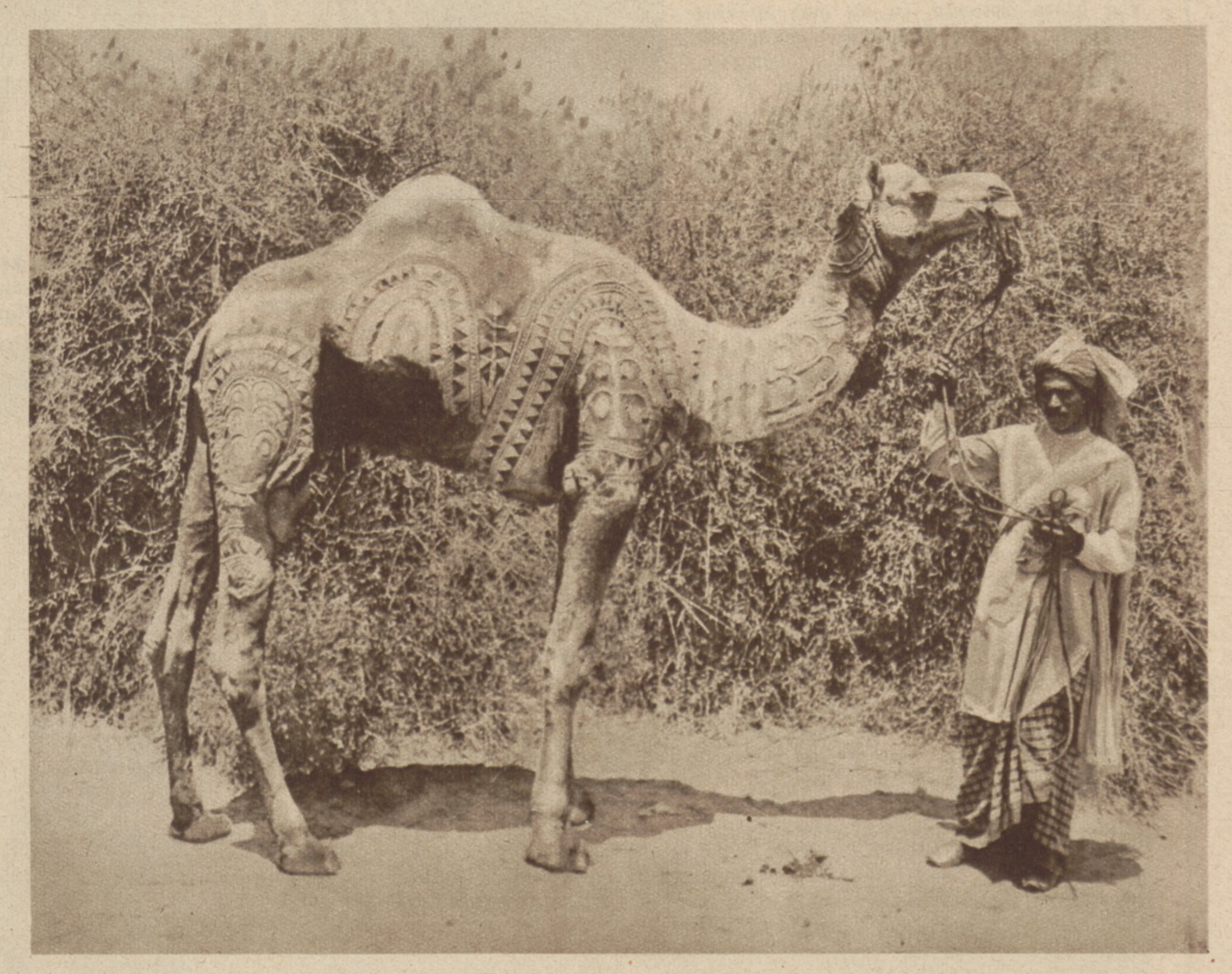
---

jährigen Seemannsberuf diese körperliche und geistige Hingebrochenheit niemals überfallen hat. Bestimmte Tätigkeit mit dem Hintergrunde: Du mußt! ist ein radikales Mittel dagegen.

Am 24. August befanden wir uns unter dem 190. Grad westlicher Länge und 28. Grad südlicher Breite. Wir hatten mehrere Tage lang so günstigen Wind gehabt, daß wir hoffen durften, binnen kürzester Frist Port Jackson anzulaufen; aber an dem genannten Tage wurde gegen Abend die Luft immer matter, und endlich flappten die Segel tot gegen die Maste. Totale Windstille war eingetreten. Wir hatten Land in Sicht; über Larbord weg erblickten wir in etwa vier Meilen Entfernung eine dunkle Klippenreihe; es war die Gruppe der Norfolk-Inseln. Viel Aufmerksamkeit schenkten wir denselben nicht, dazu waren wir allzu verdrießlich, vom Kapitän abwärts bis zum Schiffsjungen, und zwar nur noch etwa 500 Seemeilen vom Hafen entfernt! Selbst die allabendliche Partie in der Kajüte ward im Aerger aufgegeben, und mürrisch kroch ich in meine Hängematte. Der Verdruß schärft bekanntlich den Appetit und den Schlaf; in letzterem ist zudem der Seemann ein Meister und Künstler, der ihn zu nehmen und zu genießen versteht, wo er ihn findet, weil er ihn nur allzuhäufig entbehren muß. So hatte ich denn auch in der Nacht eine unbestimmte Empfindung von Lärm und Getöse über mir, kehrte mich aber nicht daran und schlief herzhaft weiter bis in den hellen Tag hinein. Da fuhr ich aber plötzlich empor: ein Kanonenschuß! Darüber war bei einem Zögling der britischen Marine keine Täuschung möglich — mit einem Satz war ich aus dem Geflecht und an Deck. Hier fand ich allerdings Ursache zur Ueberraschung.

Die „Louise“ hatte Gäste bekommen. An die Schnau des Hauptmastes gelehnt saßen drei Fremde, wilde Gestalten, Europäer, aber gebräunt und zerrissen vom Wetter, mit ganz kurzgeschorenen Haaren, scheuen, teilweise bösen Blicken und tierischen Zügen. Der eine von ihnen war völlig nackt bis auf ein zerrissenes Tuch um die Lenden, der zweite trug eine graue, schwarzgestreifte Sträflingskleidung, der dritte bloß Beinkleider, dafür aber einen eisernen Ring mit einem Ende Kette am Fuß; die beiden anderen hatten sich ihrer Schellen zu entledigen gewußt. Ihre Arme waren mit Stricken über den Ellenbogen dermaßen auf dem Rücken festgeschnürt, daß sie nur die Hände frei bewegen und nach dem Munde führen konnten. Düsteren Auges, schweigend umstanden unsere Matrosen die unheimliche Gruppe. Der Kapitän hatte sich in seine Kajüte begeben. „Gebt mir zu trinken!“ sagte der Nackte mit heiserer, mißtönender Stimme; ich erkannte ihn sofort für einen Irländer. „Aber laßt's was Starkes sein; ich habe das faule Wasser satt bekommen.“ — Der Bootsmann goß einen zinnernen Becher voll Rum ein und gab ihm denselben in die zitternden Hände; ich werde nie den funkelnden Blick der Gier vergessen, mit welchem der Unglückliche den langersehnten Feuertrank empfing, das tierische Wohlbehagen, womit er ihn hörbar, ohne abzusetzen, in das Gefäß beißend, daß es knirschte, hinabschlang. Mit einem tiefen Atemzug ließ er endlich den Becher von den Lippen fallen. „Pah!“ rief er, „für noch einmal soviel täte ich es auf der Stelle wieder. Und nun, Jungens, wer hat eine Pfeife Tabak für einen verlorenen Mann?“

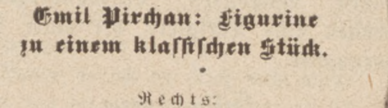
(Fortsetzung folgt.)



Das geometrische Kamel.
Die eigenartige Ornamentik ist das Ergebnis eines kunstvollen „Haarschnitts“. Das Tier ist Prunkstück einer Ausstellung in Lahore.

Von der Kostümskizze zur Bühnenscene

Zum Beginn der Theatersaison



Emil Pirchan: Figurine zu einem klassischen Stück.

Rechts:

Kostümfigurine zu einem Tanz von Yvonne Georgi

Man kennt ja die alte Bekleidungsregel der „Schmiere“: „Vor Christi Geburt Sandalen, nach Christi Geburt Ritterstiefel“. Je größer aber die Bühne, um so komplizierter, um so differenzierter wird die Art der Kostümierung. Nur mit reichen Mitteln arbeitende Theater können jede Aufführung auch kostümlich neu ausstatten. Ja, nicht nur jedes Stück, oft auch jeder neue Darsteller muß individuell eingekleidet werden. Alles Helle und Quergestreifte macht breit, ist also nur für Hagere empfehlenswert, alles Getönte und Längsgestreifte „entfettet“, läßt die begehrte schlanke Linie wirken, und viele andere aus Praxis und Optik hergeholte wichtige Grundsätze sind dabei zu befolgen.

Dies kann alles in der Zeichnung, in der Figurine, vorbedacht werden, aber das richtige Passen, dies auf den Leib schneiden, kann nur durch gehöriges Anprobieren erreicht werden. Dabei sind oft schwierige künstlerische, geschmackliche und technische Probleme zu lösen. Schon bei der ersten Anprobe stellen sich gern Schwierigkeiten der praktischen Durchführung einer gewünschten Gewandform entgegen. Besonders bei Frauen, die ja immer gut wissen, was sie kleidet und was sie nicht kleidet. Bald gilt es da durch die Kunst des Kostümes breite Hüften zu decken, zu „kaschieren“, wie der Fachausdruck heißt, dagegen ist ein niedlicher Nacken besonders zu zeigen, vielleicht können die Oberarme kritische Blicke des Publikums nicht recht vertragen, manches Doppelkinn und breites Bein hat unter der Stoffmenge zu verschwinden und dergl. mehr diskrete Garderobegeheimnisse.

In der Schneiderei der Staatstheater wird das Kostüm genäht.

Besonders bei der Tänzerin kommt viel darauf an, daß sie vorteilhaft angezogen wird, ihrem Kleid fällt ein großer Teil ihrer künstlerischen Wirkung zu. Und darum werden an das Tanzkleid ganz besondere Anforderungen gestellt. Nicht nur im Stehen und Schreiten soll es gut sitzen, schön fallen, besonders in der beschwingten Bewegung hat es rhythmischen Ausdruck zu unterstützen. Natürlich soll es, wie jedes Bühnenkleid, innere Beziehung zu der Musik und dem Inhalt des Ballettes haben.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß es nicht so schwer ist, ein gutes Kostüm zu entwerfen, schwerer, ein für den bestimmten Zweck brauchbares Kostüm zu zeichnen, aber am allerschwersten, dies Produkt von Gedanken, Einfällen, von Stoff, Zwirn und Nadel zur vollen Zufriedenheit der Künstler fertigzustellen. Acht bis zehn solcher Anprobierstunden reichen manchmal nicht aus, um ein Kleid der Operndiva, des Tenors, eines Schauspielstars, einer Solotänzerin bühnenreif zu machen.

Zur ersten Anprobe ist die Tänzerin in das nur zusammengeheftete Kostüm gestiegen. Die Schneiderinnen nadeln und nesteln, stecken und trennen nun an ihm herum. Hier wird ein Stück Spitze, ein Volant, eine Rüsche angesetzt, ein Schlitz gerissen, eine Raffung versucht, ein Fähnchen Tüll ausprobiert, das Dekolleté tiefer gelegt, und ein sogenannter dehnbarer „Ballettstich“ gibt die Möglichkeit, daß der Stoff die Bewegung mitmachen kann, aber wieder zur Naht zurückfällt . . . Vor hohen Spiegeln, an die auch oft eine regelrechte farbige Bühnenbeleuchtung anmontiert ist, posiert oder tanzt die Tänzerin, um die Möglichkeiten des Kostümes, die sie ja auch tanzkünstlerisch auswerten will, kennenzulernen, sie verlangt zu sehen, wie ihr das Kleid in der Bewegung steht, ob es nicht drückt oder einschneidet, verzerrt oder spannt. Sie oder der Bühnenbildner oder die Schneiderin haben noch Einfälle, wie dies oder jenes schöner, besser zu gestalten sei. Vielleicht, daß hier noch ein besonderer Farbfleck nötig ist, hier eine Paspelierung in entgegengesetzter Farbe, denn man weiß ja, daß durch den Kontrast die Wirkung noch erhöht werden kann. Eine Abtönung der Buntheit wird nötig, ein Uebergang, ein Ombrieren, ein Nuancieren: Dies wird heutzutage mit Spritzapparaten rasch und recht effektvoll vorgenommen, daher ist dies ein sehr beliebtes Verfahren geworden.



Emil Pirchan bespricht mit der Tänzerin Yvonne Georgi die Figurine.

Die erste Anprobe.

Gewöhnlich nach der zweiten, oft aber erst nach der soundsovielten Anprobe kommt das Gewand auf die Bühne zur Hauptprobe, und es spielt nun mit; ja, es spielt als wichtiger Wirkungsfaktor mit, denn ein schlechtes, unschönes, unpassendes Kostüm kann eine Vorstellung genau so verderben wie ein schlechter Darsteller, ein Kostümmalheur ebenso Mißerfolg bringen wie ein „Schmiß“ in der schauspielerischen oder musikalischen Darstellung.

Und davor haben die Künstler begreiflicherweise einen heillosen Respekt; sie glauben sich überirdischen Mächten hilflos ausgeliefert, darum sind sie fast alle so abergläubisch. Da es heißt, es bringe Unglück, wenn man etwas an sich nähen läßt, so treten sie lieber mit nur zusammengestecktem oder gar klaffendem Kostüm auf, als daß sie sich etwa im letzten Augenblick dieser angeblichen Schicksalsherausforderung unterziehen, am Körper nähen zu lassen.

Im Fieber des Theaterabends — es braucht ja nicht das gefürchtete Lampenfieber zu sein — besieht sich knapp vor Beginn die Tänzerin nochmals im Spiegel, der vielleicht sogar in der Kulisse steht, dann erst tritt sie in das vieltausendkerzige Rampen- und Scheinwerferlicht, das unbarmherzig auch alle Fehler des Körpers, des Gesichtes, der Gewandung enthüllt. Aber auch unbarmherzig bekrittelt das tausendäugige Publikum jede Figur, die es oft noch unter das Opernglas nimmt; jeder Fehler wird da sofort bemerkt und allzuleicht höhnisch verlacht. Die Menschen im Parkett und in den Rängen wissen ja kaum, welche Unsumme an künstlerischer, technischer, kalkulatorischer Arbeit von der ersten Figurine bis zur fertigen Vorstellung, von der flüchtigen Kostümskizze bis zur aufführungsreifen Bühnenszene geleistet werden mußte, um Sänger und Schauspieler, Tänzer, Chor und Statisterie einzukleiden zum Spiel auf den Brettern, die ja die Welt bedeuten.



Links:

Die Tänzerin Yvonne Georgi.

Moderne Majolika

Schleierschwanz-Gruppe.
Entwurf: Bruno Schäfer (Frankfurt a. M.).

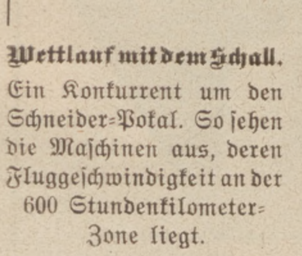
Ziegengruppe.
Entwurf: M. Zachmann.

Unten:
Madonna.
Entwurf: Mauritius Pfeiffer (München).

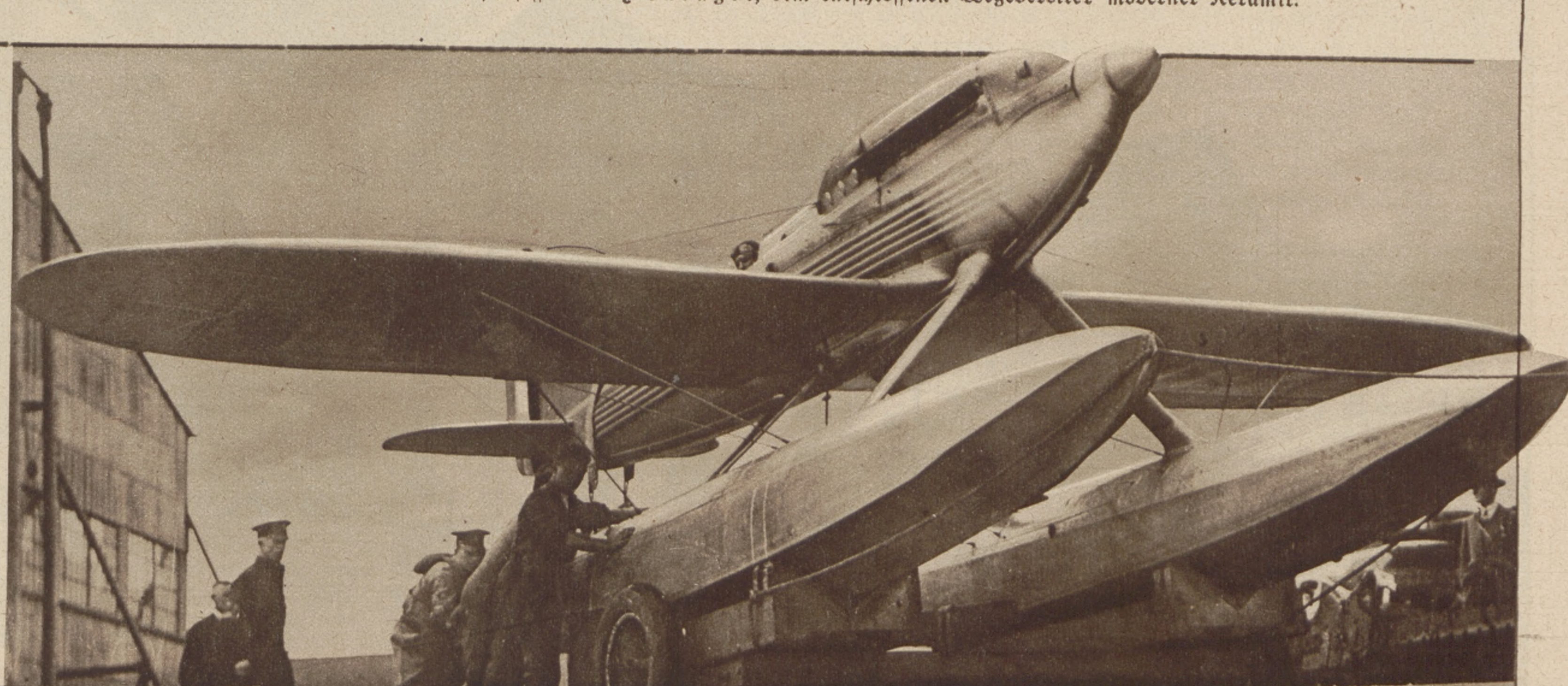
Rechts:
Sitzender Akt.
Entwurf:
Prof. Paul Scheurich,
Berlin.

Der Grundsatz moderner Kunst, ihre Gebilde aus der Eigenart des Materials zu schaffen, hat auf allen künstlerischen Gebieten neue, überraschende Erfolge gezeitigt, nicht zuletzt in der Keramik. Die letzten Jahrzehnte ihrer Entwicklung zeigen deutlich, wie die besondere Magie — ja, man kann sogar sagen: die besondere „Geistigkeit“ des Materials — mit immer wacherem künstlerischen Bewußtsein zur Auswirkung gelangt. Das trifft auf alle Zweige der Keramik zu, sowohl auf Kunsttöpferei und Kleinplastik wie auf das heute wieder neu erschlossene und neubelegte Gebiet der Baukeramik. Die Besonderheiten der keramischen Form, die Konzentration auf das Allerwesentlichste und einfache klare Kontur verlangt, wurden in den letzten Jahren immer deutlicher herausgearbeitet, und man richtete besonderes Augenmerk auf die künstlerische Wirkung der Glasuren. Römische und altitalienische Glasurtechniken wurden erneuert, man entdeckte wiederum die eigenartigen Reize pastellfarbener Mattglasuren und leuchtender Farbglasuren in roten, türkisblauen, stumpf smaragdenen Tönungen, die phantastischen Netzzeichnungen der Craquelées.

Die hier im Bilde wiedergegebenen keramischen Plastiken stammen aus der Staatlichen Majolika-Manufaktur, Karlsruhe, die in diesem Jahre auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, und die sich mit ihren Bemühungen um die Lösung keramisch-künstlerischer Probleme im In- und Auslande einen vortrefflichen Ruf erwarb. Die Anregung zur Gründung dieses Unternehmens ging von Hans Thoma aus. Unter den Künstlern, die durch ihre Mitarbeit der Staatlichen Majolika-Manufaktur zu Ansehen und Bedeutung verhalfen, sind außer dem Altmeister Hans Thoma in erster Linie Professor Süs und Professor Würtenberger zu nennen. Einen künstlerischen Höhepunkt erreichte die Manufaktur in den Jahren 1921—28 durch die Mitarbeit von Professor Max Laeuger, dem entschlossenen Wegebereiter moderner Keramik.



Wettlauf mit dem Schall.
Ein Konkurrent um den Schneider-Pokal. So sehen die Maschinen aus, deren Fluggeschwindigkeit an der 600 Stundenkilometer-Zone liegt.





Welch eigenartige Züchtung, dieser Beddlington-Terrier, klug und freundlich wie ein Pudel und lebhaft wie alle Terrier.

Ein verspielter Pfiffikus ist der kleine Fox. Vor seinen scharfen Zähnen ist nichts sicher.



Arbeitslosigkeit in Tokio.
Auch in Japan macht sich die Weltkrise bemerkbar und die Arbeitslosigkeit nimmt von Tag zu Tag mehr zu. — In der Barackenstadt für Arbeitslose in Tokio, die von der städtischen Wohlfahrt gebaut wurde. Verabfolgung der Mahlzeit.

Die Seele deines Hundes

Hunde haben eine sehr empfindlich ausgebildete Seele, die an allen Stimmungen des Herrn teilnimmt, wenn nur der Mensch sie recht zu pflegen versteht und sie nicht durch Unverstand zerstört. Jeder findet unter seinen Bekannten einen Menschen, dem eine schwere englische Bulldogge gut zu Gesicht stehen würde, die trotz ihres bösen Aussehens so gutmütig ist, daß Kinder ruhig mit ihr spielen können. Ernstlich gereizt aber tobt sie die Kraft ihrer starken Kiefer in besinnungslosen Wutausbrüchen aus. Oder der drollige, immer zu Späßen aufgelegte Boxer, der nur ungern pariert, weil er seinen eigenen Kopf hat, den er mit Liebenswürdigkeit oder auch mit brummiger Laune durchzusetzen versteht. Ihm ähnlich im Temperament, schwer zu regieren, ist der reizende kleine drahthaarige Foxterrier, aber listiger, schärfer, beweglicher und sehr viel lauter. Windhunde, diese auf feine Formen gezogene Rasse, passen nur zu Menschen, die auch von besonderer Gepflegtheit und Art sind. Der kurzhaarige englische Windhund, genannt Greyhound, oder der russische langhaarige Barsoi, dessen seltsame Abart der am Kopf so lang bepelzte afghanische Windhund ist, sind vornehme, etwas scheue Tiere, die sich für derb veranlagte Menschen nicht eignen. Ihnen in der Physiognomie verwandt ist der Collie, der schottische Schäferhund. Aber er hat etwas Verhaltenes im Blick. Während der Windhund, der schneidige Jäger mit dem scharfen Gebiß, nicht selten aus seiner Reserve plötzlich zum Angriff übergeht, begnügt sich der aufmerksame Collie meist mit Gebell.

Besonders kluge Gesichter zeigen der Bullterrier und der eigenartig halb wie ein Pudel, halb wie ein Schaf aussehende Beddlington-Terrier. Hier sind Gehorsam und Ergebenheit gegen den Menschen Erfolge hervorragender Zucht. Unbedingte Treue und Kameradschaft liegt ihnen im Blut, aber sie erwarten auch Gleiches von ihrem Herrn.

H. V.

Der feinempfindliche englische Setter ist eine Höchstzüchtung für vollendete Jagddressur.



Trotz ihres bösartigen Aussehens ist die schwere englische Bulldogge ein gutmütiger Kerl.

Unten: **Der afghanische Windhund** ist ebenso wie sein russischer Bruder, der Barsoi, und sein englischer Vetter, der Greyhound, ein ausgezeichneter Jäger. Man muß sein Temperament nur zu wecken verstehen.



Links: **Dieses Haus gehört zwei Staaten.**
Nach jahrelangen Verhandlungen hat man sich jetzt dahin geeinigt, daß der im Besitz der deutschen Reichsbahn befindliche Bahnhof Eger in Böhmen künftig halb dem deutschen, halb dem tschechischen Staate gehören soll. Die von den Tschechen angestrebte Enteignung ist also nicht ganz geglückt.

100 000 Fragen über deutsche Sitten

Wie der Wandertrieb hat sich auch der deutsche Wissenstrieb von jeher am liebsten in die weitesten Fernen gewandt, und wir vergaßen darüber oft das eigene Land und das Wissen um das eigene Volk. Nun will die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die ihren Sitz im Berliner Schloß hat, einen Atlas für deutsche Volkskunde schaffen. Um das Material dafür zusammenzutragen, gingen 100 000 Fragebogen hinaus, die rund 300 Fragenkomplexe über deutsches Wesen und Volkstum, Sitten und Gewohnheiten enthalten. Gefragt wird nach charakteristischen Dialektausdrücken, nach altüberkommenen Volksgebräuchen bei Geburt, Hochzeit, Tod usw. Wissen wollen die Bogen, welche Tage als Glücks-, welche als Unglückstage gelten, was als Trauer-, was als Festkleidung getragen wird, wie man Kinder einschüchtert, welche Rechtsvorstellungen aus alter Zeit im Volke noch lebendig sind und vieles andere mehr.

Der ausgefüllte Fragebogen. 100 000 solcher Fragebogen suchen das Material für den Atlas für deutsche Volkskunde.

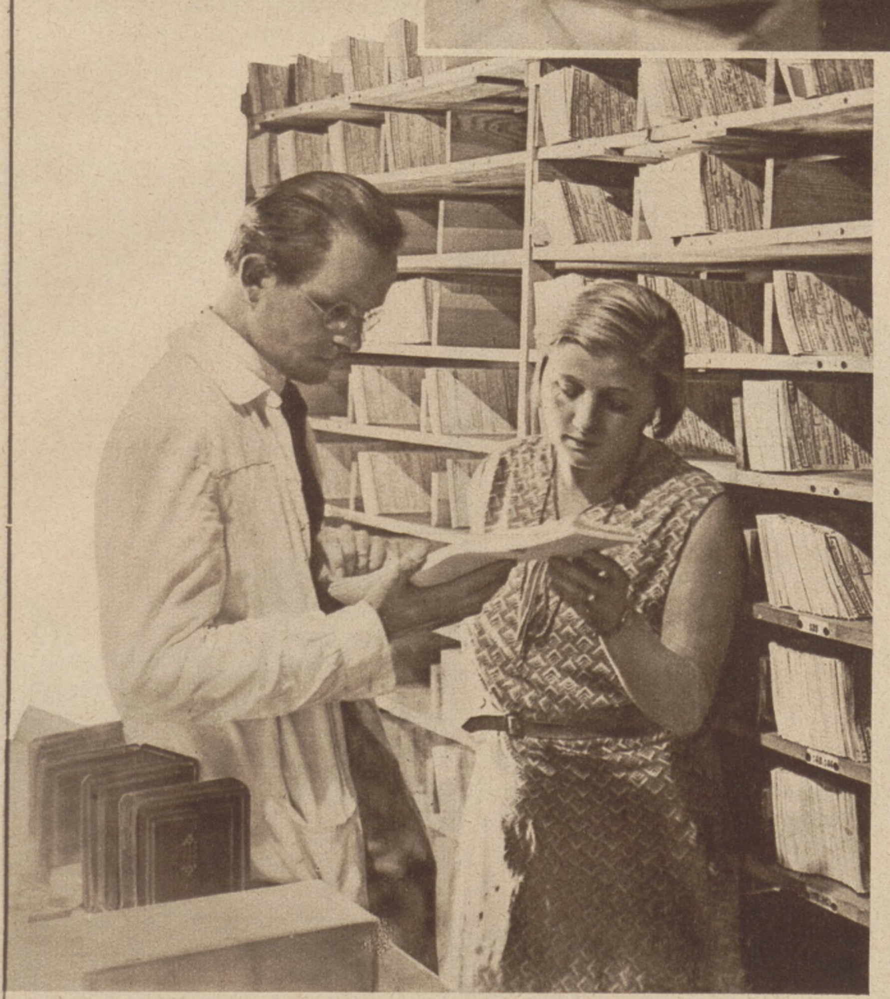
Rechts:

Arbeiten am Atlas für deutsche Volkskunde. Hier wird eine Karte gezeichnet über altüberlieferte Termine für Gesindewechsel.

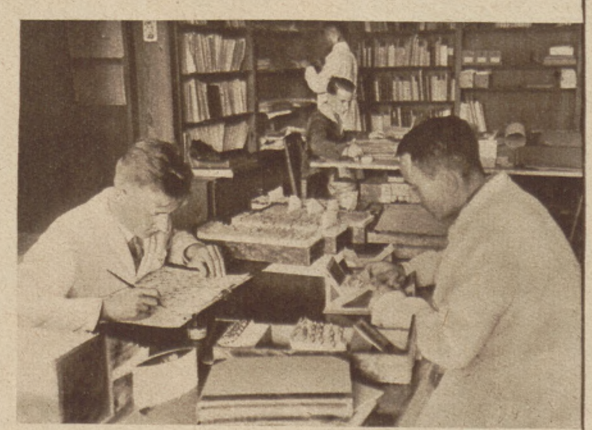
Gerichtet sind die Fragebogen an Geistliche, Lehrer, Gemeindevorsteher oder sonst geeignete Persönlichkeiten im gesamten deutschen Sprachgebiet, also auch in Oesterreich, in der Tschechoslowakei, der Schweiz und in Luxemburg, selbst bis zu den versprengten Sprachinseln in Rumänien und Südrußland. Man erwartet über eine halbe Million Antworten, die im Berliner Schloß gesammelt, geordnet und verarbeitet werden.

Die Ergebnisse sollen dann zu interessanten Landkarten deutscher Wesensart zusammengestellt werden, so daß man in ungefähr 3—4 Jahren in dem fertigen Atlas etwa auf Seite x klar erkennen kann, was man in den verschiedenen deutschen Gebieten über die Herkunft der kleinen Kinder erzählt, ob sie vom Klapperstorch gebracht werden oder vom lieben Gott kommen, oder ob sie der Briefträger bringt, weiter etwa auf Seite y, welche Farben als Trauerfarben gelten, ob Blau und Grün wie im Süden und Südosten Deutschlands oder Weiß wie im Wendischen oder wie weit sich die städtische Mode des Schwarz schon durchgesetzt hat, schließlich etwa auf Seite z, wo der Montag, der Mittwoch oder der Donnerstag als schwarzer Tag gelten, mit dem interessanten Resultat, daß Sonntag, Dienstag und Sonnabend überall als Glückstage angesehen werden. Dem fertiggestellten Werk wird eine ebenso hohe wissenschaftliche wie nationale Bedeutung zukommen.

H. V.



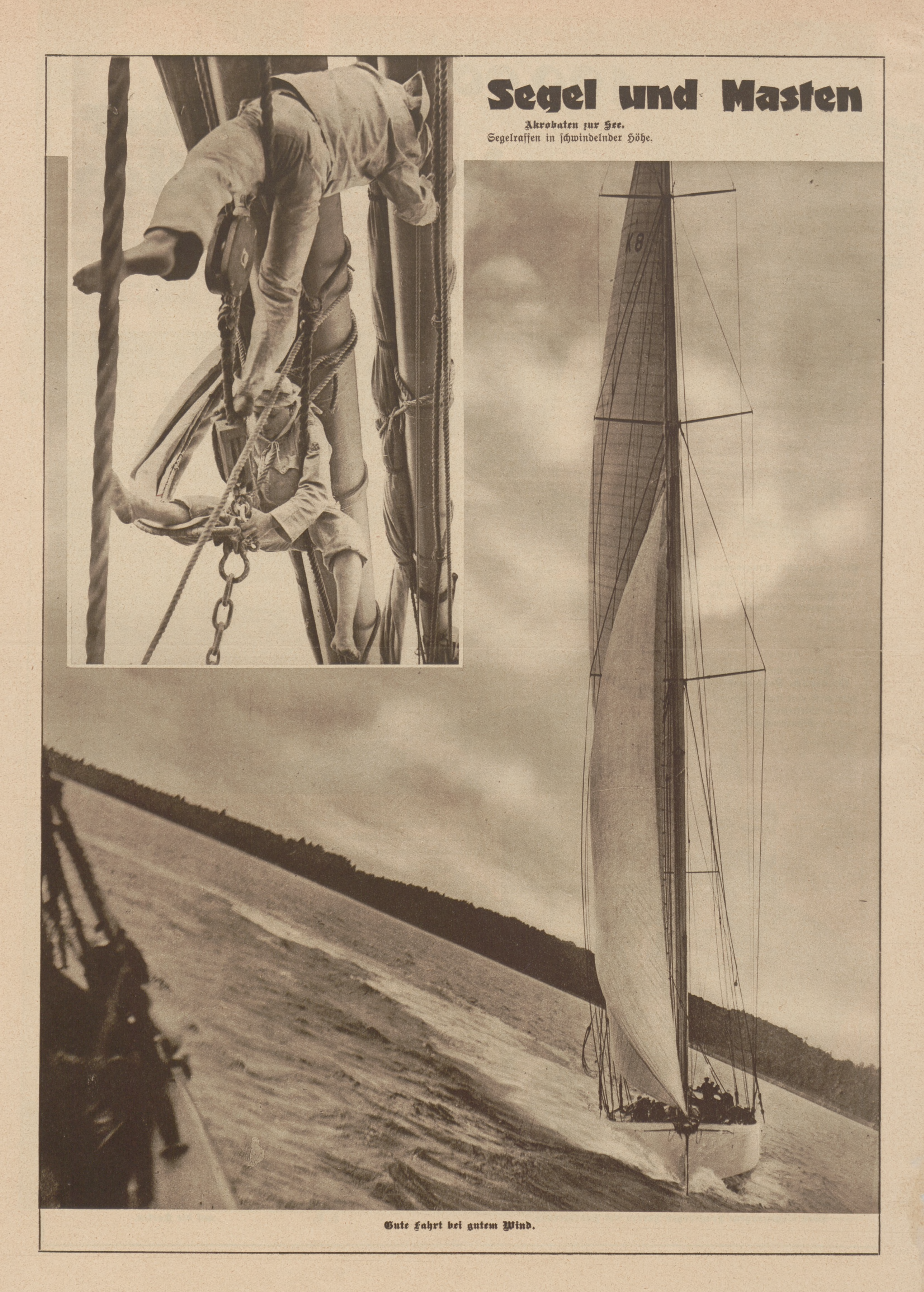
Eben eingegangene Fragebogen harren der Bearbeitung.



Eintragen der eingegangenen Antworten auf die Karten.

Segel und Masten

Akrobaten zur See.
Segelraffen in schwindelnder Höhe.



Gute Fahrt bei gutem Wind.